

Kattowitzer Zeitung

Allgemeine Tageszeitung für Politik und Wirtschaft / Oberschlesisches Handelsblatt

Bezugspreis: Für Zustellung durch Boten und bei Abholung monatlich 4.— Zl.; bei Volllustellung 0.39 Zl. Zusätzl. Postföhd.-Konto: Katowice (P. K. O.) Nr. 300 035, Breslau Nr. 4220 Verlag: Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Spółka Akcyjna, Katowice, ulica 3-go Maja Nr. 12

Hauptgeschäftsstelle: Katowice, ul. 3. Maja 12. Telefon 7, 8, 10, 2635. **Geschäftsstellen:** Krolewska Guta, Gimnazjalna 15, Telefon 483. Rybnik, Sobieskiego 5, Telefon 1116. Siemianowice, Bytomska 1, Telefon 501. Myslowice, ulica Przygónska 9, Telefon 1057. Pözyzna, Rynek 16. Bielsko, Wögorze 21, Telefon 2970 und Wlodek Springer, 3. Maja. für Deutschland: Beuthen OS., Bahnhofstraße 12a, Telefon 3015 Eingriffe von Behörden, Streit oder sonstige Störungen durch höhere Gewalt begründen keinerlei Ansprüche auf Rückerstattung bezw. auf Ablehnung der Zahlung des Bezugspreises oder der Insertionsgebühren

Anzeigenpreis: Die 10-gespaltene mm-zeile im Anzeigenteil 0.20 Zl., die 3-gespaltene mm-zeile im Textteil 1.20 Zl. Für Deutsch-Oberschlesien 10 bzw. 60 Pfg.; sonstiges Ausland: 15 Pfg. bzw. 80 Pfg. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmten Nummern oder bei Bestellung durch Fernruf

Nr. 22 ♦ ♦ Jahrgang 66

Einzelpreis 30 Groschen, in Deutschland 15 Pfg.

Sonnab., 27., Sonntag, 28. Januar 1934

Deutschland — Polen und Frankreich

Kr. Fast über Nacht ist die Welt durch einen zehnjährigen Verständigungspakt zwischen Deutschland und Polen überrascht worden. In schlichter unerkünstelter Sprache haben die Vertreter ihrer Regierungen sich dahin verständigt, die Beziehungen ihrer Staaten in direkter Aussprache, also ohne Genf und ohne andere fremde Vermittler zu regeln und auf jeden Fall auf Anwendung von Gewalt zu verzichten. Damit sind die Worte Adolf Hitlers, die gerade in Polen nur langsam fortschreitenden Glauben fanden, unwiderlegbar in die Tat umgesetzt. Das politische Gesicht Europas hat somit einen ganz neuen Ausdruck bekommen. Vielleicht ist dieser Pakt die aufrichtigste und somit bedeutungsvollste Friedenskundgebung der ganzen Nachkriegszeit.

Die Vorteile für Polen sind unverkennbar. Er gibt ihm die Möglichkeit, seine Beziehungen zu den anderen europäischen Staaten zu überprüfen, und da kommt in erster Linie Frankreich in Betracht, das fast überall in die Diskussion einschleibt, wenn deutsch-polnische Probleme verhandelt werden. Der neue Pakt wird in Paris selbstverständlich offiziell begrüßt werden, was ja auch nicht anders möglich ist, da ein ehrlicher Friedenswille darin außer allem Zweifel steht, aber man wird auch gleichzeitig mit Bedauern feststellen müssen, wie weit der Selbstständigkeitsdrang der Warschauer Politik bereits vorangekommen ist.

Das französisch-polnische Verhältnis hat in der Vera Bed ein recht verändertes Gesicht erhalten und eine gewisse Loslösung der polnischen Politik von den Richtlinien, die am Quai d'Orsay ausgegeben werden, macht sich schon äußerlich dadurch bemerkbar, daß man vorhandene Differenzen nicht mehr so gescheitlich vertuscht wie in früherer Zeit, sondern diese ganz öffentlich bespricht. Man kann unser Verhältnis zu Frankreich aus zwei verschiedenen Gesichtswinkeln betrachten, dem politischen und dem wirtschaftlichen, beide jedoch sind wieder in starkem Maße beeinflusst durch das Verhältnis der Regierungen zu Deutschland. In politischer Hinsicht begann eine gewisse Abkühlung des Verhältnisses zu Frankreich mit der Anknüpfung recht enger Verbindungen zwischen Paris und Moskau, und der Besuch Herriots wurde in Warschau nur mit wenig kaschierter Nervosität beobachtet. Dazu kamen die Verhandlungen der Großmächte über den Abschluß des Viererpaktes, bei denen sich Polen völlig ausgeschaltet sah und sich auch nicht einzuschalten vermochte. Das war die Wiege der Bed'schen Politik des selbständigen Handelns.

Paul Boncour hat denn auch die Notwendigkeit empfunden gewisse Verstimmungen wieder auszugleichen und hat kürzlich dem Krakauer Kurier einige Erklärungen über die Beziehungen zwischen Frankreich und Polen abgegeben. Er versicherte, daß Frankreich ohne Schwanken an seiner Bündnispolitik festhalte, an der Entwicklung und der Wohlfahrt Polens, also an seiner Unabhängigkeit sei es sehr interessiert. Hier kann man vielleicht die kleine Einschränkung machen, daß man in Polen gelegentlich doch das Empfinden hatte, daß gewisse Schwankungen vorgekommen sind, wie ja auch, so wie man in Frankreich die Bündnispolitik aufzufaßte, diese sich nicht immer mit dem Gedanken der politischen Unabhängigkeit vertrat. Die Annäherung an Sowjet-Rußland deutet Paul Boncour als eine Verärgerung des Kreises der befreundeten Mächte, der die Möglichkeit bietet, „sich kriegerischen Tendenzen entgegenstellen, die erneut aufzutreten beginnen“. Hier ist ganz deutlich die Spitze gegen Deutschland bemerkbar, sobald sich Paul Boncour bezieht, zu versichern, daß eine Einkreisungspolitik gegen Deutschland ihm völlig fern liege. Die Verstimmung aus der Zeit des Viererpaktes sucht er durch die Feststellung zu beschwichtigen, daß das Bestreben der französischen Politik der Zusammenschluß und die Festlegung der Staaten seien, die entschlossen wären, durch internationale Zusammenarbeit, an der der Weg allen offen stehe, den Frieden aufrecht zu erhalten.

Daß französische und polnische Außenpolitik in manchen Fragen nicht auf denselben Ton abgestimmt sind, beweist die Auffassung des Saar-Problems. Paul Boncour hat zwar eingesehen, daß eine Aufschubung der Abstimmung mit den Bestimmungen nicht im Einklang gebracht werden könne, aber liebäugelt dennoch sehr stark mit der Möglichkeit, daß die Saarbevölkerung sich für das Verbleiben in einem selbständigen Territorium unter der Oberhoheit des Völkerbundes entscheiden könnte. Während die offiziöse „Gazeta Polska“ ganz offen davon spricht, daß für eine Erhaltung des Status quo höchstens der geringe Teil der Bevölkerung zu haben sei, der dem Nationalsozialismus feindlich gegenüberstehe. Im übrigen könne Deutschland mit einer absoluten Mehrheit rechnen, da die Bevölkerung fast zu hundert Prozent deutsch sei. Das Blatt meint, daß der Völkerbund, der für die hinauschiebung der Abstimmung keine Handhabe

Verständigungspakt für 10 Jahre

Fortschreitende Annäherung zwischen Deutschland und Polen

Der Reichsaußenminister und der polnische Gesandte in Berlin haben am Freitag vormittag im Auswärtigen Amt eine Erklärung unterzeichnet, derzufolge zwischen Deutschland und Polen zur Festigung des Friedens in Europa und im Sinne des Kelloggspaktes ein 10jähriges Verständigungsabkommen geschlossen wird. Danach verpflichten sich beide Staaten, alle Fragen, welche auch immer zwischen ihnen auftreten können, in unmittelbarer Verständigung zu regeln.

Wie durch amtliche Meldung vom 15. November v. Js. in Berlin und Warschau bekanntgegeben wurde, ist damals bei einer Aussprache zwischen dem Herrn Reichskanzler und dem polnischen Gesandten in Berlin die übereinstimmende Absicht der Reichsregierung und der polnischen Regierung festgestellt worden, die ihre beiden Länder berührenden Fragen auf dem Wege unmittelbarer Verhandlungen in Angriff zu nehmen und ferner zur Festigung des Friedens in Europa in ihrem Verhältnis zueinander auf jede Anwendung von Gewalt zu verzichten. Im Anschluß daran haben Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der polnischen Regierung stattgefunden, mit dem Ziele, im Sinne des Ergebnisses jener Aussprache eine verbindende schriftliche Vereinbarung über die künftige Gestaltung der beiderseitigen Beziehungen zu treffen. Diese Verhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Der Reichsminister des Auswärtigen und der polnische Gesandte haben heute vormittag im Auswärtigen Amt eine Erklärung unterzeichnet. Sie hat folgenden

Wortlaut:

„Die deutsche Regierung und die polnische Regierung halten den Zeitpunkt für gekommen, um durch eine unmittelbare Verständigung von Staat zu Staat eine neue Phase in den politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen einzuleiten. Sie haben sich deshalb entschlossen, durch die gegenwärtige Erklärung die Grundlage für die künftige Gestaltung dieser Beziehungen festzulegen.

Beide Regierungen gehen von der Tatsache aus, daß die Aufrechterhaltung und Sicherung eines dauernden Friedens zwischen ihren Ländern eine wesentliche Voraussetzung für den allgemeinen Frieden in Europa ist. Sie sind deshalb entschlossen, ihre gegenseitigen Beziehungen auf die im Pakt von Paris vom 27. August 1928 enthaltenen Grundsätze zu stützen, und wollen, in soweit das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen in Betracht kommt, die Anwendung dieser Grundsätze genauer bestimmen.

Dabei stellt jede der beiden Regierungen fest, daß die von ihr bisher schon nach anderer Seite hin übernommenen internationalen Verpflichtungen die friedliche Entwicklung ihrer gegenseitigen Beziehungen nicht hindern, der jetzigen Erklärung nicht widersprechen und durch diese Erklärung nicht berührt werden. Sie stellen

besitze, sich in einer sehr schwierigen Lage befinde und fügt hinzu, daß sich hier die Folgen der Unentschlossenheit der Staatsmänner von 1919 zeige, welche geglückt hätten, daß in Europa nach fünfzehn Jahren eine so friedliche Stimmung herrschen werde, daß man bei der Lösung dieser Frage keinen Schwierigkeiten begegnen würde.

Eine etwas stärkere Anlehnung an die französische Politik zeigt Warschau denn schon in der österreichischen Frage. Obwohl Polen nicht den geringsten Grund haben kann, sich dem Anschluß Österreichs an Deutschland zu widersetzen, äußern die Regierungsblätter doch den Wunsch, daß der Anschluß nicht vollzogen werden möchte. Man muß es aber sehr loben, daß im allgemeinen eine große Zurückhaltung sich bemerkbar macht, was die polnische Politik vor der Gefahr schützt, sich in einer hoffnungslosen Frage engagiert zu haben, denn das noch in diesem Jahre die Entscheidung über Österreich fallen wird, dessen darf man wohl gewiß sein.

Im ersten Stadium der schwebenden deutsch-französischen Abrüstungsverhandlungen zeigte Polen eine abwartende Haltung. Jedoch, je länger diese Verhandlungen gehen, umso deutlicher wird es sichtbar, welchen Hoffnungen sich die polnische Presse dabei hingibt. Man fängt bereits an, die deutsche Außenpolitik zu verdächtigen und will schon prophesieren können, daß die zu erwartende französische Antwort negativ ausfallen werde. Man hofft, daß sich die Standpunkte von Berlin und Paris nicht würden annähern lassen und da eine Rückkehr auf den Boden des Völkerbundes oder der Abrüstungskonferenz für Deutschland unmöglich sei, rechnet man damit, daß die internationalen Abrüstungsverhandlungen damit endgültig zusammengebrochen sein werden.

Auf wirtschaftlichem Gebiete haben sich auch mancherlei Abkühlungen für die französisch-polnische Freundschaft ergeben. Der Handelsminister Parzycki hat in seinem Cyrosee im Haushaltensauschuß ganz schlußlos zugegeben, daß die Verhandlungen mit Frankreich schwieriger geworden seien. Die letzten Vorfälle, bei den Hyrardower Manuskripturen, aus deren Zusammenbruch sich allein die französischen Aktionäre einigermaßen günstig herausgezogen haben, während der polnische Anteil vollkommen leer ausgeht, haben doch für die Verbreitung der Überzeugung gesorgt, daß die französische Freundschaft ihre Opfer

ferner fest, daß diese Erklärung sich nicht auf solche Fragen erstreckt, die nach internationalem Recht ausschließlich als innere Angelegenheiten eines der beiden Staaten anzusehen sind.

Beide Regierungen erklären ihre Absicht, sich in den ihre gegenseitigen Beziehungen betreffenden Fragen, welcher Art sie auch sein mögen, unmittelbar zu verständigen. Sollten etwa Streitfragen zwischen ihnen entstehen und sollte sich deren Vereinigung durch unmittelbare Verhandlungen nicht erreichen lassen, so werden sie in jedem besonderen Falle auf Grund gegenseitigen Einverständnisses eine Lösung durch andere friedliche Mittel suchen, unbeschadet der Möglichkeit, nötigenfalls diejenigen Verfahrensmittel zur Anwendung zu bringen, die in den zwischen ihnen in Kraft befindlichen anderweitigen Abkommen für solchen Fall vorgesehen sind. Unter keinen Umständen werden sie jedoch zum Zweck der Austragung solcher Streitfragen zur Anwendung von Gewalt schreiten.

Die durch diese Grundsätze geschaffene Friedensgarantie wird den beiden Regierungen die große Aufgabe erleichtern, für Probleme politischer, wirtschaftlicher und kultureller Art Lösungen zu finden, die auf einem gerechten und billigen Ausgleich der beiderseitigen Interessen beruhen.

Beide Regierungen sind der Ueberzeugung, daß sich auf diese Weise die Beziehungen zwischen ihren Ländern fruchtbar entwickeln und zur Begründung eines gutnachbarlichen Verhältnisses führen werden, das nicht nur ihren beiden Ländern, sondern auch den übrigen Völkern Europas zum Segen gereicht.

Die gegenwärtige Erklärung soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen sobald als möglich in Warschau ausgetauscht werden. Die Erklärung gilt für einen Zeitraum von 10 Jahren, gerechnet vom Tage des Austausches der Ratifikationsurkunden an. Falls sie nicht von einer der beiden Regierungen 6 Monate vor Ablauf dieses Zeitraums gekündigt wird, bleibt sie auch weiterhin in Kraft, kann jedoch abdann von jeder Regierung jederzeit mit einer Frist von 6 Monaten gekündigt werden.

Ausgefertigt in doppelter Urschrift in deutscher und polnischer Sprache.

Berlin, den 26. Januar 1934.

Für die deutsche Regierung:

Fretzner von Neurath.

Für die polnische Regierung:

Josef Lipietz.

und zwar sehr schwere Opfer verlangt, ohne daß hierin die Gegenseitigkeit gewahrt würde. Dies ist nun der zweite Schlag, nachdem die französische Finanz in der Frage der Kopenhagener Magistrate seine ganz eindeutigen Verurteilungen ebenso eindeutig nicht gehalten hat.

Allerdings hat die polnische Zuneigung schon ganz andere Belastungsproben ausgehalten und man braucht nicht im Zweifel darüber zu sein, daß es Paul Boncour gelingen wird, auch diese kleinen Verstimmungen zu beseitigen. Andererseits darf man nicht verkennen, daß Warschau Wert darauf legte, gerade in diesem Zeitpunkt, die Annäherung an Deutschland zu unterstreichen. Das Goebbels-Interview im Krakauer „Z. R. C.“, als dem Blatte, das noch unlängst die Hälfte seiner Spalten mit Hekatiteln gegen das neue Deutschland füllte, soll wohl ganz besonders die innere Wandlung auch der hartgesottensten Deutschenfeinde dokumentieren. Der Handelsminister hat den Abschluß eines deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages als erstrebenswertes Ziel der polnischen Handelspolitik hingestellt. Der Abschluß könne günstige Ergebnisse hinsichtlich der deutsch-polnischen Warenumsätze zeitigen.

Man darf wohl darauf aufmerksam machen, daß Polen es verstanden hat, der Gefahr in die zweite Linie der europäischen Politik zurückgedrängt zu werden, aus dem Wege zu gehen. Sie hat heute Chancen, die man ihr noch vor einem Jahre nicht gegeben hätte und daß sie diese Chancen zu nutzen weiß, zeigt der Abschluß des Paktes mit Deutschland.

Man darf wohl annehmen, daß die Ratifizierung dieses deutsch-polnischen Friedenspaktes nicht ausschließlich platonische Folgen haben wird. Bei dem starken Gefühl für Volksverbundenheit, das im neuen Deutschland gepflegt wird, darf man wohl annehmen, daß das Schicksal der deutschen Volksgruppen in Polen ebenso wie das der polnischen Minderheit in Deutschland beiden zukünftigen Regelungen nicht unbeachtet bleiben wird. Wir haben bereits vor einigen Wochen an dieser Stelle ausgeführt, welche starken Belastungen für einen deutsch-polnischen Ausgleich in dieser Hinsicht noch bestehen. Wir wollen diese Dinge heute im einzelnen nicht wieder aufzählen, sie sind ja noch bekannt, und daß sie nicht erledigt wurden, bewirkte, daß sie auch nicht vergehen werden können.

Die „Thesen“ als neues Verfassungsgesetz vom Sejm beschlossen

In Abwesenheit der gesamten Opposition — Jubel bei der Sanacja — Bestürzung bei den Gegnern

Nach Ansicht des Regierungsblokes ist gestern Abend im Sejm die neue polnische Verfassung bereits verabschiedet worden.

Die Vollziehung des Sejm begann gestern Morgen um 10 Uhr mit einem zweifündigen Referat des Generalsekretärs des Verfassungsausschusses, Car. Die Rede Cars brachte nichts Neues. Car erklärte, die vom Regierungsblok vorgelegten neuen Thesen seien das Ergebnis der dreijährigen Verhandlungen des Ausschusses

und folgerichtig aus dem ursprünglichen Verfassungsänderungsvorschlag des Regierungsblokes hervorgegangen. Car versuchte seinen Thesen eine historische Begründung dadurch zu geben, daß er den mit der französischen Revolution begonnenen weltgeschichtlichen Abschnitt und den bisherigen Parlamentarismus für beendet erklärte. Er bestritt andererseits, daß es in Polen eine Art Diktatur gebe und erklärte, daß der Kriegsminister in keinem Falle als Diktator betrachtet werden könne.

Der Regierungsblok wolle jedoch auf jeden Fall mit dem bisherigen System der parlamentarischen Regierungen brechen und, ohne eine Diktatur anzunehmen, etwas Neues schaffen, was speziell polnisch wäre.

Was die nationalen Minderheiten betreffe, so wolle der Regierungsblok nicht dem Programm der Nationaldemokratie in dieser Beziehung folgen und einen Teil der Staatsbürgerrechte seiner Rechte berauben. Die Regierung habe auch nicht die Absicht, was die Juden angehe, Nationalitätsstatuten anzulegen. Der Regierungsblok wolle in seiner künftigen Verfassung Unterschiede weder nach dem Bekenntnis noch nach der Nationalität der polnischen Staatsbürger zulassen.

Im weiteren Verlauf der Beratungen des Plenums, die den ganzen Tag über fortbauerten, gaben, unterbrochen von Rednern des Regierungsblokes, nacheinander die Führer der Fraktionen der oppositionellen polnischen Parteien sowie der Juden und Ukrainer Erklärungen ab, die alle so ziemlich denselben Inhalt hatten. Die Opposition verwies darauf, daß der Sejm nach seiner Geschäftsordnung und nach der Verfassung nicht in der Lage ist, bloße Thesen auf Geratewohl zu diskutieren, daß der Verfassungsausschuss mit dem von ihm vorgelegten Thesen keinen irgend wie getragenen Antrag verbunden habe und daß die Teilnahme der Opposition an den Beratungen unter diesen Umständen gegenstandslos sei.

Große Ueberraschung erfolgte abends gegen 7 Uhr. Während einer kurzen Sitzungspause von 15 Minuten, nachdem die oppositionellen Abgeordneten fast alle das Sejmgebäude verlassen hatten und nur noch eine Ansprache angekündigt war, trat Car, Slawek, Sejmarschall Switalski und Ministerpräsident Jendrzejewicz zu einer kurzen Beratung zusammen, in der der

Plan für den großen Schlag

beschlossen wurde, den kurz darauf Car und Switalski führten. Als die Sitzung wieder eröffnet wurde, wurde nicht Oberst Slawek zum Worte zugelassen, sondern es erhob sich Car und erklärte: Da die Opposition sich sowieso nicht an der Verbesserung der Verfassung interessiert, sehr er kein Hindernis dagegen, nicht auf einmal mit der ganzen Sache zu Ende zu kommen. Er beantragte daher, daß die Thesen, die der Verfassungsausschuss heute dem Sejm vorgelegt habe, als ordentliches Projekt zur Abänderung der Verfassung anerkannt würden. In diesem Augenblick stürzte der Nationaldemokrat Stronski als einziger Oppositioneller in den Saal und meldete sich zur Geschäftsordnung. Stronski verwies darauf, daß nach Artikel 125 der Verfassung eine Änderung der Verfassung nur bei Anwesenheit von mindestens der Hälfte der gesetzlichen Anzahl der Abgeordneten bzw. der Senatsmitglieder mit einer Stimmenmehrheit von zwei Dritteln beschlossen werden kann und der Antrag auf Verfassungsänderung von mindestens einem Drittel der gesetzlichen Anzahl der Abgeordneten unterschrieben und

mindestens 15 Tage vorher angekündigt sein muß.

Sofort aber erhob sich Car und erklärte, er beantrage nach Art. 18 der Geschäftsordnung des Sejm, daß das ganze Verfahren abgeändert, die Antragsteller von dem Druck des Antrages befreit und sofort zu Ende über den Verfassungsänderungsantrag verhandelt werde. Sejmarschall Switalski dachte nicht daran, die Frage zu unteruchen, wieso der Geschäftsordnungsartikel 18 dazu benutzt werden kann, daß der Art. 125 des Parlaments außer Kraft gesetzt wird, wie auch der Artikel in keiner Weise der entscheidenden Vorschrift der fünfzehntägigen vorherigen Anmeldung jedes Verfassungsänderungsantrages widerspricht. Der Sejmarschall ließ darüber abstimmen, ob die Thesen zum ordentlichen Verfassungsänderungsantrag erhoben werden sollten. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, da nur die Regierungsabgeordneten im Saale waren. Darauf brachte der Sejmarschall sofort den neuen Verfassungsänderungsantrag, identisch also mit den bisherigen Thesen des Regierungsblokes zur Abstimmung.

Da auch jetzt und bis zum Schluss der Sitzung kein Oppositioneller mehr im Saale erschien, wurde dieser Verfassungsänderungsantrag bei Anwesenheit von mehr als der Hälfte der Sejmabgeordneten mit weitausgehender Zweidrittelmehrheit, ja tatsächlich einstimmig angenommen. Als der Sejmarschall die Verfassung als durch den Sejm angenommen erklärte, kam es zu unbeschreiblichen Szenen. Die Regierungsabgeordneten fielen einander in die Arme, küßten einander, riefen hoch Car, hoch Slawek, hoch Switalski und sangen in großer Begeisterung stehend das Lied der ersten Brigade ab.

Von dem Termin der nächsten Sitzung werden die Abgeordneten schriftlich benachrichtigt. Ministerpräsident Jendrzejewicz, Sejmarschall Switalski, sowie die Abgeordneten Car und Slawek begaben sich sogleich im Anschluss an die Sitzung — unmittelbar im Anschluss an den Beschluss über die Verfassungstraf Oberst Beck vom Außenministerium ein und berichtete über die beiden in Berlin vollzogene Unterzeichnung des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes — zum Staatspräsidenten, um ihm Bericht über das Geschehene zu erstatten. Die Verfassung, wie sie jetzt vom Sejm beschlossen ist, wird nunmehr dem Senat zur weiteren Behandlung vorgelegt. Im Senat verfügt die Sanacja bekanntlich über die Zweidrittelmehrheit, so daß die Verfassung dort ohne weiteres angenommen werden kann. Zweifellos hat der Regierungsblok aber gestern Morgen noch nicht die Absicht gehabt, gestern Abend die Verfassung zu beschließen, und in einer Extraausgabe des Regierungsblokes, „Czerwony Poranny“, die gestern Abend erschienen ist, wird dies auch offen eingestanden. Es heißt darin, daß Car erst im letzten Augenblick angesichts der Enthaltungstaktik der Opposition den Entschluss gefasst habe, „mit einem Schlage“ die Verfassungskommission im Sejm zu beenden. Die Thesen, in der Form, wie sie jetzt nach Ansicht des Regierungsblokes Verfassung geworden sind, entsprechen nicht voll den Wünschen des Regierungsblokes und die Sanacja dürfte in wesentlichen Teilen selbst ihre Abänderung wünschen. Wenn der Senat aber die Abänderung dieser Verfassung beschließt, so muß die Verfassung noch einmal dem Sejm vorgelegt werden, der darüber nach Ansicht des Regie-

rungsblokes mit $\frac{2}{3}$, nach Ansicht der Opposition mit $\frac{2}{3}$ -Mehrheit zu entscheiden hat.

Die gesamte Regierungspresse feiert heute Morgen in großen Schlagzeilen die Annahme der Verfassung. Der oppositionellen Presse ist zunächst der Atem verschlagen. Keines der oppositionellen Blätter weist darauf hin, daß Art. 18 der Geschäftsordnung des Sejm unmöglich den Art. 125 der polnischen Verfassung außer Kraft setzen kann und daß erst die Erfindung Cars, die zur Annahme der Thesen als Verfassung geführt hat, darin besteht, daß der Art. 18 zum ersten Mal in der polnischen Geschichte so ausgelegt wird, daß er sogar den verfassungsrechtlichen Bestimmungen der polnischen Verfassung vorgeht werden kann. Die offizielle „Gazeta Polska“ läßt sich auch nicht in eine nähere Darlegung der Sache mit Art. 18 und Art. 125 ein und behauptet nur energisch, die Abstimmung sei in Übereinstimmung mit der Verfassung erfolgt. Der „Kurjer Poranny“ erklärt in der Furcht, daß die Opposition sich von ihrer Ueberraschung erholen und die Sanacja des Verfassungsbruches beschuldigen wird, sogleich, daß jetzt jeder Widerstand gegen die neue Verfassung aufhören müsse. Es sei zwar noch nicht vorauszu sehen, wie die Opposition sich ihr gegenüber verhalten werde, aber die öffentliche Meinung müsse jetzt als Wache vor der Verfassung stehen.

Wie die Sache der öffentlichen Meinung vor der Verfassung gedacht ist, haben die Straftatendebatten gezeigt, die gestern Abend in Warschau von zahlreichen Organisationen des Regierungsblokes eilig veranstaltet wurden, zwischen Schloß und Belvedere, den Wohnsitz des Staatspräsidenten und des Kriegsministers, zogen einige Stunden lang Trupps von meist jüngeren Leuten hin und her, unter Hochrufen auf die Verfassung.

Von der oppositionellen Presse bringt einzig die „Gazeta Warszawska“ bisher einen Beitrag, in dem es heißt, daß der gestrige Erfolg des Regierungsblokes im Sejm keine

größere Bedeutung habe. Schon lange liege der Schwerpunkt der polnischen Politik nicht mehr im polnischen Parlament, sondern ganz wo anders und auf so originelle Weise jetzt die Verfassungsrevision durchgeführt werde, um so leichter werde sie nachher rückgängig zu machen sein.

Die Stellungnahme des Deutschen Klubs

Zu dem auf der gestrigen Tagesordnung des Sejm stehender Bericht über die Arbeiten der Verfassungskommission hat die Deutsche Fraktion das Wort nicht ergriffen.

Wir erhalten hierzu vom Deutschen Parlamentarischen Klub folgende Erklärung:

Im Februar 1931 ist dem Sejm ein fertiges Projekt zu einer neuen Staatsverfassung vorgelegt worden, welches in der Plenarsitzung vom 3. März 1931 in erster Lesung zur Beratung stand und zu welchem bereits die einzelnen Sejmfraktionen, darunter auch die Deutsche Fraktion, Stellung genommen haben. Dieses Projekt ist in der genannten Plenarsitzung geschäftsordnungsmäßig der Verfassungskommission des Sejm überwiesen worden, in welcher es heute noch unerledigt liegt. Wir haben daher keine Veranlassung, uns mit „Thesen“ für eine neue Verfassung zu beschäftigen und verlangen die geschäftsordnungsmäßige Weiterbehandlung des in der Verfassungskommission noch unerledigt liegenden Projekts.

Im übrigen betrachten wir die Beratung über „Thesen“ im Plenum des Sejms als eine, mit der Geschäftsordnung des Sejm nicht zu vereinbarende Handlung und dürfen schon aus diesem Grunde an den Beratungen über diese Thesen nicht teilnehmen.

Unsere Stellungnahme zu einer neuen Staatsverfassung haben wir bereits in der Plenarsitzung vom 3. März 1931 dargelegt. An dieser halten wir heute noch fest.

Die Welt urteilt über den Verständigungspakt

In Polen: Befriedigung

Die gesamte Warschauer Presse veröffentlicht heute Morgen in großer Aufmachung den Wortlaut des gestern in Berlin unterzeichneten deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes. Die offizielle „Gazeta Polska“ schreibt zum Abschluss dieses Paktes, er sei der letzte Schritt zur Herstellung eines dauernden Friedens an der deutsch-polnischen Grenze. Er verpflichte nicht nur moralisch, sondern auch formell. Er werde nicht den Anlaß zu kunstvollen Auslegungsversuchen geben können; man könne ihn nur entweder halten oder brechen. Deutschland und Polen führten auf diese Weise und durch den Paktabschluss ihre Politik der Stabilisierung und Sicherstellung des gegenwärtigen Zustandes auf eigene Faust weiter fort und machten ihre gegenseitigen Beziehungen von dem Schwanken der internationalen Organisationen und Gruppierungen unabhängig. Die hypothetische Möglichkeit eines deutsch-polnischen Streites höre auf Gegenstand des politischen Spiels in Europa zu sein und mache es anderen Staaten unmöglich, aus einer Ausnutzung dieses Spieles für sich aus deutsch-polnischen Konflikten Vorteile zu gewinnen. Die Bedeutung des Paktes sei sehr groß. Es werde eine neue Lage in Europa geschaffen und eine dauernde Stabilisierung der deutsch-polnischen Beziehungen. Allerdings ändere sich nichts im Verhältnis Polens zum Völkerbund. Auch irgend einer der Allianzverträge Polens, seien es die Bündnisverträge mit Frankreich und Rumänien, oder seien es die Abkommen mit der Sowjetunion, wurden von dem neuen Paktabschluss nicht berührt und stünden dem Berliner Vertrag nicht entgegen.

Auch der „Kurjer Poranny“ betont, die große Bedeutung des neuen deutsch-polnischen Paktes. Die Unterzeichnung des Paktes stelle eine Handlung von historischer Bedeutung dar, die ein wichtiger Faktor in der Befriedung der ganzen Welt werden müsse. Der Pakt lehne sich in seiner Struktur an den Kelloggspakt an und habe nur nach außen hin den Charakter einer feierlichen Erklärung.

Als drittes Regierungsblatt hat der „Kurjer Polski“ einen Beitrag zum Paktabschluss gebracht. Dieses Blatt betont insbesondere, daß Polen sich durch den Paktabschluss mit Deutschland nicht einschließen lassen und durch die schönsten Wendungen des Paktes sich nicht einen Augenblick aus seiner bisherigen politischen Linie abdrängen lassen dürfe. Das polnische Verhältnis zu Frankreich und zum Völkerbund bleibe auf jeden Fall völlig unverändert. Die oppositionelle Presse hat noch keine Stellung zu dem Paktabschluss genommen.

Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen, Graf Szembel, hat gestern Nachmittag in Warschau den rumänischen und den russischen Gesandten empfangen und sie offensichtlich über die bevorstehende Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes mit dem Reich und ihre Bedeutung unterrichtet. Gleichfalls gestern Nachmittag wurde in Paris der französische Botschafter in Warschau, Laroche, vom französischen Staatspräsidenten empfangen, der bei dieser Gelegenheit offensichtlich gleichfalls über den Paktabschluss unterrichtet worden ist.

In Deutschland: Genugtuung

Das Verständigungsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und Polen wird von der gesamten Berliner Morgenpresse mit Freude und Genugtuung begrüßt. Der „Völkische Beobachter“ weist darauf hin, daß der Pakt mit Polen die Politik des Friedens und der offenen Aussprache fortsetze, die der Führer als sein außenpolitisches Programm vor dem deutschen Volk und der Welt gekennzeichnet hat. Er ist noch nicht lange her, fährt das Blatt fort, daß sich beide Vertragspartner zu wiederholten Malen vor dem Forum des Völkerbundes gegenüberstanden, ohne einen Weg der gegenseitigen Verständigung zu finden. Das nationalsozialistische Deutschland hat sich mit einem klaren Entschluss aus dieser vergifteten Atmosphäre der internationalen Diplomatie gelöst, und es ist eine mutige Tat, daß ebenso die polnische Regierung sich über alle Quertreibereien hinwegsetzte, um in direkter persönlicher Aussprache den Weg der Annäherung zu finden, der in Genf immer wieder von interessierten Kräften verfehlt wurde. Die neue europäische Politik hat mit diesem Tag den ersten großen Erfolg errungen.

Der deutsch-polnische Pakt bestätigt die Auffassung, schreibt der „Völkische Beobachter“, daß zwischen zwei Völkern, die eine starke nationale, von Parteikünstlern unabhängige Regierung besitzen, eine Verständigung am leichtesten möglich ist. Die Welt wird nun anerkennen müssen, wie ernst der Friedenswille, Deutschlands und seines Führers ist. Auf die Dauer wird diese Erkenntnis überall den Nebel der Lüge und Verhehlung verjagen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ unterstreicht besonders, daß bei dem Abschluss des deutsch-polnischen Abkommens nicht jene allgemeine pazifistische Ideologie Pate gestanden hat, die den Pariser Pakt vielfach zum Gespött werden ließ, und nicht

die Vorstellung internationaler Verbrüderung, die im Völkerbund ab absurdum geführt worden ist, sondern das gerade Gegenteil davon: Der Wunsch zweier Nationen, die vielen drängenden Fragen, die sie trennen, ohne Einmischung dritter Interessenten einer Lösung entgegen zu führen. Der Wille zur direkten Verständigung ist der Kern dieses Abkommens und darin unterscheidet es sich gerade grundfänglich vom Kelloggspakt.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt u. a.: War der Völkerbundsaustritt Deutschlands der entschlossene Schlussfakt unter die ausweglose sich in ewigem Habern aufzehrende, zu wirklichen Friedenstagen unfähige Politik, so beweist das nationalsozialistische Deutschland mit diesem Abkommen, daß es allen Widerstrebungen zum Trotz wirklicher, großer epochemachender Friedenstagen fähig ist. Das nationalsozialistische Deutschland und sein Führer Adolf Hitler können für sich in Anspruch nehmen, etwas geschaffen zu haben, was nicht nur für Deutschland, sondern für die Verständigung der Völker überhaupt und für die Sicherung des Friedens unter den Völkern von außerordentlicher Bedeutung ist.

Wenn gewisse Auslandskreise bisher behaupteten, so sagt die „Berliner Börsenzeitung“, die Betonung der deutschen Friedensbereitschaft sei nicht für die Dauer gemeint, sondern stelle nur eine „Übergangspolitik“ dar, so sind derartige gefäßige Verdächtigungen durch das vorliegende auf 10 Jahre abgeschlossene Abkommen heweiskräftig widerlegt. Das Ausland hat den Reichstanzler oft aufgefordert, seinen friedlichen Worten die Tat folgen zu lassen. In dem deutsch-polnischen Verständigungsvertrag sind diese Worte zur Tat geworden.

Die „Germania“ betont besonders die Form der Erklärung, in der ein auffallender Unterschied zu der Art festzustellen sei, in der internationale Abmachungen bisher festgelegt worden seien. Statt der sonst üblichen juristischen Formen sei diesmal das einfachste sprachliche Gewand gewählt worden. Damit werde gleichzeitig die bewusste Ablehnung von Abmachungen, wie sie im Rahmen des Völkerbundes üblich waren, dokumentiert.

In Frankreich: „Wohllwollen“

In Pariser politischen Kreisen wird zu der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens erklärt, die französische Politik habe den Ausbau solcher Pakte stets willkommen geheißen und gefördert, denn alles, was in Europa den Frieden zu festigen versuche, sei mit Genugtuung aufzunehmen. Deshalb könne man sich auch zu dem Abschluss des deutsch-polnischen Abkommens nur beglückwünschen. Denn das Frankreich befreundete und verbündete Polen liefere so einen Beitrag zum Friedenswerk und festige seine Stellung durch neue Sicherheiten.

In England: Ehrliche Begrüßung

Der Abschluss des deutsch-polnischen Verständigungsabkommens wird von der englischen Presse in großer Aufmachung gemeldet, und soweit aus den vorliegenden Auslassungen ersichtlich ist, ohne Ausnahme begrüßt.

„Daily Telegraph“ bezeichnet den Vertrag als den wichtigsten Beitrag des nationalsozialistischen Deutschland zur Sicherung des Friedens in Europa.

„Reuter“ spricht von einer Entwicklung, die weitreichende Folgen für den europäischen Frieden haben könne.

„Daily Mail“ schreibt: Was Hitler und Pilsudski getan haben, scheint beinahe ein Wunder zu sein. Das Abkommen ist der unmittelbaren Intervention Hitlers und Pilsudskis zuzuschreiben.

In der Berliner Meldung der „Morningpost“ heißt es, man hoffe, daß das Abkommen zu einer freundschaftlichen Regelung der Korridorfrage führen werde.

„Times“ sagt, es ist das erste Mal, daß die beiden Länder ein politisches Abkommen in einem solchen Tone und guten Willen unterzeichnet haben. Obgleich niemand, der in Deutschland lebt, glaubt, daß die Korridorfrage durch das Abkommen beigelegt sei, so scheint es doch eine bessere Aussicht für die künftigen deutsch-polnischen Beziehungen als jemals zuvor zu bieten.

„Hitlers Rehnjahrespakt mit Polen“, so schreibt „Daily Express“, ist von allererster Bedeutung. Er ist die Konsolidierung der Gewinne einer einjährigen Diplomatie. Seit seiner Machtübernahme hat Hitler seine Aufmerksamkeit auf die Verbesserung der deutsch-polnischen Beziehungen gelegt. Im gewöhnlichen Augenblick wird die neue „deutsch-polnische Freundschaft“ ungeheuer wirken. Sie wird Frankreich verbrießen, da Frankreich, unermüdet, seinen östlichen Verbündeten zu halten, auch in Österreich eine Reaktion hervorgerufen werde. Hitler zieht durch den Vertrag Frankreich weiter von Polen ab und schwächt den „Ring vom Stahl“, mit dem die französischen Staatsmänner Deutschland umgeben hätten.

Der sozialistische „Daily Herald“ schreibt, daß die Unterzeichnung des Abkommens die ganze internationale Lage be-

Drei Todesurteile in Königshütte

Ittner und Tront zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt Junge Menschen, die der Hunger zum Verbrechen trieb — Eine erschütternde Gerichtsverhandlung

Das Standgericht in Königshütte verurteilte gestern den 21-jährigen Franz Kapica aus Schlesien-grube, den 21-jährigen Bernhard Ittner aus Rudahammer und den 23-jährigen Heinrich Tront, ohne ständigen Wohnsitz, zum Tode durch Erhängen und lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Ittner und Tront wurden mildernde Umstände zugebilligt und für sie die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt.

Kapica und Ittner hatten bekanntlich am 6. November 1933 der Frau Bartel aus Königshütte in Rudahammer auf der Straße die Handtasche mit 160 Zloty entrißen, dann zusammen mit Tront am Heiligen Abend auf den Kaufmann Müller in Königshütte in dessen Wohnung mit vorgehaltenen Revolvern einen Raubüberfall verübt, bei dem ihnen 60 Zloty in die Hände fielen und am 4. Januar auf das Geschäft der Frau Grys in Orzegow einen weiteren Raubüberfall ausgeführt, bei dem der 21-jährige Wladislaus Grys von Kapica erschossen wurde.

Die gestrige Verhandlung in Königshütte nahm einen seltsamen Verlauf. Noch zu Beginn der Verhandlung war unter den Zuhörern die Empörung über die Schandtat der Angeklagten groß, und viele sahen ein Todesurteil als gerechte Strafe an. Je weiter aber der Prozeß fortschritt, desto mehr änderte sich die Stimmung im Gerichtssaal. Es wuchs das Mitleid und die jugendlichen Missetätern, weil bitterste Not sie auf die Bahn des Verbrechens getrieben hat. Im Laufe der Beweisaufnahme bekam man Einzelheiten zu hören, die die Angeklagten in felfamem Licht erscheinen ließen. Bis zuletzt rechnete niemand von den Zuhörern auch nur mit der Möglichkeit eines Todesurteils. Der Spruch des Gerichtshofes kam völlig überraschend. Freilich ist auch die Begründung des Urteils einleuchtend: Es soll die vielen Menschen schützen, die glauben, daß ihre Not sie zur Übertretung des Gesetzes berechtigt.

Schon Stunden vor Verhandlungsbeginn war das Gerichtsgelände und die umliegenden Straßen von einer zahlreichen Menschenmenge belagert. Ein umfangreiches Polizeiaufgebot sorgte für Ordnung. In den sehr kleinen Verhandlungssaal gelangte man nur nach wiederholter, genauer Kontrolle. Neben den Vertretern der Behörden und der Presse wurden nur die aller nächsten Angehörigen der Angeklagten als Zuhörer zugelassen.

Die drei Angeklagten wurden gegen 9,45 Uhr gefesselt unter starker Polizeibewachung in den Saal geführt. Sie machten einen durchaus nicht brutalen Eindruck.

Bald darauf erschienen die Verteidiger. Rechtsanwalt Dr. Druks verteidigt Ittner, Rechtsanwalt Karpinski ist Beistand Kapicas und Rechtsanwalt Dr. Komol verteidigt Tronts. Auch die Sachverständigen finden sich ein.

Auffehen erregt das Eintreten der Mutter und der Frau Kapicas. Beide machen einen sehr ordentlichen Eindruck. Die Mutter des Kapica ist die typische, ober-schlesische Arbeiterfrau. Sie trägt ein Kopftuch und eine Schürze. Die verarbeiteten Hände vors vergrämte Gesicht geschlagen, weint sie leise vor sich hin.

Nur nach 10 Uhr betritt das Tribunal den Raum. Vorsitzender ist Dr. Arzt, als Beisitzer fungieren die Richter Stawarski-Königshütte und Dr. Głowacki-Kattowiz. Die Anklage erhebt Staatsanwalt Dr. Nowotny. Dann beginnt die Verhandlung mit der Verlesung der Anklageschrift.

Rechtsanwalt Dr. Druks beantragt die Ueberweisung des Prozesses an ein ordentliches Gericht und begründet den Antrag, Staatsanwalt Nowotny widerspricht. Nach kurzer Beratung erklärt der Vorsitzende den Antrag als abgelehnt.

Die Vernehmung der Angeklagten

Als erster wird Bernhard Ittner vernommen. Er bekennt sich zur Schuld. Er hat keinen Beruf gelernt, war einmal ein Jahr auf der Grube beschäftigt und sonst immer arbeitslos. Durch Schmuggel und kleinere Diebstähle verschaffte er sich seinen Lebensunterhalt. Am 5. November 1933 verließ er das Gefängnis, war ohne Mittel und erfährt, daß man auf Frau Bartel aus Ruda, die täglich nach Geschäftsschluß zum Autobus nach Königshütte ging, einen Ueberfall verüben könne. Er überredete seinen Freund Kapica zur Teilnahme. Seinen Revolver ließ er zu Haus. Von hinten schlich er sich an Frau Bartel heran und entriß ihr die Handtasche, in der er später 160 Zloty fand. Damit flüchtete er zusammen mit Kapica, der auf der Flucht einen Schreckschuß abgab, da er glaubte, daß sie verfolgt würden.

Von dem geraubten Gelde hat er sich ein Paar Schuhe, Wäsche, Handtücher und ähnliches gekauft, da er nichts anzuziehen hatte und strenge Kälte herrschte.

Zum zweiten Ueberfall auf Kaufmann Müller in Königshütte am Heiligen Abend hatte er die Anregung von einem gewissen Niedzwiedz erhalten. Zusammen mit Kapica und Tront begab er sich nach Königshütte. Er hatte noch etwas durch Schmuggel verdientes Geld, für das er bei Müller zunächst drei Flaschen Bier und Wurst kaufte. Dann kaufte noch Tront eine weitere Flasche Bier. Mit den leeren Flaschen begaben sich alle drei in die Wohnung von Müller. Als dieser öffnete, hielt man ihm die Revolver vor die Brust und verlangte Geld. Müller begab sich, ohne Widerstand zu leisten, mit Tront und Kapica in den Laden, und dort holte Kapica aus der Ladentasse

24 Zloty heraus. Als Frau Müller Alarm schlug, rief Ittner seine beiden Komplizen und sie flüchteten, ohne von den Waffen Gebrauch gemacht zu haben. Von dem Gelde erhielten Niedzwiedz und die Täter selbst je sechs Zloty. Dafür kaufte er sich zwei Tage hindurch Essen.

Ueber die Möglichkeit eines Diebstahls bei Grys in Orzegow hatte er von seinem in demselben Hause wohnenden Bekannten Geda erfahren, doch hatte ihnen dieser geraten, den Ueberfall am 1. oder 15. zu verüben, da dann mehr Geld vorhanden sei. Sie führten aber die Tat schon am 4. Januar aus, weil sie dringend Geld brauchten, um leben zu können. Am Abend des 4. Januar begaben sich alle drei nach Orzegow. Ittner und Kapica hatten Revolver, Tront war mit einem Messer bewaffnet. Ittner klopfte an die Eingangstür, den geladenen Revolver in der Hand. Als nun die Rede auf die Erschießung von Grys kommt, zeigt er starke Bewegung und ant-

wortet stotternd. Der 21-jährige Wladislaus Grys öffnete die Tür, wich zuerst zurück, griff aber dann an, faßte die Waffe Ittners und drückte den Lauf in die Richtung auf diesen.

Es kam zu einem erbitterten Ringen, dabei löste sich plötzlich ein Schuß und verletzte Ittner leicht am linken Unterarm. Plötzlich fiel ein zweiter Schuß und Grys sank tot zu Boden.

Dann flüchtete er zusammen mit Kapica, der auf der Flucht noch mehrere Schreckschüsse abgab, weil sie verfolgt wurden.

Er begab sich dann zu einer gewissen Gierot, seiner Braut, der er sagte, daß er beim Schmuggeln angeschossen worden sei. Er wusch seine Wund aus und ging dann ins Kloster zum Verbinden. Vorher hatte er aber seiner Braut gesagt, sie solle die Uhr 1 1/2 Stunde zurückstellen, damit er ein Alibi habe, wenn beim Schmuggeln etwas passieren sollte. Seine Familienverhältnisse sind sehr schlecht, der Vater erhält 60 Zloty Invalidenrente, nur der älteste Bruder arbeitet, verdient aber wenig, die anderen drei Geschwister sind alle arbeitslos.

Als zweiter wird Franz Kapica vernommen. Er bestätigt hinsichtlich der einzelnen Ueberfälle die Aussagen Ittners. Am Tage des Ueberfalls auf Müller hatte er nur trockenes Brot gegessen. Von dem von Frau Bartel erbeuteten Gelde gab er 15 Zloty seiner Mutter, damit diese Schulden bezahlen kann. Bei dem Ueberfall auf Grys stand er dicht hinter dem ringenden Ittner. Den ersten Schuß, durch den sich Ittner selbst an der Hand verletzte, habe er gar nicht gehört. Dann hörte er bereits Rufe und Schritte hinter sich (wahrscheinlich von dem flüchtenden Tront), und er glaubte, daß ihn jemand von hinten anfasse.

Da schloß er blinzelnd los. Er sah noch, wie Grys umfiel und flüchtete dann zusammen mit Ittner. Unter Schlägen erklärte er, daß er Grys nicht erschießen wollte.

Die Verhältnisse, unter denen Kapica lebte, waren besonders schlecht. Sein Vater verunglückte fünf Monate vor seiner Geburt tödlich in der Grube. Die Mutter erhält 29 Zloty Pension und mußte davon und von dem, was sie dazu verdiente, die vier Kinder ernähren. Oft konnte sie ihm nicht einmal 10 Groschen geben, damit er in die Suppenküche gehen konnte. Er hat gleich nach dem Schulaustritt ein Jahr lang gearbeitet, seit dieser Zeit ist er arbeitslos und hat nie einen Groschen Unterstützung erhalten. Der Anzug, den er während der Verhandlung trägt, hat er sich von Ittner geborgt, damit er menschlich aussehe, er selbst besitzt nur einen zerrissenen Anzug und einen Sommermantel.

Gebettelt hat er nie, denn er hat sich geschämt. Auf die Frage eines Sachverständigen erklärt Kapica, daß er zuerst dem Sokolverbande angehört habe, dann war er bei der „P. W.“, der „Militärischen Erntetätigkeit“ im Lager von Ustron, wo er auch an den Uebungen teilnahm. Die Vernehmung von Tront ergab ebenfalls ein erschütterndes Bild von der Not der Jugend.

Als uneheliches Kind wuchs er auf der Straße auf, und hat dann nie Arbeit finden können. Dann wurde er zum Militär eingezogen. Bei der Rückkehr war seine Mutter tot, er wohnte also bei Bekannten und lebte davon, was ihm seine Freunde, die selbst nicht viel hatten, zu essen gaben.

POIRAD Radium-Präparate
bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Schlaflosigkeit usw. Klinisch erprobt. Viele ärztliche u. private Dankschreiben. Prospekte durch
Fa. Śląski Dom Sanitarny „HYGIEJA“ Sp. z o. odp
Katowice, ul. Kamienna 4.

Er hat nur an dem Ueberfall auf Müller und Grys teilgenommen. Er sagte zu diesen Fällen nichts neues, aus, nur, daß er selbst sofort, als der erschossene Grys Widerstand leistete, flüchtete.

Die Zeugenvernehmung

brachte nicht viel neues. Immerhin war es interessant, daß sowohl Frau Bartel, wie auch Kaufmann Müller von den Angeklagten niemanden wiedererkannte. In Orzegow hat sie überhaupt niemand gesehen. Ohne ihr eigenes Eingeständnis hätten sie vielleicht gar nicht verurteilt werden können.

Erschütternd war die Vernehmung der Mutter des Angeklagten Kapica.

Während der ganzen Verhandlung hatte sie weinend mit gefalteten Händen gebetet. Bei der Vernehmung schilderte sie den Sohn als gutes Kind, das ihr im Hause viel bei der Arbeit geholfen habe. Vor Weihnachten hätten sie nichts gegessen und dafür zum Fest ganze drei Zloty gehabt. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt sie: „Wenn wir gehabt haben, dann haben wir gegessen, und wenn nicht, dann haben wir zusammen gehungert.“ (Franz K. lebt als einziges Kind bei seiner Mutter, die anderen sind verheiratet.) Ähnlich lauten die Aussagen der Braut Kapicas. Sie wollte einmal ins Kino gehen, aber Franz sagte ihr, sie soll für das Geld lieber Essen kaufen.

Ein anderes Mal fragte sie ihn, warum er soviel Wasser trinke, und die Antwort lautete, damit er den Hunger nicht so spüre.

Dankfagung!

Seit vier Jahren litt ich an Schmerzen in den Gelenken und Nerven. Sobald sich das Wetter änderte, fühlte ich das Reizen. Vielerei habe ich dagegen unternommen, aber ohne Erfolg. Da las ich in der Zeitung von Logal. Obwohl ich wenig Vertrauen hatte, entschloß ich mich doch zum Kauf. Schon nach einer Packung fühlte ich beim Druck mit dem Finger, daß die Gliederschmerzen nachgelassen hatten. Ermutigt durch den Erfolg kaufte ich eine zweite Packung und nahm dann regelmäßig dreimal täglich drei Tabletten. Die Schmerzen in den Gelenken verschwanden vollkommen und ich fühle die Bitterungsumschläge nicht mehr.

Im Dezember v. J. erkrankte meine Frau an Grippe und da sie zu früh das Bett verlassen hatte, erlitt sie einen Rückfall. Auch jetzt hat sich Logal glänzend bewährt, da nach zehntägiger Kur meine Frau vollkommen gesund war.

Indem ich Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihr Logal ausspreche, zeichne ich

mit vorzüglicher Hochachtung
A. Garnczarek.
Łódź, Miedziana 22.

Kapica sollte übrigens im März zum Militär eingezogen werden und wollte dann Berufs soldat bleiben.

Staatsanwalt Nowotny stellte dann in seiner kaum eine Viertelstunde dauernden Anklagerede die Angeklagten als minderwertige Menschen hin und beantragte für alle drei die im Gesetz vorgesehene Höchststrafe, also den Tod.

Die Verteidiger Dr. Druks, Karpinski und Dr. Komol hielten ausgezeichnete Plädoyers, von denen besonders das von Rechtsanwält Karpinski viel Beachtung fand. Er widersprach auch in überlegener Weise den Ausführungen des Staatsanwaltes.

Im Schlußwort erklärte Ittner, daß er eine Strafe verdient habe und diese annehmen werde. Kapica bat weinend um Milde und gelobte Besserung, Tront desgleichen.

Dann zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Unter den Zuhörern, unter denen man viele Frauen bemerkte, wurde erschütterndes Weinen laut und selbst die Augen manches harten Polizeibeamten wurden feucht. Es gab

Trumpf der Leistungsfähigkeit
sind unsere niedrigen Preise bei diesen Qualitäten
Das beweisen Ihnen
BOBREK'S Weiße Wochen
Beginn 1. Februar. Vorverkauf am 31. Januar.
Bobrek's Warenhaus, Katowice, Poprzeczna 10.

nur eine Meinung im Saal, daß nämlich kein einziges Todesurteil fallen würde.

Nach nicht ganz einstündiger Pause verkündete dann das Gericht das Urteil. In der Begründung erklärte der Vorsitzende, daß die Angeklagten von einem Ueberfall zum anderen geschritten seien und daß sie zumindestens gewußt haben müssen, daß die Ueberfallenen dabei zu Tode kommen können. Ittner und Tront seien mildernde Umstände zugebilligt worden, weshalb sie auch begnadigt wurden. Kapica aber hätte sich gegen das höchste Gut, gegen das menschliche Leben, vergangen und mußte dafür büßen. Außerdem soll das Urteil abschreckend wirken.

Der Verteidiger von Kapica, Rechtsanwalt Karpinski, meldete sofort ein Gnadengesuch an den Staatspräsidenten an und bat das Gericht um Befürwortung.

Vor der Abführung der drei Verurteilten kam es zwischen diesen und den Angehörigen zu herzzerreißenden Abschiedsszenen. Einzig Ittner behielt auch weiterhin seine erstaunliche Gelassenheit.

Dem Gnadengesuch des Verteidigers Karpinski hat sich das Gericht angeschlossen. Die Antwort des Herrn Staatspräsidenten ist noch nicht eingegangen.

Der schlesische Haushalt vor der Kommission

Gestern fand in der Budgetkommission des Schlesiens Sejm die Generalaussprache zum Haushaltsvoranschlag der Wojewodschaft für das Jahr 1934/35 statt. Die Sitzung dauerte bis in die späten Abendstunden. In der Aussprache wurden wichtige Fragen angeschnitten, so auch die Angelegenheit der Weiterzahlung der 20prozentigen Wojewodschaftszulage. Man einigte sich darauf, daß dieser Zuschlag für die Beamten der Wojewodschaft Schlesiens weiter aufrecht erhalten werden soll. Eine weitere Anfrage an den anwesenden Dr. Dworzanski, was mit den Selbstverwaltungsgesehen geschehen sei, wurde durch diesen dahingehend beantwortet, daß die Vorlagen zwecks weiterer Beratungen den kompetenten Regierungsstellen zugeleitet wurden.

„Hitlerowiec“ — eine Beleidigung

Wie der Krakauer „N. Kurj. Codz.“ meldet, wurde vor dem Lodzer Burgericht eine Privatklage behandelt, die einen interessanten Ausgang nahm. Ein gewisser Jakob Strauch war wegen Beleidigung des Staatsbeamten Stanislaus Swiecinski angeklagt, weil er ihn im Verlaufe einer Auseinandersetzung „Hitlerowiec“ genannt hatte.

Das Gericht verurteilte Strauch zu 30 Zloty Geldstrafe, indem es feststellte, daß das Wort „Hitlerowiec“ eine Beleidigung bedeute.

Wird der Bromberger Westmarkenverein aufgelöst?

Wie gemeldet wird, ist vor kurzem das Büro des Westmarkenvereins in Bromberg aufgelöst worden. Es wird behauptet, daß der Verein, der zuletzt nur noch 200 Mitglieder zählte, nicht mehr die Mittel zur Unterhaltung des Büros aufbringen konnte. Auch innerhalb der Ortsgruppe sei es zu mannigfachen Auseinandersetzungen gekommen. Man hat die überraschende Feststellung machen müssen, daß Bromberg kein geeignetes Feld für die Arbeit der Westmärker ist.

Grauhaarige, Achtung!

Wiedererlangung der natürlichen Haarfarbe durch das biologische Präparat „Anticanit“. Nach kurzem Gebrauch wachsen die Haare in der ehemaligen Farbe wieder nach. Kein Färbemittel! Wirkung durch natürliche Stärkung und Wiederbelebung der Haarwurzeln, infolgedessen diese ihre farbenbildende Fähigkeit wieder aufnehmen. Groß gefächert! Preis einschließlich Porto und Verpackung z. 9,60.
Versand: Wytównia Chem. Kosmet. „Anticanit“ Kraków, Józefa Dietla 109 c.

Sie sollen **billig** kaufen — Sie sollen **gut** kaufen!
Was Einkaufskunst und Warenkenntnis zu leisten vermag,
sagt Ihnen ein Wort **Höchstleistung**.
WEISSE WOCHEN BENNO KUTNER
Katowice, Rynek.
Beginn den 1. Februar. — Vorverkauf den 31. Januar.

Kattowitz

Die katholische Aktion in der Diözese Kattowitz

Durch eine Verfügung des Bischofs wurde zur besseren Durchführung der katholischen Aktion als kirchliche Rechtsperson eine Institution geschaffen. Sie dient zur Verteidigung und Fundamentierung der christlichen Glaubensgrundsätze im persönlichen und öffentlichen Leben.

Gleichzeitig erfolgte die Ernennung des Diözesanrates der katholischen Aktion mit einer Kadenz von drei Jahren. Kirchlicher Assistent des Instituts wurde Prälats Dr. Wromboszcz aus Myslowitz, Vorsitzender der Stadtpräsident von Königshütte, Spalte 11, und sein Vertreter Direktor Glesz.

Wieder Krieg den Ratten

Die städtische Polizeiverwaltung will, ähnlich wie in den Vorjahren, am 26. und 27. Februar eine Rattenvertilgungsaktion innerhalb von Groß-Kattowitz durchführen lassen. Die Hausverwalter erhalten zu diesem Zweck am 23., 24. und 26. Februar in der städtischen Abteilung, Zimmer 71, ul. Pocztowa 2, Erlaubnischeine zum Ankauf von Gift, das gegen Vorweisung der Scheine in allen Drogerien und Apotheken erhältlich ist. Vor Hausverwaltern, die Gift gegen Ratten anpreisen, wird gewarnt, da sie meist zu schwaches Gift verkaufen.

82. Geburtstag. Herr Obersteiger a. D. Louis Kunk, Kattowitz, Marktplatz 7, feierte gestern bei voller Gesundheit seinen 82. Geburtstag. Herr Kunk ist seit Jahrzehnten Abonnent der „Kattowitzer Zeitung“.

Goldene Hochzeit. Morgen, Sonntag, feiert Herr Hausbesitzer Andreas Etko, ul. Jagiellonska 16, und seine Frau das Fest der goldenen Hochzeit.

Neuer Leiter des Arbeitsvermittlungsamtes. Laut Magistratsbeschluss wurde der bisherige Leiter beim städtischen Arbeitsvermittlungsamte im Rathaus Zawodzie, Inspektor Szepanek, als Referent nach der Präsidialabteilung versetzt. Zum derzeitigen Leiter des Amtes wurde Assessor Makowski ernannt, der bereits am 22. Januar seine Tätigkeit übernommen hat.

Bestandenenes Examen. Herr cand. med. Ulrich Peschel, ein geborener Kattowitzer und Absolvent der Städtischen Oberrealschule in Kattowitz, hat an der Philipps-Universität in Marburg das medizinische Staatsexamen mit dem Prädikat „gut“ bestanden.

Meine Zahnpraxis habe ich von **Katowice**
ulica 3-go Mala 19, I. Etage, verlegt.
M. Unger, Dentist Moderne Technik. Porzellan
Kronen. Mäßige Preise

Die Umgänge anlässlich des Papstfeiertages. Wie mitgeteilt wird, finden die diesjährigen Umgänge anlässlich des Papstfeiertages der Diözese Kattowitz nicht am 11. Februar, sondern am Sonntag, den 18. Februar statt.

Achtung, Kurzschriftler! Es wird erneut auf die kurzchriftlichen Hebungsaufgaben hingewiesen, die jeden Dienstag und jeden Donnerstag in der Reichsschule, Zimmer 17, (ulica Stawowa) abgehalten werden. In der Zeit von 7 bis 8 Uhr abends wird in einer Geschwindigkeit von 80 bis 120 Silben, in der Zeit von 8 bis 9 Uhr abends in einer Geschwindigkeit von 140 Silben aufwärts angefaßt. Es sollten sich an diesen Hebungskunden alle deutschen Kurzschriftler, die um die Steigerung ihrer kurzchriftlichen Leistungsfähigkeit besorgt sind, beteiligen, ganz gleich, ob sie Einheitskurzschrift, Stolze-Schrey oder Gabelberger schreiben. Die Schriftung spielt bei Ansagen nur eine nebensächliche Rolle.

Gefundene Gegenstände. Nachstehende Fundgegenstände können beim städtischen Fundbüro, ulica Pocztowa 2, Zimmer 71, 3. Stockwerk, von den rechtmäßigen Eigentümern abgeholt werden: eine bernickelte Damenuhr, ein Koffergammophon, ein Wäschekorb. Die Entgegennahme der Fundgegenstände erfolgt in der Zeit von 8 bis 15 Uhr.

Anf der Straße bewußtlos zusammengebrochen. In den Freitagvormittagsstunden brach auf der ulica Powstancow in Kattowitz die Bertha Barnowski bewußtlos zusammen. Die Verunglückte wurde in das Spital geschafft.

Gardinen, Stores, Teppich-Menczel Katowice
Möbelstoffe Rynek 2.

Schreibmaschine entwendet. In einer der letzten Nächte drangen Einbrecher in das Büro der Firma „Mars“, auf der ulica Kosciuszki, und stahlen eine Schreibmaschine, Marke „Koppel“, die einen Wert von 300 Zloty hat. Die Täter konnten unerkannt entkommen. Vor Anlauf der Maschine warnt die Polizei.

Geflügelbief festgenommen. Aus den Ställen von Viktor Jesionek und Maria Buchmann aus Zalene wurde in den letzten Tagen Geflügel gestohlen. Der Dieb, Heinrich J., und ein Helfer, Konrad K., konnten verhaftet werden. Ein Teil des Geflügels wurde beim Helfer gefunden und den Bestohlenen zurückgegeben.

Für 2000 Zloty Wäsche vom Boden gestohlen. Am Mittwoch erbrachen unbekannte Täter den Boden von Dr. Auerbacher, ul. M. Pilsudskiego, und stahlen einen Koffer, ein Damenkostüm

Szczawnica Józefina bei Katarrhen

und Wäsche im Werte von 2000 Zloty. — Auch von einem Boden auf der ul. Plebischowa 10 wurde Wäsche gestohlen. Der Schaden beträgt in diesem Falle 750 Zloty.

Der Zweverband der deutschen Reichsangehörigen in Polnisch-Oberschlesien berankaltet am 2. Februar, um 4 Uhr nachmittag, im Schützenhaus Deutsch einen bunten Abend mit anschließendem Tanz. Auch eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

Taubstummenandacht. Am Sonntag, den 28. Januar, um 10 Uhr, findet in der Kapelle des St. Elisabethstiftes in Kattowitz der fällige Taubstummenandacht statt.

Die Freiwillige Feuerwehr, Kattowitz Abteilung I, hat am Dienstag, den 30. Januar, um 19 Uhr ihre Monatsversammlung im „Christlichen Hospiz“. Anschließend ist Tanz. Eintritt unentgeltlich!

Kessels Etablissement. Heute findet bei Kessel ein großes Pokkierfest, verbunden mit Preisstanz, statt. Für die Sieger sind drei Preise ausgesetzt, darunter ein Ziegenbock.

Zehn Jahre V. d. K.-Königshütte

Eine Rede Senator Dr. Pantis

Die Königshütter Ortsgruppe des Verbandes Deutscher Katholiken in Polen feierte gestern abend im großen Saale des Hotels Graf Reden ihr 10-jähriges Bestehen. Der Kassierenverein St. Josef brachte zwei Lieder ausgezeichnet zum Vortrag. Nach einem Musikstück und einem Vorpruch der von einem jungen Mädchen in ansprechender Weise vorgetragen wurde, begrüßte der Vorsitzende der Ortsgruppe, Stadtrat Mrocz, die Erschienenen, besonders Senator Pant und die Herren Schoppa und Olbrich. Er kam dann in großen Umrissen auf die Entwicklung der Ortsgruppe zu sprechen, erwähnte deren Gründer und die Versammelten erhoben sich dann zu Ehren der verstorbenen Vereinsmitglieder von ihren Plätzen.

Es folgten ein weiteres Musikstück und ein von mehreren jungen Mädchen, die Herzen in den Händen trugen, ausgeführter Weihenanz. Dann hielt Bezirksleiter Olbrich die Festrede.

Er erinnerte eingangs an die vor kurzer Zeit stattgefundene Zehnjahresfeier des Verbandes und wies noch einmal auf dessen Ziele hin. Den Begriff des Deutschseins umriß er nach einem Dichterwort als gut sein, treu sein, echt sein, für Freiheit, Wahrheit und Recht kämpfen, stark und hart sein. Der Redner entwickelte dann die einzelnen Begriffe auf der Basis der Verbandsidee, brachte eine Reihe ausgezeichnete Zitate und sprach zum Schluß den Glückwunsch des ganzen Bezirks Oberschlesien aus, der von der Königshütter Ortsgruppe eine gedeihliche Entwicklung erhoffe.

Dann ergriff Senator Dr. Pant das Wort, der ebenfalls dem Verein zu seinem Jubiläum im Namen der Verbandszentrale

gratulierte. Er stellte die Frage, ob „unser Wollen und unser Tun gut und echt war“, und beantwortete diese Frage mit ja, denn es wäre nicht um hohle Schlagworte gegangen, sondern darum, den irrenden Seelen in der Finsternis der Zeit den richtigen Weg zu weisen. Nach einem Hinweis auf die unüberänderten Ziele des Verbandes legte er dann das Bekenntnis ab, daß er allen die Treue gehalten habe und sie auch bis zum letzten Augenblick seinem Glauben und seinem Volke halten werde. Senator Pant fuhr dann wörtlich fort: „Ich bin mir aber auch der Verantwortung bewußt, die ich als Vorsitzender des Verbandes zu tragen habe. Diese Verantwortung darf nicht beeinflusst werden durch persönliche Rücksichten und materielle Interessen und nicht durch vorübergehende Zeitströmungen. Diese Verantwortung werde ich tragen, so lange, bis sie von mir genommen wird. Menschlicher Haß, menschliche Verblendung und menschliche Dummheit werden diese Verantwortung freilich nicht von mir wegnehmen. (Beifall.) Es ist heute so, als hätten sich die Pforten der Hölle geöffnet und als ob alle bösen Geister auf die leidende Menschheit losgelassen worden wären. Es ist so, als ob der Endkampf gerade in unserer Zeit geführt werden soll, der Endkampf zwischen den Fronten für und wider Gott.“

Zum Schluß wies Senator Dr. Pant auf den Schutzheiligen des Verbandes und aller Deutschen, Sankt Michael, hin, der die deutschen Katholiken auch im neuen Jahrzehnt führen werde.

Die Vortragsfolge brachte dann mehrere lebende Bilder, Musikstücke und schließlich einen ausgezeichneten Sprechchor, worauf die Feier mit dem allgemeinen Liede „Der Gruß laßt erschallen“ beschloffen wurde.

Königshütte

Geschäftsstelle ul. Gimnazjalna 15 (Tempelstraße) Tel. 483.

Betrüger nach zwei Jahren gestellt

Vor etwa zwei Jahren meldete die Inhaberin einer Königshütter Expeditionsfirma Marie Wojtacha von der Sobieskiego 24 der Polizei, daß sie durch einen gewissen Hubert Fizek um 1500 Zloty geschädigt wurde, indem dieser mit Hilfe von gefälschter Quittungen bei ihren Klienten Gelder einlieferte. Die Nachforschungen nach dem Täter blieben jedoch damals erfolglos. Man nahm an, daß Fizek über die Grenze geflüchtet war. Am letzten Donnerstag erkannte plötzlich die Geschädigte Fizek auf einer Straße in Königshütte wieder und veranlaßte sofort seine Verhaftung. Es wurde festgestellt, daß Fizek sich nach Unterschlagung des Geldes ins Ausland begeben hatte. Er hatte nun in Königshütte etwas zu erledigen und wurde dabei von Frau Wojtacha gesehen. Der Betrüger wurde in Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich jetzt auf der ul. Gimnazjalna 15 (Tempelstraße) und ist werktäglich durchgehend von 8—19 Uhr geöffnet. Dort werden Abonnements, Inserate, Drucksaßen- und Buchbestellungen entgegen genommen.

Apothekendienst. Im südlichen Stadtteil bleibt am Sonntag, zur Nachtzeit der nächsten Woche sowie am Feiertag Mariä Lichtmess die Johannesapothek auf der Katowicka geöffnet. Im nördlichen Stadtteil übt den Tag- und Nachtdienst am Sonntag die Florianapothek auf der 3-go Maja, den Nachtdienst bis zum Feiertag Mariä Lichtmess die Abterapothek auf der 3-go Maja und den Tag- und Nachtdienst am Feiertag die Barbaraapothek auf dem Platz Mickiewicza aus.

Bieh- und Pferdemarkt fällt aus. Der für den 6. Februar für Königshütte vorgesehene Bieh- und Pferdemarkt fällt nach einer Meldung der städtischen Polizei aus.

Vorbereitung der Röhler zum Mietseinerungsamt. Gestern Freitag wurden im Königshütter Bürgeramt durch den Gerichtsdirektor Dr. Wochenski die für das Jahr 1934 gewählten Beisitzer zum Königshütter Mietseinerungsamt vereidigt. Demnach setzt sich das Mietseinerungsamt zusammen: Vorsitzender Gerichtspräsident Kleski, Vertreter der Mieter sind Königshütter, Heinrich, Zelder, Mazurek, Smieszol, Jendroschek, Buczek, Freigner, Nawrotel, Herzo, Musialski, Kompalla, Smuda, Chyris, Kub, Knappit, Hausbesitzervertreter: Theiner, Joch, Sozna, Lubina, Siegmund, Khta, Sonjalla, Hadamit, Plewinski, Wrobel, Bartoschil, Bomba, Manowski und Kohleder.

Auszahlung von Unterstiftungen. In Verbindung mit der Verordnung des Wohlfahrtsministeriums, wonach fortan die Auszahlung der Unterstiftung aus dem Erwerbslosenfonds in Abständen von 14 Tagen vorgenommen wird, findet die nächste Unterstiftungszahlung in Königshütte am Montag, den 29. Januar, von 8—11 Uhr an der Zahlstelle auf dem Pferdemarktplatz statt.

Bunter Abend des Volksbundes. Die Bezirksvereinigung Königshütte des Deutschen Volksbundes veranstaltet am Sonntag, den 28. Januar, abends 7 Uhr, im großen Saale des Hotels „Graf Reden“ einen „Bunten Abend“. Der Eintritt ist frei, falls jedoch nur Mitglieder des Deutschen Volksbundes gegen Vorzeigung des Mitgliedsausweises gestattet werden. Ehefrauen und Jugendliche über 18 Jahren müssen einen eigenen Ausweis haben.

Deutsches Theater. In der nächsten Woche wird ausnahmsweise am Dienstag gespielt, und zwar die Operette „Glückliche Reise“ von Künneke. Nach dem großen Erfolg bei der Erstaufführung ist mit einem vollen Hause zu rechnen. Darum rechtzeitig Karten besorgen. Vorverkauf an der Theaterkasse von 10 bis 12.30 Uhr und von 16.30 bis 18.30 Uhr. Sonntag von 11 bis 13 Uhr; Sonnabend nachmittags ist die Kasse geschlossen. Nächste Abonnementsvorstellungen: „Frau Inger auf Destrak“ am 8. Februar, und „Die lustige Witwe“ am 15. Februar.

Chorvereinigung. Heute, Sonnabend, beteiligt sich die Chorvereinigung am Vergnügen des Weicherschen Gesangsvereins, das im Christlichen Hospiz, ul. Jagiellonska 17, stattfindet.

Faschingsfest des Hilfsvereins Deutscher Frauen. Die Leitung des Hilfsvereins Deutscher Frauen weist auf das diesjährige Faschingsfest am 3. Februar, abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „Graf Reden“ hin. Die Veranstaltungen des Vereins sind hinreichend bekannt und bedeuten immer ein gesellschaftliches Ereignis für Königshütte und Umgegend. Für das kommende Fest hat die Vereinsleitung die Devise „Wenn am Sonntag abend die Dorfmußt spielt“ gewählt. Der Vorstand trifft umfangreiche Vorbereitungen, um jedem Besucher einige wirklich angenehme Stunden zu bereiten. Frohsinn und Heiterkeit sollen für den Abend die Sorgen des Alltags vergessen lassen. Es wird gebeten, nicht in Gesellschaftsleidern, sondern in buntem und sommerlicher Tracht zu erscheinen. Der Reinertrag der Veranstaltung wird zur Einleitung armer Kommunitanten und Konfirmanten verwendet. Der Vorverkauf beginnt am 29. Januar im Büro Stenkiwiczka 4. Geschäftsstunden von 10—13 Uhr.

Geschäftsverlegung. Die in Oberschlesien bestbekannte Firma „Elektro-Radio“ (Inh. W. Spika) hat ihre Geschäftsräume von der ul. Stenkiwiczka, Ecke Kujawierza, nach der ul. Sobieskiego 1 verlegt. Sämtliche Elektrowaren, Radio-Apparate und Teile sind stets in großer Auswahl am Lager. Siehe heutiges Inserat.



Nach der Bannfahnenweihe der Hitlerjugend in Potsdam.

Hitlerjugend mit ihren neugeweihten Fahnen an der Historischen Mühle. Sie wurden vom Schloß Sanssouci, vor dem sie die Nacht über aufgestellt waren, in feierlichem Zuge zum „Langen Stall“ gebracht.

Immer noch Lohnstreitigkeiten in der Kesselfabrik W. Figner

Die Werksleitung gibt nicht nach.

Wie wir bereits vor einiger Zeit meldeten, wurde der Streit um die Akkordlöhne in der Kesselfabrik W. Figner in Siemianowik vom Schlichtungsausschuh zugunsten der Arbeiter entschieden. Die Werksleitung lehnt diesen Schiedsspruch jedoch nach wie vor ab.

Jetzt fanden in dieser Angelegenheit beim Arbeitsinspektor erneut Verhandlungen zwischen den Arbeitnehmerorganisationen und der Direktion statt, die jedoch ergebnislos verliefen. Die Leitung des Werkes weigert sich, die Löhne nach dem alten Tarif vom 1. September 1931 zu zahlen, und will bedeutend niedrigere Lohnsätze in Anwendung bringen. Auch die Nachzahlungen, die 30 bis 40 000 Zloty ausmachen würden, lehnt die Werksleitung ab. Eine zweite am Donnerstag stattgefundene sechstündige Konferenz mit der Betriebsleitung brachte ebenfalls keine Einigung. Am Montag will man sich nun nochmals an den Verhandlungstisch setzen. An dieser Sitzung wird der Generaldirektor der W. Figner- und Zieleniewskiwerte, Langrot teilnehmen.

Siemianowiker Achenbornschacht in Betrieb genommen.

Zur Seilfahrt nach der 140 Meter Sohle, auf der sich drei Pfeiler, zwei Streden und der Querschlag nach den Richterschächten befinden, wird nun der Achenbornschacht, ein Schacht der stillgelegten Fijinusanlagen in Siemianowik, benutzt. wg.

Noch keine Entscheidung auf Gotthard-Schacht.

Der Antrag der Verwaltung des Gotthard-Schachts zur turnummäßigen Beurlaubung von 200 Mann wurde am Freitag durch den Vertreter des Demobilisationskommissars, Ing. Serota, geprüft. Die durch die Grubenverwaltung vorgelegten Dokumente reichten nicht aus, um eine Beurlaubung zu rechtfertigen. Der Antrag wurde zurückgestellt, bis der Demobilisationskommissar die Angelegenheit an Ort und Stelle geprüft haben wird.

Montag wieder Arbeit auf „Helena“-Grube?

Wie bereits gestern berichtet, ist der Streik auf der „Helena“-Grube abgeklungen worden, und die Direktion der Grube ging sofort daran, die Vorbereitungsarbeiten für die Wiederaufnahme der Arbeit durchzuführen. Es ist anzunehmen, daß die Grube am Montag wieder in Betrieb gesetzt wird.

Bei Schmerzen nervöser Art und Kopfschmerz haben sich Logal-Tabletten hervorragend bewährt. Logal stillt diese Schmerzen. Ein Versuch überzeugt! Verlangen Sie aber in eigenem Interesse nur Original-Logal-Tabletten. In allen Apotheken.

Zwischen Harsch und Pulverschnee

Heitere Bilder aus der Welt der Brettern

Der Zünftige:

Ski-Heil bei Sonnenschein und Sturm!

Endlich sind sie da, die ersten weißen Dezemberflocken, die groß und weich niederfallen und uns von dem träumen lassen, das bald kommen wird. Sie kündigen uns den Winter, Vorboten einer schönen Zeit.

Der Flodentanz wird toller, der Erde Winterkleid wird dichter. Nun ist unser Tag angebrochen! Wir verlieben ihn nicht zu Haus, nicht in der Stadt. Die weißen Berge locken wieder, die Winterfonne, die weiten Schneefelder, Gipfel und Gänge. Und alles das erschließen uns die Stier.

Die Berge sind das große Wunder, das der Herrgott für den Skiläufer geschaffen hat. Er sucht in ihnen nicht Sportplätze und



Kalte Gegend — warmes Herz.

Zivilisationsstätten, sondern wahre Erlebnisse, einerlei ob er die Gipfel leicht bezwingt oder schwer erkämpfen muß.

Mächtig liegt der Berggücken vor uns. Mit leiser „Schi Schi“ ziehen die Brettl die Spur in sein Schneefeld. Nichts stört die Stille des Hochwaldes, durch den wir gleiten. Hier ist ewiger Sonntag, der die Alltagsstimmung mit ihren kleinen und großen Sorgen fortwäscht. Er macht froh und leicht, vertreibt die trüben Gedanken und bringt Freude.

Und dann sind wir oben! Was sich vorher nur angebeutert hatte, erschließt sich nun in seiner ganzen Pracht. Sonne und Stet und Berge sind um uns, und wenn wir einmal ganz besonderes Glück haben, wachen unter uns Nebelschwaden, und aus dem dichten Schleier, der das Tal verdeckt, erheben sich dann die stuppen der Berge, über ihnen strahlt die Sonne, unter ihnen fließt ein dichtes Grau. Solche Bilder, wie sie der Ausblick vom Gipfel uns bietet, gewahrt keines Dichters Kunst, keines Malers Hand hervor. Man muß sie selbst erschaut, erlebt haben, und wird sich dann immer wieder in den Bann der winterlichen Bergwelt ziehen lassen.

Wenn es ernst wird, Sturmwolken sich zusammenziehen und Eisföhner uns ins Gesicht schlagen, wenn die Dunkelheit uns überrascht, ehe wir die schützende Waude erreicht haben, dann jagt das Blut schneller durch die Adern. Wir lieben den Schneesturm, der die Spuren verwischt und von uns Kraft und Ausdauer erfordert, den Nebel, der sich dicht um uns lagert und uns ganz allein sein läßt. Langsam, vorsichtig wird die Abfahrt gesucht. Die Sinne sind angestrengt. Und wenn der Berg auch schlecht gelaunt ist, er kann dem „Zünftigen“ so bald nichts anhaben!

Im Hochgebirge aber finden wir in manch einsamer Gegend schmucklose Kreuze, sie mahnen und rühmen zugleich...

Schließlich aber heißt es wieder nach Hause, hinunter ins Tal. Und jetzt genießt der Skiläufer etwas, das der Bergsteiger im Sommer nicht hat. Der Abstieg wird zur Abfahrt. Zu wunderbarer Geschwindigkeit jagen wir über die Schuttwiesen, beweisen unser Können in den Hohlwegen und ziehen dann wieder hangabwärts unsere saubere Spur.

Die Berge sind nicht mehr um uns. Die Erinnerung an sie ist aber ständig wach und bringt immer wieder alle die Erlebnisse nahe, frohe und ernste, wie sie nur der Skiläufer in der winterlichen Bergwelt findet. Ri.

Der aktive ältere Herr:

Masse mal Beschleunigung

Als Galilei 1602 seine Fallgesetze erfand, dann seine Aufmerksamkeit auch auf die Bewegungsgesetze in der schiefen Ebene lenkte, und die Geschwindigkeit eines freileitenden Gegenstandes in einem bestimmten Zeitpunkt als das Produkt von Masse mal Beschleunigung feststellte, wobei ein gewisser Neigungswinkel X eine ungewisse Rolle spielte, hat er sicher noch nicht an den Skisport gedacht. Aber als ich mich im zarten Alter von 40 dem Skisport zuwandte, da sind mir umgekehrt sehr bald alle physikalischen Bewegungsgesetze wieder ins Gedächtnis gekommen, denn Masse — das war jetzt ich (zwei Zentner Lebendgewicht) und X wurde zum Neigungswinkel der schneebedeckten „Biotenwiese“, auf die mich (einschließlich zwei Brettern) der Überwiz jenes kindischen Einfalls, Skilernen zu lernen, gelockt hatte. Zunächst freilich kamen nur die Fallgesetze zur Anwendung, denn von Bewegung konnte anfangs gar keine Rede sein, und wo Bewegung fehlt, gibt es auch keine Beschleunigung der Masse. Das ist logisch, nicht wahr? Wenn aber die Physiker behaupten, daß theoretisch alle Körper gleich schnell fallen, so haben sie das eben auch nur am grünen Tische ausgeheckt. Grau ist ihre Theorie, — in der weißen Praxis sah das ganz anders aus. So schnell wie mein Körper konnte überhaupt kein Körper fallen, und obwohl ich aus der Tiefe meiner „Bademanne“ noch mancherlei andere Körper rings um mich beobachten konnte, schlanke und vollschlanke, sehnige und gebräunte, duftende und schwitzende, lange und kurze, ist doch keiner auch nur annähernd so schnell gefallen. Mein Skilerner Plüda zum Beispiel überhaupt nicht.

Als ich aber mit 41 zu sehen und mich behende abwärts zu

Der Betrachter aus der Ferne:

Bemooste Burschen und behoste Mädels...

Zwei Brettl können für manche Leute eine Welt bedeuten. Wer sich nicht als Einspänner fühlt, bei dem kommen vier Brettl in Betracht und bei Familienvätern erhöht sich die Zahl mitunter wesentlich. Man gewinnt sie, indem man die Kopfzahl mit zwei multipliziert.

Es soll jedoch nicht etwa von Holzhandel hier die Rede sein, sondern vom Skisport. Die Leidenschaft dafür hat alle Welt erfaßt. Der Mensch auf Brettl wird geradezu zur Geste der Zeit. Wenn im Herbst die Blätter fallen und die Natur an den letzten Sonnentagen noch schönheitsstrunken leuchtende Farben über die Erde streut, steigen bei aller Wunderpracht schon die ersten

Schneegebiete zum Himmel. Wenn dann das Winterwetter säumig ist, werden die Stoßseufzer immer inbrünstiger und obendrein beginnt ein großes Aufschneiden. Die treuen Jünger der Brettl behaupten nämlich, es hätte in früheren Jahren „um die jeze Zeit“ schon längst geschneit. Je länger dann die ersehnten Flocken auf sich warten lassen, desto mehr nimmt der Fabelschnee der „früheren Jahre“ in zweifacher Richtung zu, nämlich in bezug auf seine Quantität und im Hinblick auf die Zeit seines Eintretens. Es hat dann angeblich in jedem weiteren Jahre, nach rückwärts gerechnet, immer mehr und immer früher

Der Ski-Geck

Skiläufer ohne Bügelfalten,
Na, das wär' ein Spaß...
Drum schätzt er die Sportgestalten
Nur, wenn sie „nach Maß“
Einen feinen Mann erkennt
Nie am Schwung der Vögel!
Wichtig bleibt allein am End,
Wie er angezogen.

Stets nur Wiesen, stets nur Gänge?
Paß, das wäre fad!
Er beweist im Langgedränge
Sich als Sportskamarad,
Draußen liegt er meist im Schnee,
Wird nur lübn mit Haubern,
Aber dann beim Fünf-Uhr-See
Kann er sieghaft plaudern:

„Meine Damen, die Besiden,
Das ist nichts für mich,
Laßt mich damit bloß zufrieden
Oder meint ihr nicht?
Mädels, nur im Hochgebirg
Kann ich mich entfalten,
Aber Zwardon, Klimczok, Szczepel...
Garnicht auszuhalten!“

Sein Talent scheint immer stärker
Ja, er ist ein Star,
Und die schwersten Telemärker
Macht er gern Dir klar.
Fragt Du ihn dann nach der Stätt'
Wo die Tat gelungen,
Heißt's — das T r o d e n l u r s - P a r k e t t !
Gätte er besprungen.

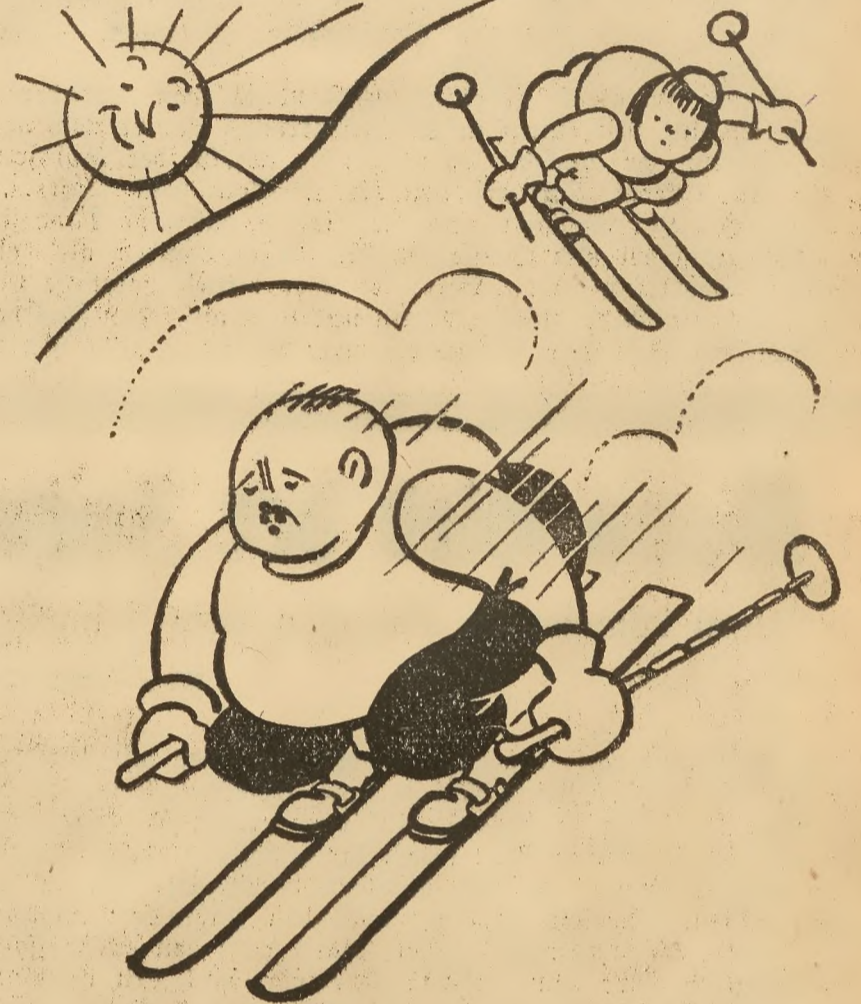
Morgens steigt er in die Bindung,
Weil das obligat,
Doch mit innerer Heberwindung
Schreitet er zur Tat.
Führt ihn dann ein längerer Marsch
Zu versteckten Hügeln,
Fliegt er dauernd auf den Harsch,
— Und er finkt dort auf dem Harsch:
Was nützt alles Bügeln...?

Hei-We.



Der Ski-gold.

bewegen mußte — das heißt, ich habe mich auch da nicht recht eigentlich bewegt, „es“ bewegte mich, jenes vertrackte Gesetz von der schiefen Ebene, das sich die alten Erfinder trotz ein höchen müder und weniger häufig hätten ausdenken können — da erfuhr ich denn auch den männerworbenden Wert des Faktors Masse. Ich weiß nicht, ob Sie mal einen D-Bug im Schnee erleben. Bitte, denken Sie einen Augenblick an den fliegenden Hamburger und an seine schwindelerregende Höchstgeschwindigkeit so in der Gegend von Wittenberge. Das war nun ich, „Schuß“ nannte das Herr Plüda, ich war ihm dankbar für diese ballistische Anregung. Nun kam er dahergebraut der fliegende Rattomizer in einer



Die Saurier der Ski-Eiszeit.

geschneit, so früh schon, daß einen die Lust ankommt, das Dichterswort abzuwandeln und zu fingen: „Es fiel ein Schnee in der Frühlingssnacht.“

Und dann kommt endlich dieser Schnee und vergeht, wie man weiß, ganz im Gegensatz zu den berühmten andern Jahren, wo er als haushohes Pulver durch Generationen hindurch liegen blieb, verhältnismäßig rasch wieder. Die Menschheit freut sich, weil Rajen und Öhren sich sicherer fühlen und die Defen an warmen Tagen viel größere Kraft entwickeln als bei schwerem Frost, nur die Skiläufer tun sehr beiseitigt und wenn sie gen Himmel schauen, dann tun sie es nur mit vorwurfsvollen Augen. Die Thermometer werden von ihnen studiert, als müßte durch die Kraft des Willens die Quecksilbersäule zusammenkrumpfen.

„O lieber Petrus mein, laß es doch tüchtig schnein“, dann ist alles Brettlvoll zufrieden. Bemooste Burschen und behoste Mädels ziehen dann aus und was an Jahren drunter und drüber ist, auch. Nach den Bergen geht der Zug des Hergens und der Rlnischen Staatsbahn. Fährt man an solchen Tagen mit der letzteren als gewöhnlicher Passagier, dann ist man beim Ein- und Aussteigen in allen feinen Teilen ständigen Gefahren ausgesetzt. Um eigenen Leibe kann man sich davon überzeugen, welchen Einfluß der Skisport auf den Körper ausübt.

Neben diesem Vorteil des Skisports für die mitleidende Menschheit gibt es natürlich auch noch andere. Dazu zählen wir das neue Latein, das man im Skizug zwischen Rattowiz und Zwardon hören kann. Wie hat da einer einen Christiania nach der ganzen Windrose geriffen, bis schließlich die Brettl oben waren und er unten. Ein anderer war so im Schwung, daß er gar nicht merkte, daß er ins Fliegen kam und flog und flog. Eine ganze Zeit hindurch tat er nichts anderes als nur fliegen, bis er endlich irgendwo landete (aber noch im selben Gebirge), wo noch dazu der Platz von einer Kollegin bereits in Anspruch genommen war. Er scheint durch den Reibungswiderstand der Luft bei diesem großen Fluge heiß geworden zu sein, denn er glüht seitdem für seine Leidensgefährtin. Mancher sitzt bei der Heimfahrt ganz gefnickt da, er spürt die Knie noch im Sinn und scheint über eine neue Lebensauffassung nachzudenken.

Für die holde Weiblichkeit hätte das Skilernen ohne den jeweiligen Beschützer nur den halben Reiz. Die andere Hälfte seines Reizes bildet nämlich das Braunbrennen. Die Farbe des Pfannkuchens ist das Ideal der neuzeitlichen Sonnenanbeter. Kondwira-mur, die weiß war wie der Schnee und rot wie das darauf getrappte Blut Karzinal's, ist bei den Skifahrern gründlich aus der Mode gekommen. Braun ist jetzt die Lösung!

Was alle Skiläufer reizt, außer der braunen Hautfarbe und den verschiedenen „Bindungen“, das ist die Rast auf Bergeshöh. Sie ist nach dem Urteil von Autoritäten der Höhepunkt. Man kann es leicht glauben, daß, wer sich müde gelaufen hat, das Masten angenehm empfindet. Doch scheint die Rast nicht ausreichend zu sein, da die Müdigkeit bei vielen auch nach der Rückkehr noch anhält. Das aber ist für die Daheimgebliebenen die angenehme Seite des Skisports. Die Müdigkeit sind nicht so raunzerig und nervös wie sie früher waren, haben außerdem auch noch eine Zeitlang mit den während der berühmten Rast gemachten Aufnahmen zu tun, so daß sie die Kreise der anderen nicht stören. Diese Bedeutung des Skisports sollte nicht übersehen werden. Wird einem jemand un bequem im täglichen Leben — es kann auch in der Liebe oder Ehe sein — so braucht man ihm trotzdem nichts Böses zu wünschen. Es genüge vollkommen der Wunsch: „Brettl sollst du an die Füße kriegen und grüßigen Schneel!“ — er.

stübernden Schneewolke, ein Mustereperiment für Galilei, nicht achtend der Bäume und Sträucher, nicht schonend Weiber, Kinder und Greise, den angeblich feststehenden Beschleunigungskoeffizienten verdoppelnd, verbierfachend, contra, re, sub — nur hinab, hinab, welch unaufhaltsam Sausen, welch betäubender Rausch, die Welt versinkt ringsum, und plötzlich — was schreit der Reel dort hinten? — siehst du, fühlst du, schmeckst du nur noch Schnee. Es ist ziemlich dunkel um dich geworden, liebevolle Menschen versuchen dir die Brille auszugraben aus der Tiefe, in der sie stecken blieb, ein Brettl hat sich selbständig gemacht. Weit kann nicht gelaufen sein — vielleicht drei-, vierhundert Meter — hinein ins Unter-

holz. Ein Bambus ist dahin, schade, er war ganz neu und ziemlich teuer. Wie kam das nur?

Nichtig dieser Bluda ist schuld. Was hat er da zu schreiben und zu minken, wie ein Streckenwärter, der eine Katastrophe befürchtet. Nun bitte, führen Sie mal bei 120 Kilometer folgende exakten Verrenkungen aus: Hode, Kalfier belasten, rechts stemmen, auf und rechts belasten, schnell wieder in die Hode usw. Ne, ne, lieber Herr, das machen Sie anderen weis, mir nicht!

Im Uebrigen habe ich einen Schnupfen, ich geh zu Bett. Fräulein, bitte nicht vor zehn Uhr wehen. Süßer, süßer Schlummer! Auf der Schulbank finde ich mich wieder, vorne in der ersten Reihe. Professor Galilei sitzt auf dem Katheder: „Nun mein Lieber, Geschwindigkeit ist...“ — „Masse mal Beschleunigung, Satzi!“

Fräulein Sportskamerad erzählt:

Skilaut mit schönen Augen gesehen

Wir haben wohl unseren Großmüttern manches voraus, eines aber bestimmt: um 5 Uhr früh haben sie kein Rendezvous gehabt! Heute? Man sehe sich an einem Sonntagmorgen um diese Stunde unsere Bahnhofshalle an! Hier tritt ein „Er“ nervös von einem Skistiefel auf den anderen, weil „Sie“ noch nicht da ist, dort fährt eine sehr bemühte Kleine zum zwölftenmal mit der Ruderqualle übers Näschen, zwischendurch halb müttende, halb ängstliche Blicke nach der eilenden Bahnhofsuhr werfend; aber schließlich und endlich, ehe der Zug abfährt, haben sie sich doch alle gefunden; denn nie funktionieren die Wecker so gut wie am Skifonntag-Morgen. Man kann erwiesenermaßen den Dienstbeginn verschlafen, — aber den Sportzug? Das wäre gelacht!

Uebrigens, um gleich jedes Mißverständnis von vornherein auszuschalten und mit einem in Ski-Kreisen immer noch verbreiteten Irrtum zu brechen: Es muß nicht absolut der Fall sein, daß wir mit unseren Partnern von der Ski-Tour auch sonst... Ihn treibt zu dieser Bindung meist die Einsicht, daß eine Maid sich zum Knöpfenähen und Stullenmachen besser eignet, als ein männlicher Sportskamerad. Bei uns aber diktiert folgende Erwägung: Wenn auch der stärkste Mann uns nicht auf jeden Fall vor jedem Fall bewahren kann, so sind ein paar Männerarme doch nicht

zu betrachten! (Und aus den gleichen Gedankengängen heraus paßt „Sie“ schon in Zwanzig drei Viertel ihres Rucksacks in den seinen um...)

Diese magern, bezw. fetten Rucksäcke waren lange Zeit fast das einzige Merkmal dafür, was Männlein ist — und was Weiblein. Ansonsten sahen wir ganz gleich aus. Dunkelblaue Norwegeranzüge, seltener braune, noch seltener Knickerbockers, die gleichen vierkantigen Skistiefel — der gleiche rauhe, aber herzliche Ton.

Aber da besinnt die eine und die andere von uns sich nun doch wieder auf ihre Weiblichkeit! Werden sie uns tyrannisieren, werden sie uns anderen, noch „verrohten“ Skiläuferinnen zwingen, uns auch mit ein paar Kinderlitzchen auszustatten? Nein, wir wollen standhaft bleiben und ihnen nicht folgen, den Schönen mit den winzigen, ganz schräg aufs Ohr gesetzten Hütchen! Aber daß heißt... hm, werden wir wirklich standhaft bleiben, wenn wir eines Tages merken sollten, daß dem Mann auf den Brettern solch kleine Kofertier behagt?? Wir armen, armen Mädchen...

Wie nett, daß dort auf den schiefen Ebenen nicht nur unsere armen geschundenen Leiber ins Rutschen kommen, sondern auch die Grundfäße! Der Begriff „prominent“ verschiebt sich gar ergötlich. Du kommst in der Stadt die Logen zieren und Dich mit Seide und Pelzen behängen, — aber kannst Du nicht den „Christel“ reifen, dann muß eben Dein Nimbus reifen. Du wirst sogar stolz sein, wenn Deine kleine Friseurin Dir ein freundschaftliches „Servus, gnädige Frau“ zuruft, wenn sie Dich im Schnee kugelndes Häuflein Blau in hübnem Bogen umkreist, — und Deine Bekanntschaft sie nicht geniert.

Erst abends im Zuge sind wir wieder alle gleichwertige Sportlerinnen: fabelhafte Kanonen oder allenfalls glänzend begabte Anfängerinnen. Wir machen kein Hehl daraus, wenn wir da die „Leichenreden“ auf unseren Skitag halten.

Die quer über die Gepädneße gelegten Brettl verbunkeln den Schein der Lampen und tröpfeln melancholisch Naß auf uns, — letzte Grüße aus der Welt des Schnees. Wenn wir unsere Laten den anderen unterbreitet haben (und auch die damit schon fertig gemordenen sind), dann beginnen wir zu schmeigen und zu gähnen und beim Nüteln zu probieren, wo überall es uns weh tut. — Na, und da hat man schon eine Weile zu tun... Harriet Lynn.



Zum Geburtstag Wilhelm II.

Heute begeht der ehemalige Kaiser auf seinem Landsitz in Doorn seinen 75. Geburtstag.

während man im Westen 120 Kilometer für den großen Verkehr als nächste Stufe anstrebt. Die neuen Verkehrsmittel, die Schienenautobusse und Triebwagen, haben ja bei den Versuchen weit höhere Geschwindigkeiten zugelassen, selbst die elektrischen Lokomotiven erreichten mit einer normalen Schnellzugsgarnitur 150 Kilometer. Aber im großen Eisenbahnbetrieb kann man ja nicht so ohne weiteres solche Sprünge in der Entwicklung machen, weil die Aenderung doch an große bauliche und betriebstechnische Umgestaltungen gebunden ist. Derartige Sprünge sind aber auch fürs praktische Leben höchst überflüssig, — die Menschheit, die nur allzugerne in so großen Ziffern schwelgt, mühte sich gerade heute über die Bedeutung derselben eben fürs praktische Leben klar werden. Die Strecke Danzig-Triest beispielsweise ist 1525 Kilometer lang und könnte bei der heute schon überall angewendeten Höchstgeschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde, was einer durchschnittlichen Reisegeschwindigkeit von 75 Kilometer für die Schnellzüge gleichkommt, also in 20 Reisetunden zu durchfahren sein, — wenn der Betrieb richtig und wirtschaftlich geführt würde.

Aber, und das ist es eben: sechs Staaten werden auf einer solchen Fahrt berührt, und da hört bei der derzeit noch vorherrschenden geistigen Einstellung der Europäer die Wirtschaftlichkeit über das wirtschaftliche Denken eben auf. Wenn dem nicht so wäre, müßte man sich beispielsweise darauf einstellen, daß man bei normalem, nicht künstlich behindertem Eisenbahnverkehr, von der Wojewodschaft Schlesien aus über die Tschechoslowakei hinüber in 4 Reisetunden in Wien ist.

Das ist dann aber nicht mehr als Fernverkehr zu bezeichnen, sondern eben als Nahverkehr, ganz besonders, wenn der Schienenautobus, der im Jahre 1933 seinen allgemeinen Einzug in den praktischen Eisenbahndienst finden kann, das Reisen auf der Eisenbahn so einfach und billig macht.

Wenn man diese Möglichkeiten ins Auge faßt, dann müssen die Reisebehinderungen in Form des Zollverfahrens und in der heute noch sehr häufig geübten Praxis der Fahrplangebung als Ungeheuerlichkeiten angesehen werden, die, je eher desto besser, aus der Welt verschwinden müssen.

Wann wird der Zugverkehr endlich modern?

Vom kommenden Fahrplan, dem Schnellzug Warschau — Rom und der Wirtschaftskrise

Von Ing. Schwarzl-Bielitz.

Die Fahrplanmacher von ganz Europa sind schon mit Hochdruck an der Arbeit, um den Mitte Mai in Kraft tretenden Sommerfahrplan rechtzeitig fertig zu stellen. Auf der europäischen Fahrplan-Konferenz, die diesmal in Warschau tagte, wurden im Spätherbst die internationalen Verbindungen vereinbart, die ja das Gerippe bilden, dem sich die einzelstaatlichen Fahrpläne anpassen müssen. Die Ausarbeitung dieser Pläne nach den europäischen Vereinbarungen über den Durchgangsverkehr, nach den allgemeinen vom Ministerium festgelegten Tendenzen und nach den besonderen Notwendigkeiten der einzelnen Gebiete ist jetzt die schwere und verantwortungsvolle Aufgabe.

Von der Gesichtspunkte des „Fahrplan-Künstlers“ ist die Wirtschaft, aber auch das tägliche Leben der Bürger ebenso weitgehend abhängig, wie andererseits auch die Rentabilität des Betriebes: das Abschneiden im Konkurrenzkampf mit Autobus und Kleinbahn davon bedingt ist. Dabei muß natürlich berücksichtigt werden, daß der Fahrplanreferent der einzelnen Direktionen durch die Richtlinien, die er erhält, in der Zahl der verkehrenden Züge beispielsweise, sehr stark gebunden ist.

Soweit Mitteilungen über den neuen Fahrplan durchsickern, dürfte er uns neue Enttäuschungen bringen. Es handelt sich um „Sparmaßnahmen“, die diese Bezeichnung bestimmt verdienen, weil sie voraussichtlich noch mehr als bisher den Verkehr von der Eisenbahn abzulenken geeignet sind. Aber Genauer darüber wissen wir noch nicht. Nur eines ist gewiß, daß ein Schnellzugspaar Warschau—Wien ausfällt, und zwar der Schnellzug Warschau ab 22.10 Uhr, Kattowitz ab 2.58 Uhr, Dziedziץ ab 3.51 Uhr, Wien am 11.05 Uhr, und in der Gegenrichtung Wien ab 15.25 Uhr, Dziedziץ am 23.09 Uhr, Kattowitz am 0.02 Uhr, Warschau am 6.10 Uhr. Man soll bei der europäischen Fahrplan-Konferenz eine Späterlegung des von Wien kommenden Zuges verlangt haben, der aber die Tschechoslowakei nicht zugestimmt habe, weil der Prager Zug nicht geändert werden könne. So ist es dazu gekommen, daß man diesen Zug, der gleichzeitig seit dem letzten Fahrplan eine durchgehende Verbindung von Südeuropa nach Moskau ermöglichte, einfach ausließ. Die Zeiten sind sehr schlecht, die Schnellzüge ohnedies sehr schwach besetzt, der Zug kam für die Warschauer Tageseinteilung ohnedies zu früh an, umgekehrt war der Zug in der Gegenrichtung mit seiner Ankunft in der Nacht in Dziedziץ und Mittag in Wien doch auch nicht günstig.

Aber es ist doch ein Rückschritt.

Wenn man so darüber nachdenkt, wie schwer, mit welchen Reibungen der Neuaufbau des europäischen Verkehrs nach dem Krieg vor sich gegangen ist, und der weitere Ausbau noch vor sich geht, dann muß man dieses Zurückgehen von einmal Erreungenem als Verlust buchen. Man braucht sich ja nur ins Gedächtnis zu rufen, daß vor dem Krieg in der Strecke von Wien herauf, der alten Nordbahn, sieben Schnellzugspaare verkehrten, jeder von ihnen überfüllt, — man konnte eben den Verkehrsansprüchen nicht mehr gerecht werden, weil die Bahn nur zweigleisig war, nach dem ständigen Verkehrszuwachs aber hätte viergleisig ausgebaut werden müssen. Nach dem Krieg kam der Völkerverbund, durch die Friedensschlüsse schienen alle innereuropäischen Konfliktsstoffe aus dem Wege geräumt, so daß man hätte annehmen müssen, daß der Verkehr auf einer der wichtigsten europäischen Eisenbahnlinien in der Nord-Südrichtung ins Riesenhafte ansteigen, gebieterisch den Ausbau der Bahn oder die Entlastung durch den Donau-Weichsel-Kanal erfordern würde. Es kam freilich ganz anders, nach der vorübergehenden völligen Verkehrsunterbrechung dauerte es sehr lange, bis man wenigstens den ersten Schnellzug zustande brachte, eben jenen, der jetzt fortgelassen wird. Dann erst wurde der Gedanke einer

Schnellzugverbindung Warschau—Rom

in die Diskussion geworfen und auf diese Art der zweite Schnellzug durchgedrückt. Immer war das Hindernis die Durchfahrt durch die Tschechoslowakei, die Notwendigkeit den Ost-West gerichteten Hauptverkehr der Tschechoslowakei in Einklang zu bringen mit dem europäischen Durchgangsverkehr in der Nord-Südrichtung. Immer wieder war und blieb es dieser Nord-Südverkehr, der dabei zu kurz kam. Denn heute noch, 16 Jahre nach Kriegsende trifft dieser Schnellzug Warschau—Rom, dem eine Höchstgeschwindigkeit von 90 Kilometern in der Stunde zugrunde gelegt ist, um 23.27 in der polnisch-tschechoslowakischen Grenzstation Zehrzadowice ein, und fährt vor Oberberg um 1.16 Uhr ab. Für die Bewältigung der 21 Kilometer langen Strecke Zehrzadowice—Oberberg werden also annähernd zwei Stunden gebraucht für die Zollrevisionen und den Verschubdienst. Der neue Fahrplan bringt keine wesentlichen Aenderungen, es bleibt also dieser unglaubliche Zustand mindestens bis Mai 1935 erhalten. Nach der Errungenschaft, die die Einführung dieses Schnellzugs trotz allem bedeutete, ging der Kampf um eine Tagesverbin-

dung. Er war hart und langwierig, — die Lösung fand sich endlich in einer neuen Idee. Ein Schnellzug Berlin—Balkan nimmt den Weg in einem Teil über Prag—Lundenburg—Přehburg, im andern über Oberberg—Teschen. Die Kreuzung des Zuges über Oberberg mit dem Gegenzug erfolgt in Oberberg. Mit diesen Zügen von Osten und Westen wurde der Nord-Südzug von Warschau und Lemberg nach und über Wien und dessen Gegenzug zusammengeführt. Dieser Tages Schnellzug hat den Reiseverkehr stark an sich gezogen, der so zusammengekrümpfte heutige Bedarf dürfte durch ihn und den Nachtschnellzug Warschau—Rom sich tatsächlich beden lassen.

Freilich fällt dabei eine sehr günstige Verbindung von Wien für Schlesien aus. Bielitz verliert den Nachtschnellzug nach Warschau.

Ist es wirklich schade drum, — oder soll man sich sagen, so wie bisher kann und konnte es ja ohnedies nicht weitergehen?! Während das alles holprig und schwerfällig sich entwickelt hat, ist die Menschheit, das heißt die Technik, rapid vorwärts gegangen. Schon während des Krieges hat noch das alte Oesterreich die technischen Maßnahmen eingeleitet, um im Bereich der Nordbahn und der galizischen Bahnen auf eine Geschwindigkeit von 100 bis 110 Kilometer je Stunde zu kommen. Jetzt will man in Polen konsequent auf die Einführung dieser oberen Geschwindigkeitsgrenze hinarbeiten.

Bielitz/Teschchen.

Geschäftsstelle in der Buchhandlung Hohn, Wzgörze 21. Sprechzeit für das Publikum von 11—12 Uhr.

Ein Nachspiel zum Staatspräsidenten-Besuch in Bielitz

Arbeiter zu acht Monaten Gefängnis verurteilt

Gestern hatte sich in Bielitz vor dem aus Teschen delegierten Kreisrichter Dr. Garbuszanski auf Grund einer Anklage des Staatsanwaltes Dr. Musial der aus aus Nikelsdorf stammende Arbeiter Johann Dudziak wegen Beleidigung des Staatspräsidenten zu verantworten. Dudziak hatte auf der Straße beleidigende Aeußerungen gegen den Herrn Staatspräsidenten getan, als dieser mit seinem Gefolge durch die Stadt nach Lubnitzy zur Einweihung der Talsperre fuhr. Der Angeklagte wurde auf Grund des Beweisverfahrens schuldig erkannt und zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen den Urteilspruch hat der Verteidiger Berufung angemeldet.

Bürgermeisterwahl in Biala

Am kommenden Montag tritt der neugewählte Gemeinderat zu einer konstituierenden Versammlung zusammen, bei der auch die Wahl des Bürgermeisters, des Stellvertreters und der Assessoren vorgenommen werden wird. Als aussichtsreichste Kandidaten für die Bürgermeisterstelle werden Kommissar Major Bajgen und der frühere Bezirkshauptmann Blocki genannt. Zum Vizebürgermeister dürften entweder Vizekommissar Kusnierz oder der gewesene Schuldirektor Czarniecki gewählt werden.

Bielitz. Bei einem Wohnungsbrand verunglückt. In der Villa des Großindustriellen Dr. Fedor Weinschenk entstand am Donnerstag vormittag beim Reinigen des Parketts mit Benzin ein Zimmerbrand, der bald gelöscht werden konnte. Die 21jährige Hausgehilfin Monika Maroschek erlitt jedoch unglücklicherweise so schwere Brandverletzungen, daß sie ins Bielitzer Spital eingeliefert werden mußte.

Aus der Theaterkassette. Sonntag nachmittag und abends finden die beiden letzten Aufführungen der Zeller'schen Operette „Der Vogelhändler“ statt.

Dienstag Erstaufführung der Komödie „Die Mädchenjahre einer Königin“, von Sil-Vara. Im Mittelpunkt steht Königin Viktoria von England. Nicht die herrschsüchtige Matrone, sondern das blutjunge, liebevollende Ding in den ersten Stunden seiner Regentschaft. Ein zartes, noch etwas verschüchtertes Kind, das aber schon Züge der kommenden großen Herrscherin trägt. Geradezu klassisch mutet auch die Figur des Lord Melbourne, des väterlichen Freundes und Beschützers der verwaisen Königin, an. Eine Gestalt, die man trotz des Intrigenspiels lieb gewinnen muß. Keine einzige Person in der fesselnden Komödie, die der Dichter

tiefmütterlich bedacht hätte. Mit beiden Händen hat das Burgtheater nach diesem Stück gegriffen.

Mittwoch und Freitag die ersten Wiederholungen.

Veranstaltungen. Am 3. Februar veranstaltet der Nikelsdorfer Männergesangverein in der Gastwirtschaft Genzer einen lustigen Faschingsabend unter der Devise: „Oberförsters Geburtstag“. Bei den Herren ist Jäger- oder Touristengewand, bei den Damen Dirndlkleidung erwünscht. Eintrittskarten im Vorverkauf 1.30 Zloty, an der Kasse 1.50 Zloty. — Der Sänger-Verein des Altbielitzer R. G. V. findet gleichfalls am Sonnabend, den 3. Februar, im Gasthaus Katharina Schubert in Bielitz statt. Beginn 20 Uhr, Eintritt 1 Zloty. Die Musik besorgt eine eigene Vereinskapelle. — Am Donnerstag, den 1. Februar, veranstaltet der Evangelische Kirchenchor von Bielitz bei Schubert in Alt-Bielitz um 20 Uhr ein Faschingsfest mit musikalischen und humoristischen Darbietungen. Es tritt das beliebte Quartett des B. V. Männergesangvereins auf. — Falls es die Witterungsverhältnisse zulassen, wird am Donnerstag, den 1. Februar, auf dem Eislaufplatz ein großes Kostümfest des Eislaufvereins stattfinden.

Sipnit. Unaufgeklärter Tod eines Arbeiters. In seiner Wohnung wurde dieser Tage der verheiratete 21 Jahre alte Arbeiter Wladislaw Rysz tot aufgefunden. Die polizeilichen Erhebungen ergaben, daß R. wahrscheinlich in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit zu sich genommen hat, da unter seinem Bett drei Flaschen gefunden wurden, in denen sich Essenzen befanden haben dürften. An der Leiche wurde eine gerichtsarztliche Obduktion vorgenommen.

Sahbusch. Unterschlagungsaffäre zieht weite Kreise. Vor einiger Zeit wurde beim Steueramt in Sahbusch eine große Unterschlagungsaffäre aufgedeckt, in die der Beamte Kondziolka verwickelt ist. Im Verlaufe der Untersuchungen konnte die Wadowitzer Staatsanwaltschaft feststellen, daß noch acht weitere Beamte an den Wadowitzer Kondziolkas beteiligt waren. Gegen die Betroffenen wurde jetzt gleichfalls die Anklage erhoben.

Schokoladen-Fabrik Józef Domański Warszawa

empfehlen ihre Erzeugnisse die effektivste Ausstattung gut und billig sind.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntag:

Bei südwestlichen bis westlichen, im Gebirge zeitweise stürmischem Wind beginnende Eintrübung, stellenweise Niederschlag, der in höheren Lagen als Schnee fällt, tagsüber mild, im Gebirge leichter Frost.

Allgemeine Aussichten für die nächsten Tage: Trübes und unbäuhiges Wetter.

Zur Befestigung der Preise im Welthandel

Cr. Wenn man das Ergebnis des abgelaufenen Jahres 1933 einer kritischen Würdigung unterzieht, so zeigt sich fast auf der ganzen Linie eine merkbare Befestigung der Marktlage gegen Ende des Jahres gegenüber dem Jahre 1932. Wenn man auch rückwärts blickend etwa den Sommer 1933 als den Zeitpunkt der beginnenden Erholung feststellen kann, so blieb es doch lange Zeit zweifelhaft, ob die seitdem feststellbaren Preisbewegungen nach oben in den verschiedensten Artikeln nur die Bedeutung vorübergehender Schwankungen der Preis- kurve hatten, oder bereits als Vorboten einer allgemeinen Besserung der wirtschaftlichen Lage gelten dürften. Diese Zweifel sind heute nicht mehr am Platze. In der Tat hat das Jahr 1933 zwar noch keine sichtbare und allgemeine Aufwärtsentwicklung gebracht, wohl aber stand es ganz unverkennbar im Zeichen einer allgemeinen Erleichterung der Entfaltung stärkerer produktiver Kräfte und auch einer nicht unerheblichen Konsumsteigerung. Dies bezieht sich sowohl auf die Entwicklung der Produktionsgewerbe in Landwirtschaft und Industrie, als auf die Leistung der unmittelbar für den Konsum arbeitenden Berufe, und wird durch das Anziehen der Preise in einer Reihe wichtiger Wirtschaftsländer, sowie die Erhöhung der Umsätze in vielen Branchen gekennzeichnet. Wenn einzelne Länder noch nicht in vollem Umfange in die Aufwärtsbewegung eingefädelt erscheinen, so hängt dies mit besonderen Ursachen zusammen, die erfahrungsgemäß in diesen Ländern immer dazu führen, daß sie der allgemeinen Konjunkturentwicklung mit einem kurzen Abstand folgen.

Die Ursachen dieser Entwicklung sind naturgemäß nicht in allen Ländern völlig übereinstimmend. In den Ländern, die in den letzten Jahren von der Festwährung zur veränderlichen Währung übergegangen sind, insbesondere also in England, den Vereinigten Staaten und anderen, hat diese Maßnahme unzweifelhaft stark zu einer entsprechenden Exportbehebung beigetragen und hierdurch andere Länder gehemmt und beeinträchtigt. Da aber auch in den Ländern mit Festwährung, insbesondere in Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz eine allgemeine Verbesserung der Geschäftslage zu beobachten ist, so müssen die Gründe des Anziehens der Konjunktur tiefer liegen als in einem bloßen Währungsexperiment.

In einer Reihe von Ländern, so in Deutschland und den Vereinigten Staaten, hängt die Belebung des Geschäfts offenbar mit einem starken Anstieg öffentlicher Aufträge in den Wirtschaftsprozessen zusammen, aber der beginnende Aufstieg zeigt sich ebensowohl in anderen Ländern, die nicht zum gleichen Mittel gegriffen haben.

Der wichtigste Grund der Verbesserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage dürfte in der erfolgreichen Anpassung der Produktion an die Absatzmöglichkeiten, und in der Verminderung der auf den Märkten bestehenden Vorräten zu erblicken sein. Mit wenigen Ausnahmen ist hinsichtlich aller wichtigen Massenartikel des internationalen Bedarfs eine Verminderung der Vorräte, und zwar im allgemeinen durch Beschränkung der Erzeugung, zu beobachten. Dieser Vorgang hat sich zum Teil automatisch infolge des Unterschreitens der Selbstkosten durch die auf den Tiefstand gesunkenen Preise entwickelt, teilweise durch internationale Vereinbarungen zwischen den hauptsächlichsten Produktionsländern, teilweise durch mehr oder weniger vollkommene Sperrung der Grenzen zum Zwecke der notdürftigen Aufrechterhaltung der inländischen Produktion durch Sicherung ihres heimischen Marktes. Obwohl das Ziel einer genügenden Entlastung der Märkte von übermäßigen Vorräten bei manchen wichtigen Produkten noch keineswegs erreicht ist, so trägt doch die Erwartung, daß auch hier wirksame Restriktionspläne zur Durchführung gelangen, mindestens zu einer Beruhigung und Befestigung des Preisniveaus bei. Auf der anderen Seite deutet die sich überall andeutende Verminderung der Arbeitslosigkeit aber ein langsames Anschwellen der Nachfrage, und damit ein Moment der Beschleunigung des Gesundungsvorganges.

Besonders instruktiv ist das Beispiel der Gebrauchsmetalle, wegen der eigentümlichen Stellung, welche diese sowohl innerhalb der Weltproduktion, als innerhalb des Weltkonsums einnehmen. Bei diesen Metallen ist darweg während des Jahres 1933 eine erhebliche Verminderung der Weltvorräte eingetreten, und zwar teilweise durch eine geschickte internationale Produktionspolitik, teilweise auch durch den Zwang absolut unbefriedigender Preise. Für Kupfer tritt die letztere Ursache in den Vordergrund. Die Nordamerikaner haben zwar freiwillig ihre Produktion um 20 Prozent der Kapazität herabgesetzt, aber auch die übrigen Kupfererzeuger haben bisher wenigstens der Lage des Weltmarktes insofern Rechnung getragen, als sie ihre Ausdehnungspläne stark zurückgestellt haben. Die Weltkupfervorräte, die Ende 1932 800 000 t betragen, betragen Ende November 1933 nur noch 636 000 t, und seien damit auf den Stand von Ende 1930 zurück. Immerhin sind sie noch fast doppelt so groß wie Ende 1928, was deutlich zeigt, daß auf diesem Gebiete der Gesundungsprozeß noch keineswegs zum Abschluß kam.

Was Zink angeht, so besteht hier ein internationales Kartell, von dem jedoch die Vereinigten Staaten ausgeschlossen sind, jedoch wurde in den Vereinigten Staaten praktisch ebenfalls eine erhebliche Senkung der Vorräte erreicht; sie betragen Ende November 1933 in den Vereinigten Staaten 101 000 t gegenüber 143 000 t Ende 1930, in der übrigen Welt Ende November 1933 129 000 t gegenüber 194 000 t Ende 1930. Da neuerdings manches dafür spricht, daß der Konsum von Zink sich wieder steigert, so dürfte auf diesem Gebiete die Restriktion bereits zu einem einigermaßen normalen Verhältnis zwischen Vorräten und laufendem Bedarf geführt haben.

Was Blei anlangt, so ist hier eine genaue Statistik nur für die Bestände in den Vereinigten Staaten möglich, die mit 174 000 t Ende November 1933 wieder auf den Bestand von Ende 1931 zurückgefallen sind, während der Bestand Ende 1929 allerdings nur 55 000 t betrug. Es macht sich bemerkbar, daß der Bleipool im Jahre 1931 zusammenbrach, trotzdem ist die erhebliche Besserung der Lage nicht zu verkennen.

Anderes und günstiger liegen die Verhältnisse beim Zinn. Hier haben sich die Weltbestände gegenüber einem Höchststand von 60 000 t im April 1932 mit etwa 31 000 t Ende November 1933 fast halbiert und sind etwa auf den Stand von Ende 1929 zurückgefallen. Ebenso ist es gelungen, die Aluminiumbestände mit Hilfe der internationalen Zusammenfassung auf einer mäßigen Höhe zu erhalten und diesen Markt mehr als alle anderen vor Preisverfall und stürmischen Preisschwankungen zu schützen.

Die Beruhigung auf diesem außerordentlich wichtigen Gebiet des Welthandels und der Weltwirtschaft ist unverkennbar. Sie findet ihren Ausdruck in einer vorsichtigen Erhöhung der Einkäufe von seiten der Verbraucher, und einer wachsenden Aufnahme von Fertigwaren durch die Bevölkerung. Von den gewaltigen Opfern der Restriktion soll hier nicht die Rede sein. Sie mußten gebracht werden, um einen neuen Ausgangspunkt für künftige Rentabilität zu finden. Jedenfalls ermutigen die gemachten Erfahrungen zur Anwendung entsprechender Mittel auf den bisher noch unregelmäßigen Märkten, wie auf der anderen Seite die Warnung auch hier nicht unterdrückt sei, der Entwicklung etwa durch Ausweitung der Produktion vorzeitig vorauszuweichen und dadurch die Keime der Besserung zu ersticken. Das Jahr 1934 kann nur dann einen erheblichen Fortschritt bringen, wenn alle an der Weltwirtschaft beteiligten Länder und alle Zweige jeder einzelnen Volkswirtschaft sich der Tatsache bewußt bleiben, daß der Ausweg aus der ungeheuren Krise des letzten Jahrzehnts niemals mit einem kühnen Sprung des einen oder anderen, sondern nur durch zähe, schrittweise vorwärtstreibende Arbeit jedes einzelnen erreichbar ist.

Der englische Kohlenexport nach Polen

„Times“ für Verständigung.

Im Zusammenhang mit der Flut von Protesten, welche sich in England erhob, weil in London ein polnischer Kohlentransport von 1600 Tons entladen wurde, gibt die „Gazeta Polska“ einige Angaben über die Einfuhr englischer Kohlen nach Polen. Danach betrug die englische Einfuhr nach Polen im Jahre 1932 = 74 181 t, im Jahre 1933 = 92 076 t, wobei zu bemerken ist, daß gegen Ende des letzten Jahres im Dezember dieser Import 24.091 t ausmachte. Diese Meldung wird seitens der „Gazeta Polska“ deshalb gegeben, weil sie unterstreichen will, daß Polen keine Zolleinschränkungen anwendet und auch der Entladung englischer Kohle im polnischen Zollgebiet keine Hindernisse in den Weg stellt.

Für eine Vereinbarung zur Aufteilung des Kohlenmarktes zwischen England und Polen setzt sich die Londoner „Times“ ein. In einer amtlichen Notiz, die das Blatt ebenfalls veröffentlicht, wird entgegen

Die Jahresbilanz der Postsparkasse

a. Die äußerlich glänzende Jahresbilanz der Postsparkasse für 1933 wird voraussichtlich ihre Propagandawirkung nicht verfehlen. Es steht auch ganz außer Frage, daß das Institut tatsächlich einen weiteren großen Aufschwung erfahren hat. Die Spareinlagen sind um 64,4 auf 506,5 Mill. z. gestiegen, die Scheckeinlagen um 29 auf 207 Mill. z. und somit die Gesamteinlagen um nicht weniger als 93,4 auf 713,5 Mill. z. Die Umsätze im Scheckverkehr haben sich um 3,3 auf 25,3 Milliarden z. gesteigert; der bargeldlose Scheckverkehr lag im Monatsdurchschnitt des Vorjahres mit 1538 Mill. z. beträchtlich über dem Gesamtumfang des Geldumlaufs in Polen (1344 Mill. z.). Das Lebensversicherungsgeschäft der PKO hat 19 000 neue Policen über 20,1 Mill. z. neu erworben und damit den Versicherungsbestand auf 75 000 Policen über 126 Mill. z. gesteigert. Auch das Auslandsgeschäft, von der Bank Polska Kasa Opieki betrieben, hat große Erfolge zu verzeichnen: um 40 Prozent sind die Einlagen in den Zweigstellen Paris und Buenos Aires gestiegen, und 1,3 Mill. z. sind in den ersten acht Monaten ihres Bestehens in die neue Zweigstelle in Tall-Awiw eingelegt worden. Die Erfolge sind unbestritten groß und als solche auch von der polnischen Presse in diesen Tagen genug gefeiert worden; weisen wir nun auch auf einige Tatsachen hin, die in der freudigen Erregung meist übersehen werden.

Es wäre zunächst grundfalsch, den weiteren Aufschwung der PKO als den Ausfluß einer Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage anzusehen. Das ist nicht der Fall: der Aufschwung der PKO beruht auf dem Einlagen- und Geschäftsrückgang der Privatbanken, die im Vorjahre fast ebensoviel Spareinlagen verloren haben, wie die PKO gewann. Er beruht auf der fortdauernden Abwanderung von Sparern von den Banken zur PKO, wie die Tatsache beweist, daß sich in 1933 bei der PKO die Zahl der Spareinleger um 205 000 und die der Scheckkonten um 7000 vergrößert hat. Es wandern hier also nur Millionenbeträge von einer Gruppe von Finanzinstituten in ein anderes Institut. Diese Erscheinung ist auch nichts Neues, sondern eine der bezeichnendsten Finanzerscheinungen der Krisenjahre: seit Ende 1930 sind die Einlagen bei sämtlichen Privatbanken zusammen von 1160 auf etwa 550 Mill. z. gesunken, die bei der PKO dagegen von 431,3 auf 713,5 Mill. z. gestiegen. Zur PKO lockt die Sparer einmal die für ein Sparinstitut ungewöhnliche großzügige Propaganda, andererseits der oftmals etwas höhere Zinssatz, endlich aber die immer mehr um sich greifende Auffassung, als seien Spargelder bei der PKO sicherer angelegt als bei den Banken.

Die Anlagepolitik der PKO beweist bei näherem Zusehen, daß diese letztere Auffassung nicht ganz berechtigt ist. Zwar weist die PKO per Ende 1933 flüssige Mittel in der Gesamthöhe von 201,5 Mill. z. = 33 Prozent der Sicherungsverpflichtungen

aus. Dieser Betrag entspricht ungefähr den Scheckeinlagen. Fast die gesamten Spareinlagen aber sind langfristig festgelegt, und zwar mittelbar oder unmittelbar bei einem einzigen Großschuldner, dem Staate, seinen Banken und Unternehmen. Dieser Schuldner ist einseitig fraglos gut, wenn es auch eines der ungeklärten Phänomene der Massenpsychose in Finanzdingen ist, warum den 5 Prozent Zinsen dieses Schuldners bei der PKO hundertprozentiges Vertrauen, seinen 7,5 Prozent Zinsen auf die Stabilisierungsanleihe aber nach deren letztem Börsenkurs nur 57prozentiges Vertrauen entgegengebracht wird. Für die neu erworbenen Einlagegelder hat die PKO in 1933 zusammen 20 Mill. z. Staatsanleihen, 22,8 Mill. z. Staatsanleihen, 25 Mill. z. Obligationen und Pfandbriefe der beiden anderen Staatsbanken erworben, ja sogar 1,8 Mill. z. Warschauer Schulanleihe. Die PKO besaß Ende 1933 ein mit 480,3 Mill. z. bewertetes Wertpapierportefeuille, von welcher Summe 314 Mill. auf Obligationen und Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank und der Staatlichen Agrarbank entfallen. Diese Bewertungen sind aber, wie die Direktion auf einer Pressekonferenz zugab, nicht zum Gegenwärtigen, sondern zum Ankaufskurse der betreffenden Wertpapiere erfolgt, obwohl der letztere jetzt verschiedentlich erheblich unter dem ersten liegt. So sind der PKO in 1933 zusammen 8,5 Mill. z. Verluste an Dollaranleihen entstanden und nicht abgeschrieben worden, weil, wie die Direktion erklärt, der Staat für diesen Verlust haftet. Nicht ganz unbedenklich scheint es auch zu sein, daß die PKO an diesem für polnische Verhältnisse riesigen Wertpapierportefeuille der einzige mögliche Interessent ist, daß die Verflüssigung dieses Portefeuilles im Notfall schon angesichts des Fehlens anderer Ineressenten gewaltige Schwierigkeiten bereiten muß und wahrscheinlich nicht anders als unter Lombardierung gegen neuzudruckende Banknoten erfolgen können würde.

Endlich sei noch ein weiterer Gesichtspunkt aufgezeigt, an dem die polnische Öffentlichkeit vorbeisieht. Die Geldabwanderung von den Privatbanken zur PKO schädigt den privaten und fördert den öffentlichen Kredit. Denn während die Banken die bei ihnen einfließenden Einlagen zur kurzfristigen Kreditgewährung an die Privatwirtschaft verwenden, stellt sie die PKO dem Staat für seine verschiedenen Zwecke zur Verfügung und zwar für langfristige Anlagen. Daher kommt es z. B., daß in der Zeit vom 31. Dezember 1930 bis zum 30. Juni 1933 die Gesamtsumme der Einlagen bei sämtlichen polnischen Finanzinstituten zusammen nur von 3039,3 auf 2590,6 Mill. z. um 15 Prozent, die der kurzfristigen Kreditgewährung sämtlicher Institute aber von 2787,1 auf 1860 Mill. z. um 30 Prozent zurückgegangen ist. Unter diesen Umständen bedeutet, solange die Wirtschaftslage nicht auch einen Aufschwung erschwert, weiterer Aufstieg der Postsparkasse praktisch Verschärfung der Deflation.

früher gebrachten Behauptungen festgestellt, daß Polen amtlich keine Handlungen veranlaßt habe, die britische Kohleneinfuhr nach Nordpolen zu unterbinden. Trotzdem wären, Informationen aus Handelskreisen zufolge, nicht amtliche einschränkende Maßnahmen getroffen worden. So z. B. hätten Käme mit Kohlen, die von Danzig weichselaufwärts geschleppt werden, in Dirschau nochmals entladen werden müssen, um die Kohle zur Befriedigung der Zollbehörde nachwiegen zu lassen. Lastkraftwagen sollen einer ähnlichen Prüfung unterzogen worden sein.

Polens Kompensationshandel

Ebenso wie verschiedene andere Länder, hat auch Polen den Tauschhandel auszubauen versucht und Ende 1932 zu diesem Zweck eine besondere Gesellschaft gegründet. Durch Vermittlung der Gesellschaft für Kompensationshandel sind Tauschhandelsgeschäfte mit mehreren Staaten, namentlich mit Amerika zustande gekommen, wobei es Polen gelang, die Bilanz dieses Kompensationshandels zu seinen Gunsten abzuschließen. Vom 1. November 1932 bis 31. 12. 1933 betrug der Umsatz in der Ausfuhr 24,9 Mill. z., in der Einfuhr dagegen nur 18,4 Mill. z., so daß sich ein Saldo von 6,5 Mill. z. zugunsten Polens ergibt. Die USA. erhielten von Polen Waren für 9,3 Mill. z., lieferten jedoch nur für 5,5 Mill. z., Jugoslawien stand mit 4,1 Mill. z. in der Ausfuhr und 3,9 Mill. z. in der Einfuhr an zweiter Stelle, während Ungarn, das darauf folgt, Waren für 2,2 Mill. z. erhielt und für 1,9 Mill. lieferte. China, Japan und andere Staaten des Fernen Ostens kauften Waren für 1,2 Mill. z., verkauften jedoch an Polen nur für 0,5 Mill. z. Die Ausfuhr nach dem Fernen Osten bestand hauptsächlich aus Konfektionswaren (957 000 z.), Textilien (195 000 z.), Zink (92 000 z.), Knochenleim, Handschuhen u. ä. Im vergangenen Jahre ist zum ersten Male eine direkte Lieferung nach Australien erfolgt, u. zw. fertig zugeschnittene Kistenbretter für 36 000 z.

In Warschau fanden dieser Tage Beratungen der Gesellschaft für Kompensationshandel statt, die die Verbreiterung des Tauschhandels mit Jugoslawien zum Gegenstand hatten.

Günstige Auswirkung des deutsch-polnischen Roggenabkommens

Über die Auswirkung des deutsch-polnischen Roggenabkommens äußert sich in einem Artikel der polnischen Regierungskreise nahe-stehende „Kur. Poranny“. Das Blatt stellt fest, daß das neue deutsch-polnische Roggenabkommen, das erst einen Monat läuft, zwar noch keine Steigerung der Ausfuhr der beiden Länder habe bringen können, da die Roggenkunden Deutschlands und Polens weiter die Neigung bekundeten, ihre Roggeneinfuhr einzuschränken. Dagegen habe das Abkommen einen gewissen Einfluß auf die Preisgestaltung an den ausländischen Getreidebörsen, und zwar besonders in Amsterdam ausgeübt. Auch auf dem innerpolitischen Markt sei infolgedessen ein leichtes Anziehen der Roggenpreise zu verzeichnen gewesen. Vor allen Dingen habe der ständige Rückgang der Roggenpreise aufgehört. Das Blatt erhofft von den nächsten Monaten noch stärkere Auswirkung des Abkommens.

Zulassung ausländischer Gesellschaften m. h. H. in Polen

Dem Ministerrat ist ein Gesetzentwurf über die Zulassung ausländischer Gesellschaften m. h. H. zur Ausübung ihrer Tätigkeit in Polen zugegangen, über den in einer der nächsten Sitzungen Beschluß gefaßt werden soll. Nach dem Wortlaut dieses Gesetzentwurfs können ausländische Gesellschaften m. h. H. ihre Tätigkeit in Polen ausüben, wenn sie hierzu vom Handelsminister die Genehmigung erhalten. Diese Genehmigung kann von der Erfüllung bestimmter Bedingungen abhängig gemacht werden. Gesellschaften m. h. H., die Bankgeschäfte oder Versicherungsgeschäfte betreiben, erhalten keine Genehmigung. Die zugelassene Gesellschaft m. h. H. hat in ihrer Firmenbezeichnung den Wortlaut ihrer Firma in der Sprache des Landes, in der sich ihr Sitz befindet, sowie die Übersetzung ins Polnische mit dem Zusatz „G. m. h. H.“ zu führen. Sie muß ferner einen oder mehrere am Sitze der Vertretung der G. m. H. wohnhafte Bevollmächtigte mit unbeschränkter Vollmacht benennen. In Streitfragen untersteht die ausländische G. m. h. H. durch ihren Bevollmächtigten der polnischen Gerichtsbarkeit.

Deutschlands Maschinenindustrie im Dezember 1933

Vom Verein Deutscher Maschinenbauanstalten, dem Spitzenverband der Deutschen Maschinenindustrie, wird uns geschrieben: Das Inlandsgeschäft verlief im Dezember 1933 nach Anfragen und Aufträgen weiter in ansteigender Linie. Im Auslandsgeschäft war zwar eine kleine Zunahme der Anfragen zu verzeichnen, die Aufträge blieben dagegen noch zurück. Immerhin konnte eine für den letzten Jahresmonat sonst ganz ungewöhnliche Zunahme der Beschäftigungszahl um mehr als 4000 Köpfe festgestellt werden.

Zur Lage der einzelnen Zweige der Maschinenindustrie im Dezember sei bemerkt, daß ein erheblicher Teil der Neueinstellungen auf die Werkzeugmaschinenindustrie entfiel, deren durch das überaus schlechte Auslandsgeschäft unter den Durchschnitt der übrigen Maschinenindustrie herabgedrückter Beschäftigungsgrad sich infolge der stetig zunehmenden Inlandsaufträge hob. Weiter gebessertes Inlandsgeschäft wurde ferner von Firmen der Textilmaschinenindustrie, des Fördermittel- und Waagenbaues, der Druck- und Papierverarbeitungs-Maschinenindustrie usw., gemeldet.

Vertrauen zu Deutschland

In der Generalversammlung der Barclay's Bank kam der Vorsitzende in seiner Rede auch auf Deutschland und die Kürzung des Bartransfers zu sprechen. Er bemerkte, im Gegensatz zu anderen, daß die Lage Deutschlands eine Besserung erfahre. Es stehe fest, daß ein großer Teil des Betrages, um den sich die Reserven der Reichsbank im Laufe des zweiten Halbjahres 1933 erhöht hätten, auf Kapitalien entfielen, die aus dem Auslande nach Deutschland wieder zugeflossen seien.

Förderung des Außenhandels innerhalb der Kleinen Entente.

Nach einer Mitteilung des tschechischen Außenministeriums zum Wirtschaftspakt der Kleinen Entente soll eine Steigerung der Warenumsätze durch folgende Maßnahmen erreicht werden: Der Warenaustausch zwischen Jugoslawien und Rumänien soll im Verhältnis von eins zu eins festgesetzt werden. Die Tschechoslowakei will aus Jugoslawien für mindestens 275 Mill. Kr. Waren einführen. Dazu sollen noch 70 Mill. Kr. Tabak eingeführt werden gegen Verrechnung eingefrorener Forderungen. Aus Rumänien will die Tschechei für 250 Mill. Kr. Waren einführen. Ein Teil davon soll auch gegen eingefrorene Forderungen verrechnet werden. Jugoslawien und Rumänien erhalten Tauschkontingente in landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Der Tschechoslowakei werden erhöhte Ausfuhrmöglichkeiten gegeben in den wichtigsten Industrieartikeln, in Baumwolle, Wollwaren, Eisen, Metall- und Glaswaren.

Auflösung des polnischen Draht- und Nagel-Syndikats.

Wie kürzlich berichtet, fanden zwischen Vertretern der größeren polnischen Fabriken, die Draht und Nägel fabrizieren, Besprechungen in der Frage des Abschlusses eines Syndikatsvertrages statt. Die Verhandlungen hatten bisher zu keinem endgültigen Ergebnis geführt, und das zwischen drei Fabriken im Oktober vorigen Jahres auf drei Monate geschlossene Probeabkommen wurde gekündigt.

Englische Waren in Polen.

Ende Januar soll nach Polen Herr Mulins, der englischen Wirtschaftskreisen angehört, kommen, um die Möglichkeiten für den vermehrten Absatz englischer Waren in Polen zu untersuchen. Es steht das im gewissen Zusammenhange mit den Handelsverhandlungen zwischen England und Polen, deren Beginn man im März oder April erhofft. Wie bekannt, hat das Verhandlungsbüro für Wirtschaftsorganisationen Anfang d. Js. bereits die Bearbeitung einzelnen Materials für die Verhandlungen vorgenommen.

Beschäftigung von Polen in Danzig.

Der Verband der Polen in Danzig bemüht sich, seinen arbeitslosen Mitgliedern Stellen zu verschaffen. Wie wir erfahren, haben von 824 Arbeitslosenmitgliedern 394 Personen Beschäftigung erhalten. Mithin verbleiben noch 430 arbeitslose, dem Verband der Polen angeschlossene Personen, von denen 137 Fleischer, 171 Arbeiter und 122 Angestellte sind.

Polnische Rohöleinfuhr aus Sowjetrußland

Die „Täglichen Berichte über die Petroleumindustrie“ schreiben in ihrem letzten „Situationsbericht“: Als bezeichnendes Symptom für die augenblickliche Verfassung der polnischen Erdölwirtschaft muß es gewertet werden, wenn hier neuerdings die Frage des Rohöl-Exports aus der Sowjetunion und gegebenenfalls auch aus Rumänien auf Tape gebracht wurde. Mit dem Hinweis auf die durch die rückgängige Rohölproduktion der alten polnischen Felder bedingte ungenügende Ausnützung der im Lande zur Verfügung stehenden Verarbeitungsanlagen ist namentlich die Gruppe der sogenannten reinen Raffineure bestrebt, bei der Regierung die Freigabe der Rohöleinfuhr zu erwirken. Wie es heißt, sollen die Aussichten für eine solche wesentlich besser sein, als wenige Jahre zuvor.

Rückgang des Weltschiffbaus im vergangenen Jahre

Der Bestand von im Bau befindlichen Schiffen in der ganzen Welt betrug im Jahre 1930 noch rund 2 1/2 Millionen Bruttoregistertonnen, im letzten Vierteljahr 1933 belief er sich jedoch laut Lloyds Register nur noch auf 757 000 Bruttoregistertonnen. Davon entfallen auf England 332 000, dann kommt im großen Abstand Japan mit 107 000, dem sich Frankreich mit 91 000, Schweden mit 65 000, Holland mit 41 000 und Spanien mit 23 000 Bruttoregistertonnen anschließt. Laut RTAN erreichte die Fertigstellung von Schiffen eine Gesamtwelttonnage

Tendenz der Effektenbörse

Warschau: uneinheitlich.

Warschau, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht).

Die uneinheitliche Tendenz am Warschauer Devisenmarkt, die schon die ganze Woche zu bemerken war, hielt bei Umsätzen, die unter dem Durchschnitt waren, auch am Freitag an. Der Dollar und das Pfund bröckelten leicht ab. Devisen Newyork lag mit 5.68 2 Punkte niedriger, Newyork Kabel ging mit 5.59 1/2—5.60 um 1 Punkt zurück. Im Privatverkehr konnten sich Dollarnoten nach einem anfänglichen Kurs von 5.58 auf 5.57 behaupten. Das englische Pfund war mit 27.38 um 4 Punkte niedriger, im Privatverkehr gingen Pfundnoten mit 27.90 um 5 Punkte zurück. Etwas befestigter war die deutsche Mark. Devisen Berlin zog im Verkehr zwischen den Banken um 25 Punkte auf 209.50 an, im Privatverkehr gewannen Marknoten mit 209.75 wieder 80 Punkte. Der Goldrubel war mit 4.62 behauptet, während der Golddollar mit 8.94 1/2—8.95 um 1 Punkt höher lag.

Auch am Markt der festverzinslichen Papiere war die Tendenz uneinheitlich. Am Anleihemarkt hatte die 3prozentige Bauleihe mit 41.30—41.70 einen Kursgewinn von 50 Punkten zu verzeichnen, die 7prozentige Stabilisationsanleihe behauptete sich auf 57.13. 4prozentige Prämienanleihe zog um 37 Punkte an und notierte 51.75—52.25, die 4prozentige Serien-Investitionsanleihe lag mit 112 25 Punkte über dem Kurs des Vortages. 4prozentige Investitionsanleihe 107.50 fest. 5prozentige Konversionsanleihe ging um 25 Punkte auf 56.25 zurück, ebenso die 6prozentige Bauleihe mit einem Schlusskurs von 63.

Die Situation auf dem Pfandbriefmarkt war ebenfalls uneinheitlich. 7prozentige landwirtschaftliche Pfandbriefe (500-Dollar-Abschnitte) stiegen um 25 Punkte auf 41, 4 1/2 prozentige Ländliche gingen dagegen um 25 Punkte auf 49.50 zurück. Auch 8prozentige Warschauer hatten mit 54—53.13 37 Punkte verloren. 5prozentige Warschauer 63.75—63.50, 4 1/2 prozentige Warschauer 58.50—58. Am Provinzialpfandbriefmarkt hörte man 5prozentige Petrikauer aus dem Jahre 1933 mit 47.

Das Geschäft auf dem Aktienmarkt blieb weiterhin sehr ruhig. Bank Polski zogen um 50 Punkte auf 84.75 an, während Starachowice mit 10.10 behauptet waren.

Berlin: Befestigt.

Trotz weiter stillem Geschäft eröffnete die Börse heute weiter überwiegend befestigt, da unter dem Eindruck der zuversichtlichen Nachrichten aus der Wirtschaft kleinere Kaufaufträge des Publikums eingetroffen waren. Von günstigem Einfluß auf die Tendenz waren ferner die Erklärungen Washingtoner Regierungskreise zu den Berliner Transfervorhandlungen, und besonders, daß die Zahlungsbilanz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten evtl. durch den Ankauf deutscher Waren einen angemessenen Ausgleich finden soll. Auch die Krisenwende in der deutschen Montanindustrie, die erneut in dem Kruppabschluß zutage tritt, vermochte die Tendenz günstig zu beeinflussen. Montanwerte waren zwar anfangs noch überwiegend abgeschwächt, im Verlaufe aber durchschnittlich 1/2 bis 3/4 Prozent erholt. Braunkohlenwerte bröckelten bei kleinsten Umsätzen leicht ab, Kaliwerte waren behauptet. Durch feste Haltung vielen chemische Werte, insbesondere Stickstoffaktien, infolge des Errichtungsverbots von neuen Stickstoffanlagen auf. Farben und Oberkoks gewannen je 1 Prozent. Linoleumwerte lagen fest, deutsche Linoleum stiegen von 45 1/2 auf 47 1/4. Auch der Elektroaktienmarkt verkehrte in überwiegend fester Haltung. Die Führung hatten Chade mit einem Gewinn von 4 1/2 Rmk., da durch weitere Umtauschangebote inzwischen wieder neue Tauschoperationen gegen Dollarbonds erfolgt sind. Schuckert stiegen um 1 1/2 Prozent und Siemens um 1 1/2 Prozent. Bekula waren, da ein in letzter Zeit auf den Markt drückendes Auslandspaket untergebracht ist, 3/4 Prozent befestigt. Gas- und Elektrizitätswerte und Kabel- und Drahtaktien waren überwiegend befestigt, nur Thüringer Gas minus 1 1/2 Prozent. Von Metallwerten gewannen Metallgesellschaft 1 1/2 Prozent. Schubert & Salzer stiegen um 2 1/2 Prozent. Stöhr (plus 3/4 Prozent) konnten von dem lebhaften Geschäftsgang bei dem Unternehmen profitieren. Brauereiwerte waren ebenfalls erholt. Reichsbankanteile stiegen um

von 469 163 zu gegenüber 2 205 200 im Jahre 1930, während die Tätigkeit im Schiffsmaschinenbau von einer Gesamtleistung von 2 500 000 PS auf etwa 1 100 000 PS des Jahres 1932 fiel. Besonders stark machte sich der Rückgang in England bemerkbar, dessen Neubautätigkeit von 1 194 000 auf 135 100 sank. Der Schnelldampferneubau für den Nordatlantikdienst brachte im vergangenen Jahre nichts Neues. w.

Abschluss der polnisch-tschechischen Handelsvertragsverhandlungen

Die „Gazeta Handlowa“ berichtet aus Prag, daß die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei beendet worden sind und die Unterzeichnung noch im Laufe dieser Woche erfolgen soll, so daß der Vertrag am 1. Februar in Kraft treten könnte. e.

Kanada mit der englisch-russischen Holzregelung zufrieden.

Nach Meldungen aus Ottawa ist man in den Kreisen der kanadischen Holzindustrie mit der Festsetzung des russischen Holzeinfuhrkontingents durch England auf 350 000 Standards im Jahre 1934 sehr zufrieden. Man hofft, daß es jetzt Kanada möglich sein werde, seine Holzlieferungen nach England zu steigern. Allerdings rechnet man nach wie vor mit einer starken Konkurrenz seitens der skandinavischen Länder.

3 Prozent. Schiffsaktien bröckelten trotz des Rückganges der ausgelegten Handelstonnage ab. Am Anleihemarkt waren Reichsschuldbuchforderungen und Markobligationen wenig verändert. Aktbesitz waren eher angeboten, dagegen Neubesitz 15 Pfg. fester. Variable Obligations waren bis auf Krupp, die 1 Prozent gewannen, bis 1/2 Prozent fester. Am Auslandsrentenmarkt lagen Caisse Commune-Werte uneinheitlich.

Tagesgeld unverändert 4 1/2 bzw. 4 1/4 Prozent. Von Valuten hörte man den Dollar mit 2.65 und das Pfund mit 13.15. Der Verlauf war weiter befestigt, speziell für Brauereiwerte. Schultheiß gewannen 3 Prozent, Engelhardt 1 1/2 Prozent. Gerüchte über eine Biersteuer-senkung finden dagegen keine Bestätigung. Am Elektroaktienmarkt stiegen R. W. H. um 1 1/2 Prozent. Von Montanwerten lagen Maxhütte (minus 2 1/2 Prozent) schwach. Die übrigen wurden auf gestriger Basis umgesetzt. Interesse bestand für Daimler, die 1 Prozent höher bezahlt wurden. Renten lagen sehr still. Neubesitz verloren 5 Pfg., Altbesitz gegen gestern insgesamt 3/4 Prozent. Krupp-Obligations stiegen um weitere 1/4 Prozent. Staatsanleihen lagen ruhig. Pfandbriefe lagen ebenfalls still und bröckelten um 1/4 Prozent ab. Kommunalobligationen waren behauptet, Liquidationspfandbriefe auf dem gestrigen ermäßigten Niveau gesucht. Von Stadtanleihen waren Düsseldorfer 1 1/2 Prozent schwächer. Industrieobligationen waren eher befestigt. Schatzanweisungen des Deutschen Reiches (USA-Dollar-Anleihe) verloren 3/4 Prozent für die großen und 2 Prozent für die kleinen Stücke. Der Privatdiskont blieb unverändert 3 1/2 Prozent.

Warschauer Börse

vom 26. Januar.

Bankaktien:		5% Konversionsanleihe		56.25	
Warschauer:		6% Dollaranleihe	63.00—62.75	—63.00	
Bank Polski	84,25—84,75	Pfandbriefe:			
Metall:		8% der Stadt Warschau	54,00—53,13		
Starachowice	10,10	5% der Stadt Warschau	63,75—63,50		
Warschauer Devisenmarkt		4 1/2% der Stadt Warschau	58,50—58,00		
Verkauf:		8% der Bank Polny	94,00		
Belgien	124,16	7% der Bank Polny	83,25		
Danzig	173,21	8% der Bank Gosp. Kral.	94,00		
Holland	358,20	8% Oblig. der Bank Gosp. Kral.	94,00		
Kopenhagen	125,25	7% der Bank Gosp. Kral.	83,25		
London	28,02	7% Oblig. der Bank Gosp. Kral.	83,25		
Newyork	5,61	8% Bauleihe d. Bk. Gosp. Kral.	93,00		
Newyork Kabel	5,63	7% landschaftl. Dollarpfandbriefe	41,00		
Oslo	140,95	4 1/2% ländliche	49,50		
Paris	34,99	5% Petrikauer 1933	47,00		
Schweiz	172,53				
Stockholm	144,70				
Italien	46,81				
Prozentanleihe:					
7% Stabilisationsanleihe	57,38—57,13				
4% Investitionsanleihe	107,50				
3% Bauleihe	41,30—41,70				
4% Prämien-Dollaranleihe	51,75—52,25				

Ostdevisen in Berlin

Freiverkehr		In Reichsmark für je 100 Einheiten in fremder Währng.	
Auszahlung	Geld	Brief	
Warschau	47,10	47,30	
Kattowitz	47,10	47,30	
Posen	47,10	47,30	
Noten:			
Polnische, große	46,90	47,30	

Berliner Effektenkurse

Renten.		Elektrizitätswerte:	
Aufwertungspapiere:		A. E. G.	27,75
Dt. Anleihe-Ablösslssschuld	18,90	Gesüfrel (Ludw. Loewe)	88,50
Neue festverzinsliche Papiere:		Schuckert	100,75
7% Dt. Reichsanleihe von 1929	100,25	Siemens & Halske	143,50
Bankaktien:		Felten & Guilleaume	54,871
Berl. Handels-Ges.	88,75	Accumulatoren	174,75
Commerzbank	49	Deutsche Kabelwerke	61,623
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	55	Kaliwerte:	
Dresdner Bank	59	Salzdetfurth	143,90
Reichsbank	165,50	Westeregeln	110
Preuß. Centr. Boden	78,75	Aschersleben	109
Montanwerte:		Chemische Werte:	
Verein. Stahlwerke	37,75	I. G. Farben	124,875
Phönix	44	Dynamit Nobel	60,75
Gelsenkirchen*)	56,123	Oberkoks	85,75
Dtsch. Erdöl	101	Th. Goldschmidt	48,30
Harpener	86	Rütgerswerke	51,875
Mannesmann	58,625	J. D. Riedel	37,25
Oberbedarf	8,625	Schiffsaktien:	
Laurahütte	18,75	Hapag	27
Mansfelder	29	Nordd. Lloyd	28,30
Isso Bergbau	138	Verschiedene Werte:	
Rhein. Braunkohle	195,50	Confi Gummi	152,25
Hohenloehütte	18	Charlottenb. Wasser	87,50
Stollberger Zink	30	Deutsche Cont. Gas	111,50
Leopoldgrube	26	Bemberg	43,125
Maschinen- und Metallwerte:		Allg. Kunstzilde Unte	42,50
Orenstein & Koppel	58	Phil. Holzmann	66
Kronprinz Metall	82	Zellstoff Waldhof	46,50
Daimler	38	Polyphon-Werke	16,125
Berlin-Karlsruher	93,25	A.-G. für Verkehrs-w.	64,75
Dr. Eisenhandel	43,50	Schultheiß	92,625
Proebelner Zuckerrfabriken	123	Leonhard Tietz	16,125
Gruschwitzer Textil	90	Dt. Atlant. Telegr.	111,75
Wackethal	47,75	Sarotti	70,125
*) fusionierte.		Stöhr	108

Polnische Märkte

Auf der Kattowitzer Getreidebörse vom 26. Januar wurden nachstehende Preise für 100 kg, Parität Waggon, im Großhandel und in Waggonladungen notiert (in Klammern Transaktionspreise, die anderen Notierungen Orientierungspreise): Roggen (15,80—16) 15,50—16,50, Weizen einheitlich 21,50 bis 22,50, Weizen gesammelt (20) 20,50—21,50, Hafer einheitlich 13,50—14,50, Hafer gesammelt (13) 12,50—13,50, Gerste für Graupe 16—17, Braugerste 18—20, Futtergerste 14,50—15,50, gelbe Lupine (12—12,80) 12—13, weiße Lupine 10—11, weiße Bohnen 29—31, graue Bohnen 24,50—27,50, Viktoriabohnen 30—32, Mohn 56—60, Buchweizen 20,50—21,50, Kukuruz 23—25, Felderbsen 21—23, Weizenmehl 65% (31—32) 31—32, Weizenmehl 60% 32—33, Weizenmehl 25% (37,50—39) 37,50—39,50, Roggenmehl 55% (25,50) 25—26, Roggenmehl 65% (23—23,65) 23—23,50, Roggenmehl 70% gesiebt 22—23, Roggenmehl 95% 20—21, Weizenkleie grob (11—11,35) 11—11,50, Weizenkleie mittel 10,50—11, Roggenkleie (10,10—10,50) 10—10,50, Leinkuchen 18—18,50, Rapskuchen 14,50—15,50, Sonnenblumenkuchen 43—44% 17—17,50, Sojaschrot (21) 21—22, Kartoffelmehl 39—41, Stroh gepreßt 3,75—4,25, Wiesensheu 7—7,75, Kleeheu 8,50—9, roter Kleesamen gereinigt 220—270, weißer Kleesamen gereinigt 80—120, gelber Kleesamen gereinigt 100—120, englisches Rajgras 50—70, Serradelle (12,80 bis 13,60) 13—14, Wicke 15—16, Pelusücken 17,50—18,50. — Operationen, getätigt auf Grund der Genfer Konvention, Parität Verladestation Oberschlesien: einheitlicher Exportroggen 23—24, gesammelter Exportroggen 22—23, einheitlicher Exportweizen 30—31, gesammelter Exportweizen 29—30. Gesamtumsatz: 1416,50 Tonnen. Tendenz: ruhig.

Warschauer Getreidebörse vom 26. Januar. Klee rot roh 190—210. Die anderen Preise blieben unverändert. Stimmung ruhig.

Was ist passiert

Roman von Viktoria von Rußberg

auf Schloss Salurn?

Verleger-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn Sa.

(12. Fortsetzung.)

In grenzenloser Erschöpfung sank ihr Kopf nach vorn. Warten — auf den Morgen warten.

Und dann dämmerte fern im Osten der erste graue Schein ...

Am halb sechs raffelte in den Garagen der Kaserne das Telefon.

„Hier die Garage der Grenzjäger-Kaserne.“

„Hier ist Fräulein von Varena. Bitte schicken Sie sofort das Auto her, das den Herrn Oberst und mich gestern Abend von Schloss Salurn abgeholt hat. Nein, nicht dienstlich — schicken Sie es mir auf meine Verantwortung! Was? Ich verstehe nicht... Das Auto ist nicht da...?“

„Verzeihung, gnädiges Fräulein, aber der Herr Oberleutnant Randall ist vor zehn Minuten damit fortgefahren. Soll ein anderer Wagen geschickt werden? Gnädiges Fräulein? Gnädiges Fräulein — ist noch jemand am Apparat? Nicht? Teilnehmer hat abgehängt? Schön...“

4. Kapitel.

Randall saß mit übernächtigter, zerquälter Miene im Auto. Er starrte zum Fenster hinaus, ohne etwas wahrzunehmen, nervös schlangen sich seine Finger ineinander. Verwünscht, diese Fahrt in aller Frühe! Nach einer erfolglosen Nacht. Er hätte sich Urlaub geben sollen für heute. Ah, die Fahrt war schon Ende. Randall sprang aus dem Wagen, noch ehe der richtig gehaltene hatte.

Über dem Fort, das am Berge lag, schwamm noch der Frühnebel. Müde sah man die Schatten der Posten vor dem Eingang. Von drüben kam ein Reiter, sprang ab und warf dem Soldaten die Sägel zu.

„Leutnant Verla?“ fragte Randall. Peter stand in dienstlicher Haltung vor ihm.

„Herr Oberst hat telefoniert, daß ich ihn mit dem Auto in 3 abholen soll.“

„Schon gut, ich komme nach Schluß der Befichtigung nach.“

Sie müssen den Wagen schon selber fahren, es ist eben niemand abkömmlich.“

„Zu Befehl, Herr Oberleutnant.“

Peter machte kehrt und schwang sich in das Auto, ohne sonderlich begeistert von der morgendlichen Tour zu sein. Er war höchstens vor einer Stunde von Schloss Salurn zurückgekommen und alles andere als ausgeruht.

So, und jetzt begann dem Wagen noch die Puste auszugehen. Die Zündung schien zu versagen. Mit einem Fluch hielt Peter an und stieg aus. Er hob die Kühlerhaube auf und besah sich den Schaden. Na, es war nicht so arg, wie er gedacht hatte. Peter stand wieder auf und kletterte in das Wageninnere. Unter dem Sitz mußte der Werkzeugkasten stecken.

Unter dem Sitz aber stak noch etwas anderes. Peter fühlte einen schmalen, knisternden Gegenstand, den er mühsam fangen und heilen ans Tageslicht beförderte.

Ein gelber Briefumschlag. Fest verschlossen. Ein braunes Kreuz in der Ecke. Aufschrift: Herrn Grafen Salurn, Schloss Salurn.

Romisch, wie kam denn das hier ins Auto? Ob Randall den Brief an den Grafen hatte schicken wollen, oder sonst was? Na, auf jeden Fall mußte man ihn dem Grafen zustellen oder bei den Kameraden herumfragen, wer ihn wohl verloren hatte. Peter steckte den Brief in seine Brieftasche und machte sich daran, den Schaden am Auto zu reparieren.

Nach ein paar Minuten war er fertig und stieg ein. Aber er kam auch diesmal nicht viel weiter. An der nächsten Wegkreuzung wäre er um ein Haar gegen ein anderes Auto gerannt das vollkommen unbefristet mitten auf der Straße stand oder vielmehr nicht stand, sondern auf drei Rädern zusammengeklappt war. Peter bremste im letzten Augenblick, um notgedrungen abermals auszufleigen und, so müde er sich auch in diesem Augenblick fühlte, seine Hilfe anzubieten.

Von dem Fahrer war vorläufig nicht viel zu sehen. Er befand sich in einem blauen Overall auf der Unterseite des Wagens und handhabte mit viel Eifer einen Wagenheber. Peter blieb einen Augenblick dabei stehen aber als der Wagen nicht die leiseste Bewegung machte, sich aufzurichten, trat er kopfschüttelnd näher.

„Hören Sie mal, so kriegen Sie das Ding im Leben nicht hoch!“

„So? Das wollen wir mal sehen!“

Das Wesen im blauen Overall kam unter dem Auto hervor, geknabbert und richtete sich auf. Blonde Haare kamen ihm unter einer Bastenmütze hervor, blaue Augen lachten ihn an. Vor das

ein Spul am Hellen. Morgen? Peters Gesicht war nicht sehr gefast.

„Sie sind ja...“, stammelte er.

„Autofahrerin mit Panne!“ nickte sie zurück.

„Aber — aber...“

„Möchten Sie mir nicht ein bißchen helfen?“ fragte sie sanft zurück.

„Ja — gewiß!“

Peter mußte sich gewaltig zusammenreißen. Das war ja doch das Bauernmädchen von gestern früh! Und gleichzeitig das Bild im Schloss Salurn! Und sie? Wer war sie nun? War sie beides, oder welches von beiden, oder gar keins? Aber wenn sie das Bauernmädchen war, mußte sie ihn doch wiedererkennen!

„Gnädiges Fräulein“, murmelte er, „entfchuldigen Sie bitte.“

„Aber Sie haben ja noch gar nichts getan — wofür Sie sich zu entschuldigen brauchen, Herr — Herr Leutnant!“

„Leutnant Verla!“ Peter versuchte die Haltung wieder zu gewinnen, „gestatten Sie, bitte, kann ich den Wagenheber haben?“ Damit war er unter dem Auto verschwunden. Kurze Zeit darauf stand der Wagen, aber es zeigte sich, daß das Rad nicht mehr zu fliden war. Ein Ersatzreifen war nicht vorhanden, weder in Peters, noch in diesem Auto.

„Was mache ich nur?“ Die junge Dame fuhr sich voll Verzweiflung durch ihre kurzen Haare.

„Wenn ich Sie ein Stück mitnehmen darf, gnädiges Fräulein?“

„Das wäre herrlich“, nickte sie, „ich kann dann vom nächsten Ort aus telefonieren, daß das Auto abgeschleppt wird. Wenn Sie mich bis nach Z. mitnehmen können?“ fügte sie rasch hinzu.

„Selbstverständlich!“

Peter hätte in diesem Augenblick versprochen, sie bis ans Ende der Welt zu fahren. Die junge Dame stieg zu ihm ins Auto, und in langen Kurven schraubte sich der Wagen den Pfad hinauf. Peter fuhr nicht so sicher wie sonst. Nicht, daß er noch müde gewesen wäre — aber das blonde Rätsel neben ihm hatte seine ganze Ruhe über den Haufen geworfen.

(Fortsetzung folgt.)

Lodix der beste Schuhputz

Sport vom Tage

Was der Sonntag bringt:

Das Fußballprogramm des kommenden Sonntag umfaßt nur einige wenige Spiele. In der

Überschlesischen Liga

gibt es nur eine Begegnung, und zwar empfängt Naprzod Lipine auf seinem Platz die Sabbuscher Kozjarawa. Neben dem Ausgang dieses Spieles dürften kaum Zweifel bestehen, da die Sabbuscher auf überschlesischen Plätzen bisher immer die Punktlieferanten waren. Hier gibt es sicher zwei neue Punkte für den überschlesischen Meister. Das Spiel steigt um 18.30 Uhr.

In der A-Klasse sind die Begegnungen bereits zu Ende. Dafür übt es einige

Prämienispiele

und zwar stehen sich auf den Plätzen der erstgenannten Vereine um 14.30 Uhr folgende Gegner gegenüber: Ordra Scharleh gegen Wittow, Slonsk Siemianowicz — Birkenhain. Das ebenfalls für Sonntag angelegte Spiel zwischen Boniatowski Gohullahütte und Silesia Hohenslunde fällt aus.

Freundschaftsspiele

Wawel Antonienhütte — 1. F. C. Rattowik.

Der 1. F. C. Rattowik der stark auf gekommenen Antonienhütter Mannschaft einen Besuch ab und wird gut daran tun, mit voller Berechnung hinzufahren, um bei diesem Freundschaftsspiel keine böse Ueberraschung zu erleben. Das Spiel beginnt um 14.30 Uhr auf dem Wawel-Platz.

Eichenau 22 — Orgel Jofesdorf.

Um 14.30 Uhr steigt auf dem Eichenauer Platz ein Freundschaftsspiel zwischen obigen Gegnern. Man darf darauf gekannt sein, wie die Jofesdorfer gegen den ganz ausgezeichneten Platzbesitzer abschneiden werden. Vorher spielen die unteren Mannschaften.

Ruch Bismarckhütte — Bogon Friedenshütte.

Der Landesmeister hat sich für Sonntag die Friedenshütter Bogon-GK zu einem Trainingspiel eingeladen. Ruch bemüht die spielfreie Zeit in kluger Weise dazu, seine neuen Spieler sich in die alte Mannschaft einspielen zu lassen. Das Spiel steigt um 14 Uhr auf dem Ruch-Platz.

Handball

Freie Turner Rattowik — J. R. St. Peter und Paul.

Obige Vereine stehen sich am Sonntag um 10.30 Uhr auf dem Ob-Platz in Balenge in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Da die Turner auf der Hut sein müssen. Um 9.30 Uhr spielen die Reservemannschaften.

Evangelischer Arbeitersportverein Königshütte I — A. T. B. Rattowik II.

Am Sonntag kommt auf dem Chorow-Platz obiges Treffen zum Austrag. Das Spiel steigt um 15 Uhr. Die A. T. B. fahren mit der Straßenbahn über Domb um 13½ Uhr ab.

Eishockey

Ruch Bismarckhütte — Godehslub Siemianowicz II.

Am Sonntag findet auf der Ruchebahn in Bismarckhütte ein Treffen obiger Mannschaften statt. Da beide Mannschaften die in ihrer besten Besetzung antreten, ausgezeichnet in Form sind, ist ein interessantes Spiel zu erwarten, dem voraussichtlich viele Zuschauer beimohnen werden. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten. Das Spiel beginnt um 11 Uhr vormittag.

Sti-Wettkämpfe in Zwardon

Wenn auch überall die Winterportler über Schneemangel klagen, so sind doch die wenigsten darüber informiert, daß in Zwardon (an der tschechischen Grenze) noch immer ganz gute Schneeverhältnisse herrschen. Zurzeit liegen ca. 35 Zentimeter Schnee, davon 10 Zentimeter Neuschnee.

Am Sonntag um 13 Uhr finden in Zwardon große Skiwettläufe statt. Sie dürften wohl die einzige sportliche Veranstaltung in Polen sein, die wegen der guten Schneeverhältnisse interessanten Sport bieten wird.

Nach den Wettkämpfen findet im großen Saale des Hotels „Szwajcarska“ ein gemüthliches Beisammensein mit Tanz und Mitwirkung einer erstklassigen Jazz-Band statt. Für Unterkunft ist reichlich gesorgt.

Eis-Wettkämpfe in Jastrzemb.

Sonntag finden auf dem Eislaufplatz in Jastrzemb, am Casino, die ersten Eiwettkämpfe in folgenden Konkurrenzen statt: Schnelllauf: 500, 1000 und 1500 Meter, Kunstlauf für Damen und Herren im Einzel- und Paarlauf. Während den Vorführungen Konzert. Elektrische Beleuchtung, Büfett, Umkleidehallen usw. am Platz.

Die Meldungen der besten Läufer aus dem Umkreise zeugen für das Interesse an der Veranstaltung und es ist anzunehmen, daß diese eine große Zahl von Teilnehmern versammelt.

Neusel gegen Lewinsky?

Nach einer Kabelmeldung aus New York soll der deutsche Schwergewichtsmeister Walter Neusel, Bochum, jetzt vor eine große Aufgabe gestellt werden. Sein nächster Gegner soll der Charley-Lezinger Ring Lewinsky sein, mit dem der Deutsche am 2. März im New Yorker Madison Square Garden durch die Seile klattern soll. Der Sieger aus dieser Begegnung erhält die erste Anwartschaft bei einem Entscheidungskampf um die Weltmeisterschaft.

Eder bezwingt Böld

Der Berliner Kleinring in den Spichernsälen hatte mit dem Kampfabend am Freitag mit der Begegnung des deutschen Weltmeisters Gustav Eder und dem jungen Hamburger Fred Böld ein volles Haus erzielt. Dieser Kampf, der eine Sensationsstimmung schuf, hielt auch das, was man sich vorher von ihm versprochen hatte. Bereits in der ersten Runde gab es einen stürmischen Schlagwechsel, wobei Eder schon seine überlegene Klasse zeigte. In der zweiten Runde konnte der Hamburger Eder so hart erwischen, daß dieser bis neun zu Boden gehen mußte, dann seiner großen Ringpraxis überstand jedoch der Meister diesen bitteren Moment und kam bis zum Schluß dieser für ihn fast verhängnisvollen Runde. Im weiteren Verlauf des Kampfes ging Eder ganz aus sich heraus. Seine harten Treffer hinterließen

Die IV. deutschen Winterkampfspiele eröffnet

Willi Bogner Langlaufmeister

herrlicher Sonnenschein lag am Freitag über dem schmucken Parkstädtchen Braunlage, wo die 4. Deutschen Winterkampfspiele am frühen Morgen mit dem 18 Kilometer-Langlauf eröffnet wurden. Auf dem Wege zum Forsthaus Königskrug, der zugleich Start und Ziel dieser Prüfung war, herrschte ein reges Leben und Treiben. Vor dem Forsthaus hatten 300 Teilnehmer Aufstellung genommen. Es fehlten nur die Bayern Bader, Matthias Bördle und Friedel Däuber sowie der deutsche Skimeister Fischer-Wangen. Der Start erfolgte pünktlich um 9 Uhr, und zwar wurden die Läufer in Abständen von je zwei Minuten abgelassen. Die ersten Teilnehmer hatten noch mit dem gefrorenen Schnee einige Schwierigkeiten. Als jedoch später die Sonnenstrahlen die Schneedecke fitrig gemacht hatte, waren die besten Bedingungen für einen einwandfreien Lauf gegeben. An und für sich stellte die Strecke nicht allzu große Forderungen.

Ein ganz hervorragendes Rennen lief der als 30. gestarteter Breslauer Herbert Leupold, der viele seiner Vorgänger, darunter Rednagel und Otto Wahl überholt hatte. In der ausgezeichneten Zeit von 1:12:44 ging er als erster durchs Ziel. Es folgte dann Leonhard-Mühlstein in 1:20:38, Otto Wahl-Zella-Mehlis 1:19:44, Bayerns Meister Gustl Müller-Bayrisch-Zell ziemlich abgekämpft in 1:16:11, Bonn-Berchtesgaden in 1:12:11, Stoll-Berchtesgaden 1:17:26, Muth-München 1:17:27 und Oberländer-Schierke 1:17:50.

Noch schneller als Leupold waren jedoch die erst gegen Schluß gestarteten Willi Bogner-Traunstein in 1:10:59 und J. Schreiner-Uchau in 1:12:19. Willi Bogner wurde mit seiner ausgezeichneten Leistung Langlaufmeister. Außer Konkurrenz startete der Norweger Lingsohm, der mit 1:08 die weitaus schnellste Zeit des Tages herauslief.

Ergebnisse:

18 Kilometer-Langlauf Klasse I: 1. Willi Bogner (Traunstein) 1:10:59; 2. Joseph Schreiner-Uchau 1:12:19; 3. Herbert Leupold (Breslau) 1:12:44; 4. J. Bonn (Berchtesgaden) 1:13:11; 5. Fr. Fajhingsleitner (Allgäu) 1:14:37; 6. Greilinger (Nosenheim) 1:15:29; 7. Friedrich Wagner (Allgäu) 1:15:49; 8. Walter Glaf, Klingenthal 1:15:53; 9. Otto Warg (Wschberg) 1:15:59; 10. Kar. Penze (Oberlochen) 1:16:7.

Klasse II: 1. Anton Eisgruber (Partenkirchen) 1:16:02; Bruno Oberländer (Schierke) 1:17:40; Franz Jülich (Zellamels) 1:18:13.

Altersklasse I: 1. W. Ruert (Braunlage) 1:19:15.

Altersklasse II: Walter Schneider (Glauchau) 1:26:29

Christel Cranz Kampfsportlerin

Der Damenlalom auf dem Winterberg wurde am Freitag bereits als der zweite schisportliche Wettbewerb der Vierten Winterkampfspiele entschieden. Schauplatz war diesmal der Nordhang des Winterberges bei Schierke. Die Bahn hatte bei einer Länge von 450 Metern einen recht beträchtlichen Höhenunterschied von 150 Meter. Sie war mittelschwer, aber völlig vereist und nur mit Stahlfanten mit Aussicht auf Erfolg zu befahren. Zu dieser schweren Prüfung hatten sich 16 Damen eingefunden, die in Anwesenheit einer großen Zuschauermenge und des Reichsportführers gutes Können zeigten. Allein überlegen waren die Vertreterinnen des Schwarzwaldes Christel Cranz und Frau Wagner-Fenz-Freiburg. Im ersten Lauf erzielte Frln. Cranz trotz eines Sturzes mit 1:57 die beste Zeit, die sie im zweiten Gang mit 1:04 noch bei weitem unterbot. Wenig schlechter war Frau Wagner-Fenz mit 1:05 und 1:27. Dritte Preisträgerin und damit zugleich Harzer Skimeisterin wurde Frau Rab-Brannschweig.

Der erste Tag des Berliner Reitturniers

Deutscher Sieg im Preis der Grünen Woche — Holst auf Egly gewinnt

Das traditionelle Berliner Reitturnier, das dem sportlichen Leben in der Reichshauptstadt jetzt 16 Tage lang seinen Stempel aufdrückt, nahm am Freitag nachmittag in der festlich geschmückten Ausstellungshalle am Kaiserdamm seinen Anfang. Der Eröffnungstag war, wie gewohnt, nur schwach besucht. Auf der Ehrentribüne bemerkte man alle Leute vom Fach. Neben den ausländischen Offizieren und Teilnehmern, die allerdings am ersten Nachmittag noch nicht aktiv waren, den Rennsportführer Obergruppenführer Staatsrat Litzmann, Staatssekretär Grauert sowie weitere Angehörige der Reichswehr, SA und SS.

Für die einleitenden Sprünge um den Preis der Grünen Woche war der Kurs durch die Aufstellung von Grünwaldsternern noch besonders verschönert worden und die Sensation bildete ein künstlich errichteter Trichter Wall. Die Pferde hatten vorerst noch die Schwierigkeit des veränderten Lichts zu überwinden und so wurde verhältnismäßig schlecht gesprungen. Von 58 Teilnehmern kamen nur drei fehlerlos über den Kurs. Nicoline unter Rittmeister von Barnekow — diesmal in der schwarzen Uniform der SS — war die erste Siegerin des Turniers und verwies Siegen (Rittmeister von Salvati) und Dachs (Oberleutnant von Barth) auf die nächsten Plätze.

Der zweite Teil des Eröffnungstages des Berliner inter-

nationalen Reitturniers wurde vor weitaus besserem Besuch abgewickelt, als die Einleitung am Nachmittag. Zum ersten Male griffen die ausländischen Reiter in die Ereignisse ein und brachten den größten Teil ihrer Pferde im Preis der Grünen Woche heraus. In diesem schwierigen Jagdspringen entbrannte der Kampf um die Sekunden erneut, umso mehr, als die Franzosen mit ausgezeichneten Leistungen aufwarteten und sich als schärfste Konkurrenten für das deutsche Aufgebot erwiesen. Den ersten fehlerlosen Ritt des Abends absolvierte Leutnant Cavallie auf Olivette. Auch Abendganz unter Rittmeister von Sidow ritt fehlerlos aber erst Tora unter Oberleutnant Brandt brachte Deutschland mit einer um ¼ Sekunden besseren Zeit als die des Franzosen in Front. Aber auch diese Leistung sollte noch unterboten werden. Der Franzose Leutnant Gudin de Ballerin auf Bohemien bewältigte den Kurs in 734 Sek. Erneut ging die Tricolore am Siegesmast hoch. Die Hoffnungen auf einen deutschen Sieg wurden immer geringer, denn je erprobte Pferde wie Derby, Nanuk, Armin, Botan und Finette machten Fehler. Holst auf Egly, der schon so oft die deutschen Farben im Ausland zum Siege gebracht hatte, holte auch hier die Eilen aus dem Feuer. Mit bewährtem Geschick brachte Holst sein Pferd über die Bahn und erzielte unter dem Jubel des Hauses eine Zeit von 71 Sekunden und heftete damit den Sieg an Deutschlands Fahnen.

immer deutlichere Wirkung und in der nächsten Runde mußte der Hamburger nicht weniger als dreimal zu Boden, um später ganz auf die Vertikalerstraße gedrängt zu werden. Eder beherrschte eindeutig die Lage, schied den heftig blutenden Böld mehrmals zu Boden, aber in der Ecke des Hamburgers hatte man für die Rote ihres Mannes wenig Verständnis. Erst in der 7. Runde wurde der tapfere und zähe Böld durch das Werfen des Handtuches in den Ring vor weiterem Schaden bewahrt.

Ein fabelhafter Sieg Werner Menzels

Am Freitag haben die Hallentennismeisterschaften von Deutschland ihren Höhepunkt erreicht. In der ausgezeichnet besuchten Bremer Tennishalle übertraf zunächst der junge Berliner Werner Menzel sich selbst. Im Kampf um den Eintritt in die Vorkampfrunde schlug er den spielstarken schwedischen Meister Kurt Dettberg in nur zwei Sätzen verblüffend 7:5, 6:4. Menzel spielte überlegen und taktisch klug. Besonders in der Reparatur übertraf er seinen Gegner. Brausender Beifall belohnte die ausgezeichnete Leistung des Siegers.

Der deutsche Meister von Cramm besiegte anschließend den Schweden Karl Schröder 6:0, 9:7. Gegen den alles verschlagenden Schweden gewann von Cramm spielend mit seinem Aufschlag den ersten Satz. Hart umkämpft war dagegen der zweite Satz, und es dauerte lange, bis der Deutsche den Gewinnpunkt machen konnte.

Unter den „Lezten Bier“ befindet sich auch der Franzose Esjueur mit seinem Sieg mit 6:4, 6:4 über den Dänen Ulrich. Den Schlusssatz der Damen bestritten Frau Sperling-Krahwinkel, die Fr. von Ende leicht 6:0, 6:2 überspielte und Frau Schomburgk, die Marie-Luise Horn ohne große Mühe 6:0, 6:2 bezwang.

In den Nachmittagspielen bei den Internationalen Hallentennismeisterschaften am Freitag wurde auch der vierte Teilnehmer an der Vorkampfrunde des Herrenreizes ermittelt. Der Franzose Landry schlug Dr. Dessart nach Satzverlust 1:6, 6:2, 6:2. Auch im Gemischten Doppel stehen in Frau Sperling-von Cramm, Schomburgk-Ulrich, Fr. Buß-Dettberg und Fr. Horn-Dr. Dessart die Vorkampfrundenteilnehmer fest. Im Damen-Doppel stehen sich in Sperling-Horn und Frau Schomburgk-von Ende-Pflügner bereits die Schlusgegner gegenüber.

Auslosung zur Bobmeisterschaft

Für die Sonnabend auf der neuen Rieffelsee-Bahn bei Garmitz beginnende Weltmeisterschaft im Biererbob fand die Auslosung statt. Für jeden der beiden Mannschaften lautet die Startfolge: 1. „Deutschland I“ (Führer Kilian), 2. „England I“ (Thompson), 3. „Frankreich I“ (D. Aulan), 4. „Deutschland II“ (Wiese), 5. „Rumänien I“ (Papana), 6. „Rumänien II“ (Angelsen), 7. „Österreich I“ (Vorenz), 8. „Österreich II“ (Breiner), 9. „Tschechoslowakei“ (Leutner), 10. „Schweiz“ (Kirchmann).

Die polnische Eishockey-Mannschaft für Mailand

Vorläufig ist immer noch nicht entschieden, ob zu den Eishockeymannschaften nach Mailand eine polnische Vertretung entsandt werden wird. Auch bezüglich der Zusammensetzung der eventuellen polnischen Mannschaft für die Weltmeisterschaften hat Verbandskapitän Sachs eine Entscheidung noch nicht getroffen, doch würde die Repräsentation Polens wahrscheinlich folgendermaßen antreten: Tor — Stogowski (WS-Posen), Verteidigung — Ludwiczak (WS-Polen), Sokolowski (Lodja), erster Angriff — Wolkowski, Kowak, Komarski (Cracovia), zweiter Angriff — Krul (LKS), Materski (Legja), Zielinski (WS-Posen), Glowacki (Legja). Oberschlesien dürfte kaum berücksichtigt werden.

A-Klassenfußball

Spiele	Punkte	Torverhältnis	
Jstra Siemianowicz	10	17	35:11
Kojuszko, Schoppinich	10	14	30:17
24 Schoppinich	10	14	17:7
22 Eichtau	10	13	29:19
09 Myslowitz	9	10	20:18
Rosdzin-Schoppinich	10	9	26:24
06 Myslowitz	10	9	17:14
Jednost Michalkowicz	8	7	23:21
07 Siemianowicz	7	7	19:32
Sola Oswincim	7	8	10:29
Slonsk Siemianowicz	8	2	8:25

Eine interessante Tischtennis-Begegnung

Der Besieger des A. T. B. Laurahütte, Jugendkraft Peter-Paul Rattowik, unterlag lechthin den Rattowitzer Volksbundmitgliedern im Tischtennis mit 2:7. Die Ergebnisse waren (erstgenannt Peter-Paul). Einzel: Nering II — Biniol I 21:18, 14:21, 15:21. Kaczmar — Biniol II 11:21, 4:21, Adamiek — Mokek 18:21, 21:13, 17:21. Nering I — Janotta 20:22, 21:16, 18:21. Maziol — Plaf 21:18, 8:21, 21:16. Schwarz — Wehrta 20:22, 21:19, 18:21. Lorek — Eppler 21:17, 18:21, 19:21. Doppel: Kaczmar-Nering II — Biniol I-Janotta 22:24, 23:21, 20:22. Nering II-Maziol — Biniol II-Mokek 14:21, 21:12, 14:21.

Vereinsnachrichten

Männerturnverein 1881 Myslowitz.

Die Sportabteilung des Vereins hält am heutigen Sonnabend im Saale des Hotels „Polonia“ (Kujietta) ihr Faschingsvergüngen ab, zu dem alle Mitglieder und Gönner des Gesamtvereins eingeladen sind. Erfolgreiche Tanzmusik, diverse Ueberrafungen. Eintrittspreise zeitgemäß.

Theater und Film

Deutsche Theatergemeinde Kattowik. Morgen, Sonntag, den 28. Januar, um 3 1/2 Uhr „Nenchen von Tharau“, abends um 8 Uhr „Glückliche Reise“.

Wer einen genussreichen Abend erleben will, besuche die Abendaufführung „Glückliche Reise“, eine wunderbare Operette von Kanneke.

Montag, den 29. Januar, nachmittags um 3 Uhr, Schüler-Vorstellung zu ermäßigten Preisen „Die Räuber“, abends um 8 Uhr im Abonnement A und B „Frau Inger auf Oestrat“.

Donnerstag, den 1. Februar, um 8 Uhr abends im Abonnement B (Vorverkaufrecht Abonnement A) gelangt die Oper von Verdi „Die Sizilianische Vesper“ zur Aufführung.

Am Sonntag ist die Kasse von 11 bis 13 Uhr geöffnet, wochentags von 10 bis 14 1/2 Uhr. Telephonische Bestellungen werden schon von 8 1/2 Uhr ab entgegengenommen.

Fröhliches Abendsingen in der Literarischen Vereinigung in Königshütte. Der gestrige Abend der Literarischen Vereinigung war eine jugendliche Singstunde der Volksliedergruppe der Chorvereinigung Königshütte. Vor dem zahlreich erschienenen Publikum konnte die Sängerin in ungezwungener Art die eingeübten Lieder vortragen. Mit dem fünfstimmigen Kanon Pennoels „O Musica“ war dem Abend eine würdige Aufgabe gegeben. Die Wiederwahl des ersten Teils war mehr beifälliger Art und erweckte trotz mancher schöner Sätze, wie zum Beispiel: „Wach auf meine Herzensschöne“ nicht den gewünschten Anklang beim Publikum.

In der Pause zwischen dem ersten und zweiten Teil wurde ein offenes Singen veranstaltet, an dem sich Jung und Alt beteiligten. Dadurch wurde bald der notwendige Kontakt zwischen Hörerschaft und Vortragenden hergestellt. Auch der dreiteilige Kanon wurde begeistert mitgesungen.

Der zweite Teil des Abends war lustiger. Gesungen wurde mit Schwung. „Der Jäger längs dem Weiber hin“ erlebte einen wahren Beifallssturm und mußte wiederholt werden. Auch „Es ist ein Stück gefallen“ von Goethe gefiel so gut, daß sich die Sänger zu einer Zugabe entschließen mußten.

Das Publikum nahm von dem Abend das Bewußtsein eines schönen Lebens mit und wird wohl auch die nächste derartige Veranstaltung zahlreich besuchen.

Hermann Bahra „Konzert“ in Königshütte. In Königshütte fand eine Aufführung des Lustspiels „Das Konzert“ von Hermann Bahra statt, das leider nicht so beifällig war, wie es das ausgezeichnete Stück verdient hätte. Dafür amüsierten sich die Erschienenen um so besser, was angesichts der tadellosen Schauspielerleistungen kein Wunder war. Besonders gefielen Hans Hüner als Dr. Fura, Albrecht Wetze als Klaviervirtuose Gustav Heintz, Margot Schönberger als seine Frau und Grete Kretschmer als Frau Dr. Fura. In kleineren Rollen taten sich Ruth Puls, Fritz Harwig und Lotte Hüft hervor. Das Publikum spendete sehr herzlichen Beifall.

Neue Filme in Beuthen

„Schleppzug M 17“ — im Capitol.

In der Hochstuf der Operetten- und Lustspielfilme ist dieses Stück eine angenehme Abwechslung. Schon das eigenartige Milieu gibt Gelegenheit, durch einen guten Bildschnitt künstlerische Effekte herauszuholen, aber besonders wertvoll wird der Film durch die schauspielerischen Leistungen erster Filmgrößen.

Die dramatische Handlung zeigt die verderbliche Wirkung der Großstadt auf primitive Menschen, die durch die Großstadtlust aus ihrer gewohnten Lebensbahn geworfen werden und dann nur schwer ins alte Geleis zurückfinden. Ein biederer Binnenschiffer, der zufrieden mit der Familie auf seinem Schleppkahn haust, kommt in diese Gefahr. Er gerät in die Fänge einer struppeligen Frau, durch die er zugrunde zu gehen droht. Kurz vor dem Abgrund erkennt er die Gefahr und verläßt entschlossen die giftige Atmosphäre, um zu sich und seiner Familie zurückzufinden.

Heinrich George führt die Regie und spielt den Schiffer mit einer Natürlichkeit, die kaum übertroffen werden kann. Die beiden Frauen, die äußerlich und im Wesen in so starkem Gegensatz zueinander stehen, werden von Betty Amann und Bertha Drews gut dargestellt.

Ein nettes Lustspiel, in dem „Das Federvieh“ zu handelnden Personen wird, ein Film über den Werdegang des Kaffees und die Fog-Tonwoche beschließen das interessante Programm.

Keine Angst vor Liebe — „Desi“-Theater.

Der Inhalt dieses Filmes ist zwar recht unwahrscheinlich, aber eine tüchtige Portion Humor hilft über manche Unzulänglichkeiten der Handlung hinweg. Originell und wichtig in seinen zahlreichen Pointen, ist das Stück immerhin eine recht beförmliche und schmackhafte Angelegenheit. Das Publikum amüsiert sich köstlich und das ist wohl jetzt im Fasching die Hauptsache.

Es ist das lustige Spiel zweier hübscher Sekretärinnen und ihrer beiden Chefs. Letztere sind in Wesen und Charakter grundverschieden, die Mädels ebenfalls. Aber leider ist eine Harmonie nicht zu erzielen, da die „Gespanne falsch verkettet“ sind. Es geht hart auf hart, bis die beiden Sekretärinnen schließlich auf den Gedanken kommen, ihre Chefs auszutauschen, damit jede den zu ihr passenden Gebieter bekommt. Inzwischen haben sich aber die Chefs ihren Mädels zuliebe gründlich geändert, so daß zum Schluß alles „in schönster Butter“ ist. Bis sich die einzelnen Paare zum wohlverdienten happy end hindurchgewurstelt haben, gibt es natürlich wieder das bekannte Hindernissen mit allerhand Durcheinander, Verwirrungen und Verwicklungen, ohne die es in einem Lustspiel dieser Art nie abgeht.

Adolf Wohlfried und Ralph Artur Roberts spielen die beiden Chefs, Jessie Bierbach und Liene Heid sind die beiden charman-

ten Sekretärinnen. Seit man die Bierbach das letzte Mal zu sehen bekam, hat sie sich kolossal herausgemauert, so daß ein großer Teil des Erfolges auf ihr Konto zu buchen ist. In weiterer Rollen gefallen Theo Singer, Anna Müller-Dinke und der kleine Schanfuß.

Das Beiprogramm ist etwas zusammengewürfelt und paßt wenig zum Inhalt des Hauptfilms: man zeigt eine Symphonie, einen Vogelfilm und die Wochenchau, alles qualitativ gut, aber wie gefagt: etwas funderbunt.

Blinde Passagiere im Norddepreß

Auf der französischen Eisenbahnstation Chagny wurden zwei polnische junge Burken von 15 und 20 Jahren gefagt, als sie mit verdächtiger Eile quer über die Gleise verschwanden wollten. Bei der Vernehmung, die sich wegen der mangelnden Sprachkenntnisse der beiden Burken sehr schwierig gestaltete, stellte es sich heraus, daß die beiden jungen Polen die ganze Fahrt mit dem Expresszug Warschau-Paris als blinde Passagiere zurückgelegt hatten. In Warschau gelang es ihnen, sich in dem Expresszug zu verstecken. Sie machten die ganze Fahrt durch Deutschland mit, ohne entdeckt zu werden. Den größten Teil der Strecke legten sie, im Gestänge des Wagenunterbaus festgeklemmt, zurück. 38 Stunden lang hatte die lebensgefährliche Reise gedauert, und ebenso lange hatten die Burken nichts zu sich genommen. Da sie bereits vollkommen erschöpft waren, versuchten sie endlich in Chagny, sich in Sicherheit zu bringen. Sie wurden zunächst mit Lebensmitteln versehen und in polizeilichen Gewahrsam genommen.

Schwanzlose Katzen

Auf der großen Katzenausstellung im Londoner Kristallpalast, in dem rund 340 Prachtexemplare zur Schau gestellt waren, konnte man auch vier schwanzlose Katzen bewundern. Die Wohnstätte dieser vier „Minnies“ bildeten einen Hauptanziehungspunkt für die zahlreichen Besucher. Immer wieder konnte man bedauernde und mitleidige Ausrufe hören „Oh, die armen Kätzchen! Sie haben ja keine Schwänze!“ woran sich stets eine lange und gefühlvolle Diskussion über die taufenden Gefahren, denen eine Katze in der Großstadt ausgesetzt ist, anschloß. Bis endlich ein Besucher hören ließ, der keinen stauenden Mitmenschen erklarte, daß diese Katzen garnicht „arm“ und bedauerenswert seien, denn sie wären schon ohne Schwänze auf die Welt gekommen. Auf der Insel Man gibt es nämlich eine Katzenrasse, die schwanzlos ist und wegen dieser Eigenschaft zu Belohnung gelangt ist. Die Katzen der Insel Man sind sehr kostbar und haben darum durchaus keinen Grund, über ihre Schwanzlosigkeit betrübt zu sein, was die mitleidigen Menschen aber nicht hindert, bei ihrem Anblick immer wieder in bedauernde Ahs und Ohs auszubrechen.

Deutsch-Oberschlesien

Doppelmörder zum Tode verurteilt.

Das Reisser Schwurgericht verurteilte am Freitag den Landwirt Konstantin Suchy aus Schlegau, Kreis Neustadt, wegen Mordes in zwei Fällen zum Tode. Suchy hat seine Geliebte, Marie Sahrnall und ihre Mutter ermordet.

63-jähriger ertrunken.

Am Freitag vormittag wurde in der Richtersdorfer Schweiz bei Gleiwitz unter der Kohrbachbrücke die Leiche des 63-jährigen ledigen Rentenempfängers Matthias Smieja aus Deutsch-Bernitz gefunden. Er ist am Donnerstag beim Nachhausegehen gegen 16.30 Uhr gesehen worden. Da er schlecht sah, ist anzunehmen, daß er den Weg verfehlt und durch einen Fehltritt von der Brücke gestürzt ist. Die Leiche befindet sich im Krankenhaus.

Zweimal Generalalarm.

In Gröbzig (Kr. Leobschütz) brannte es an zwei aufeinander folgenden Tagen. Am Dienstag kam in einer Scheune des früheren Amtsvorstehers Bod ein Brand aus, der auch auf die angrenzenden Baulichkeiten übergriff. Die Scheune, der Stall und das Wirtschaftsgelände wurden vernichtet. Am Mittwoch brannte es in der Scheune des Bauern Reisch. Der Feuerwehrgang gelang es, das Gebäude vor der völligen Vernichtung zu bewahren. Allerdings wurde Getreide von mehreren Morgen Land ein Opfer des Brandes. Auch eine große Getreidereinigungsmaschine wurde vernichtet. Ueber die Brandursache steht in beiden Fällen noch nichts fest.

Launen der Natur.

Im Stalle des Häuslers Schulniz in Bytowa brachte eine Kuh ein Kalb mit zwei Köpfen, zwei Schwänzen und sechs Beinen zur Welt. Nach mehreren Stunden verendete das Tier. Ein Schaubudenbesitzer erwarb die seltene Mißgeburt.

Deutsches Kolonisationsdorf zur Stadt erhoben

Der Marktleden Wilamowice, im Bialaer Bezirk, deutsch Wilmesau genannt, wurde infolge seiner zunehmenden Bevölkerungsdichte und seiner wachsenden Bedeutung als Industrieort zur Stadt erhoben. Die Feierlichkeiten, die aus diesem Anlaß stattfanden, wurden im Beisein von Starost Dr. Alberti aus Biala und zahlreicher offizieller Persönlichkeiten abgehalten.

Wilmesau war ein städtisch angelegter Marktleden und verdankt seine Entstehung deutschen Siedlern. Von den 10.655 Einwohnern im Jahre 1900 waren nur noch 1152 Deutsche, im Jahre 1880 waren es noch 1625. In dieser einst rein deutschen Ortschaft hat sich eine eigene Stadt, die in der Hauptsache noch aus dem deutschen Mutterlande stammte, durch viele Jahrhunderte erhalten können. Erst mit Beginn der Industrialisierung wurde die Stadt bei den Männern immer seltener, während die Frauen noch heute an ihr festhalten. Die Wilmesauerinnen, die auch noch den alten deutschen Dialekt sprechen, sind während der Wochenmärkte in Biala an ihrer schönen bunten Kleidung erkenntlich. Wilmesau ist eine deutsche Sprachinsel und stellt einen Rest mittelalterlicher deutscher Kolonisation dar.

Geschäftliches

Allen Schwerhörigen zur Beachtung! Die Deutsche Musik-Gesellschaft m. B. in Berlin — größte und älteste Spezialfabrik für Hörapparate — hat ganz neuartige Konstruktionen herausgebracht, und zwar Apparate, die vollkommen nebenherläufig arbeiten und für nervöse Schwerhörigkeit sich ganz hervorragend bewährt haben.

Aus der polnischen Filmindustrie.

Um verschiedene Unzulänglichkeiten in der polnischen Filmindustrie künstlerischer und kultureller Hinsicht aus der Welt zu schaffen, ist in Warschau eine neue Filmgesellschaft „Kymofilm“ A. G. gegründet worden, in deren Aufsichtsrat Brigadegeneral A. D. R. Verzecki als Vorsitzender und andere bekannte Persönlichkeiten vertreten sind. Zum ersten Direktor des Unternehmens ist der bekannte Filmindustrielle Stanislaw Rymowicz bestellt worden.

Madame Yvonne le Baron

Eine Frau ruinierte den Deutschenfresser Coty

Als der Parfümfabrikant Francois Spoturno, nach seinen Fabrikaten Coty genannt, im Jahre 1909 Madame Yvonne le Baron zu seiner Gattin machte, ahnte er noch nicht, welche Aufsehen erregende Rolle er einst in der Pariser Deffentlichkeit spielen würde, und daß gerade seine Frau ihn von der mühsam errungenen Höhe stoßen werde. Im Jahre 1929, nach zwanzigjähriger Ehe, kam es zu einem Scheidungsprozeß, der ganz Paris in Atem hielt, und der damit beendete wurde, daß Coty seiner Gattin die Hälfte seines Vermögens auszusahlen verpflichtet wurde, eine Summe, die das Gericht auf 430 Millionen Francs berechnete.

Cotys Achillesferse.

Mit dem Gerichtsentcheid in der Hand ging Madame Yvonne le Baron ebenso rücksichtslos wie raffiniert gegen ihren ehemaligen Gatten vor. Sie ruhte nicht, bevor sie ihn nicht völlig ruiniert hatte, und, obwohl bestimmt keine Veranlassung vorliegt, mit Herrn Coty zu sympathisieren, läßt sich sagen, daß Madame Coty sich an ihrem Gatten nicht gerade in edler Weise rächte. Sie verstand ihn dort zu treffen, wo er am empfindlichsten war, in seinem politischen und publizistischen Ehrgeiz.

Francois Spoturno, in dessen Adern forschiges Blut fließt, hatte sich zum Ziel gesetzt, Frankreich zu beherrschen. Er wollte der große Mann der französischen Politik werden, wobei ihm das Bild Mussolinis vorgezeichnet haben mag. Mit den Erträgen seiner Parfümfabrikation finanzierte er den Verlag des „Ami du Peuple“, den er für 10 Centimes veräußern ließ, obwohl er in derselben Aufmachung herausgegeben wurde, wie die großen 25-Centimes-Blätter, die vom Hachette-Konzern vertrieben wurden. Im ganzen verlag der „Ami du Peuple“ einen Zuschuß von 203 Mill. Fr. Der Hachette-Konzern bot alle Kraft auf, den Konkurrenten zu vernichten, ohne ihm etwas anhaben zu können. Coty schuf sich eine eigene Vertriebs- und Anzeigenorganisation und machte sich damit von den großen Vertriebsorganisationen unabhängig. Er wam sogar einen Prozeß gegen den Hachette-Konzern und damit 100 Millionen Francs, für die er den „Ami du Peuple“ vergrößerte und den „Figaro“ ankaufte. Der forschige Parfümfabrikant, der sich schon längst nicht mehr um seine Fabriken kümmerte, war der Pariser Zeitungsfürst. Er hatte eine politische Leibgarde, die für seine politischen Ideen demonstrierte. Aber Coty vermochte trotz des Aufwandes, den er für seine Klame in seinen eigenen Zeitungen trieb, nur wenig politische Anhänger zu gewinnen. Sein Nationalismus äußerte sich weniger in der Liebe zu seinem Vaterland als in einem beispiellosen Haß gegen Deutschland, seine politische Tätigkeit erschöpfte sich im Auf-

decken von Regierungsmandalen und in Angriffen gegen Deutschland.

Raffinierte Rache.

Mit einem Vermögen von 860 Millionen Francs hätte Coty auch weiterhin die enormen Kosten seiner Zeitungen und seiner politischen Geltungstrieb tragen können, wenn Madame Yvonne sich nicht zum Ziel gesetzt hätte, ihn zu ruinieren. Cotys Gattin ging mit größter Klugheit ans Werk. Sie zwang den Zeitungsfürst zunächst, von den 430 Millionen Francs, die er ihr schuldet, sofort 300 Millionen Francs bar zu bezahlen. Da das Rieservermögen Cotys in seinem Verlag und in den Parfümfabriken steckte, fiel es ihm schon außerordentlich schwer, diese Summe aufzubringen. Aber er mußte sie hinterlegen, da Madame Yvonne ein Gerücht, Coty habe seine Millionen ins Ausland gebracht, geschickt auszunutzen verstand. Der Parze, der sich politisch an die Spitze Frankreichs stellen wollte, durfte diesen Vorwurf nicht auf sich sitzen lassen und mußte das Geld aufbringen, um diese Vorwürfe zu entkräften, die ihn bereits zum Teil um das Vertrauen der französischen Deffentlichkeit gebracht hatten. Aber Madame Yvonne bestand auch auf Zahlung der restlichen 130 Millionen Francs, obwohl sie wußte, daß sie mit den 300 Millionen bereits sämtliche Reserven, aus denen Coty seine Zeitungen speiste, erhalten hatte. Sie schlug vor, für diesen Preis die Parfümfabriken zu übernehmen und ihren ehemaligen Gatten als Geschäftsführer mit 4 1/2 Millionen Francs Jahresgehalt anzustellen. Das bedeutete das politische Ende Cotys, und der ehrgeizige Zeitungsfürst, dessen Thron bereits erheblich wackelte, konnte sich darauf nicht einlassen.

Ruhloses Ende.

Da Coty für seine Verlage nicht mehr den Rückhalt an seinen Millionen hatte, mußte er zunächst den „Figaro“ verkaufen. Der Gesandte Beauvois de St. Aulaire übernahm ihn mit einer Kapitalgruppe. Jetzt fehlen auch die Mittel, um den „Ami du Peuple“ weiterzuführen. Das Blatt erklarte, daß es ungeachtet der Schwierigkeiten Cotys weiterbestehen werde, und wird wahrscheinlich von der Telegraphen-Agentur „Agence Havas“ übernommen werden. Es ist nicht anzunehmen, daß Coty für dieses Blatt, das ihn 203 Millionen gekostet hat, mehr als ein Viertel dieser Summe erhält, geschweige denn die 130 Millionen, die er seiner Frau noch schuldet.

Damit verschwindet aus der französischen Deffentlichkeit ein Mann, der stets alles getan hat, um die deutsch-französischen Beziehungen zu trüben, und es ist bezeichnend für Frankreich, daß dieser Kanakler des Hasses durch die raffinierte Rache einer Frau zu Fall gebracht wurde.

Schüsse an der tschechischen Grenze

Zwei beim Grenzkommissariat in Mochzenitz, an der tschechischen Grenze stationierte Grenzbeamten stießen am Mittwoch in der Nähe des Dorfes auf mehrere Schmuggler, die bei Ansigtigwerden der Beamten die Flucht ergriffen. Die Beamten feuerten darauf aus ihren Dienstrevolvern insgesamt acht Schüsse nach den Flüchtenden ab, die jedoch keinen der Schmuggler verletzten. Bei der Verfolgung gelang es dann den Beamten, einen Schmuggler, den aus Mchanna stammenden Max Grünmann, festzunehmen. Seine Komplizen konnten nach Gollowitz entkommen. Es handelt sich, wie der festgenommene Schmuggler angab, um die Brüder Alois und Michael Zureczel, Nikolaus Barciok aus Mochzenitz und um einen gewissen Oton aus Strzischow. Grünmann konnten 10 Kilogramm Kokosnüsse, zehn Kilogramm Apfelsinen und ein Kilogramm Pfeffer abgenommen werden. Die Verhaftung der übrigen Schmuggler steht bevor.

Siwiec auf sein Urteil gefagt

In diesen Tagen konnte der Verteidiger des Polizeimörders Siwiec zum ersten Male mit seinem Klienten sprechen. Es gibt zu, daß er große Fehler begangen habe und bereit sei, dafür die Strafe zu tragen. Durch den Verteidiger stellte er einen Antrag

auf die Verm. des Kattowitzer Gefängnisses, in dem er vor seiner Flucht eine Strafe abzuhängen hatte, ihm seinen dort liegenden Anzug und 10 Stroh auszubändigen, da er zur Verhandlung in einem guten Anzug erscheinen will. Der Verteidiger, der mit seinem Klienten vier Stunden sprach, hatte den Eindruck, daß Siwiec hochgradig nervös und sehr geschwächt sei. Siwiec, der von seinen Angehörigen Zigaretten erhält, bat noch, daß man ihm einen Mitgefängenen in die Zelle gebe.

Die Epidemie der Grippe u. Halsentzündungen!

Infolge der plötzlichen Witterungs- umschläge unseres Klimas sind wir schnell zu Erkältungen geneigt, weshalb leicht verschiedene Krankheiten als Folge der sogenannten „Erkältungen“ entstehen. Es sind dies im Besonderen: Grippe, Halsentzündungen, Influenza, Kinder-Schreihusten, langanhaltende Kopfschmerzen und verschiedene andere Ungehlichkeiten. Es liegt deshalb im Interesse eines jeden, zu wissen, daß bei vornehmlicher Anwendung Schwefelsäure-Chinin in Form der „Original“-Pillen erfolgreich vorbeugt und sicher hilft. Als Vorbeugungsmittel empfiehlt es sich, täglich frühmorgens eine „Original“-Pille einzunehmen, wodurch der Grippe und Halsentzündungen im allgemeinen anderen Krankheiten Einhalt geboten wird. Zum Schutze der Gesundheit Erwachsener u. Kinder empfiehlt sich daher der stete Gebrauch der „Original“-Pillen, die in allen Apotheken zum Preise von 2 bis 2.50 pro Packung, das 50 Pillen nebst einer Gebrauchsanweisung enthält und unter Reg.-Nr. 1492 eingetragen ist, zu haben ist.

Das neue polnische Sozialversicherungs-Gesetz

Invalidenversicherung.

K. Das neue polnische Sozialversicherungsgesetz umfaßt neben der Kranken-, Unfall- und Angestelltenversicherung auch die Invalidenversicherung für die Arbeiter. Diese Invalidenversicherung ist auf die ganze Republik Polen ausgedehnt, mit Ausnahme des oberschlesischen Teils der Wojewodschaft Schlesien. Dadurch sind die Arbeiter der Wojewodschaft Schlesien für den Fall der Invalidität verschieden versichert. Im Teschener Gebiet, in dem es bis jetzt eine Invalidenversicherung für die Arbeiterschaft nicht gegeben hat, gilt ab 1. Januar die Pflichtversicherung nach dem neuen polnischen Versicherungsgesetz, während im oberschlesischen Teil die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung über die Versicherungspflicht für den Fall der Invalidität gültig sind.

Versicherungspflicht.

Versicherungspflichtig sind alle gegen Lohn beschäftigten Arbeitnehmer ohne Unterschied des Alters und Geschlechts. Darunter ist auch das Dienstpersonal im Haushalt zu verstehen und sogar die Hausgewerbetreibenden (Heimarbeiter) soweit sie für irgend ein Unternehmen gegen Lohn arbeiten, wenn auch in eigener Wohnung oder an einer Stelle, wo die Arbeitsweise nicht durch den Unternehmer geregelt ist. Personen, die mindestens 52 Beitragswochen für die Invalidenversicherung entrichtet haben, können ihre Versicherung freiwillig fortsetzen. Die freiwillige Versicherung hört auf, wenn nicht in einem Zeitraum von einem halben Jahre mindestens 20 Wochenbeiträge entrichtet werden.

Beiträge.

Der Beitrag für diesen Versicherungszweig beträgt 5,2 Prozent des Wochenarbeitsverdienstes. Davon zahlt der Arbeitgeber 1,9 Prozent und der Arbeitnehmer 3,3 Prozent. Die Höchstgrenze für die Entrichtung des Beitrages ist ein Wochenlohn von 72 Zloty. Als Höchstbeitrag gilt also ein Betrag von 3,75 Zloty. Freiwillig Versicherte zahlen den ganzen Beitrag in der Höhe, wie derselbe zur Zeit der Pflichtversicherung gezahlt wurde.

Leistungen.

Im Falle der Arbeitsunfähigkeit werden von der Invalidenversicherung folgende Leistungen gewährt:

- Invalidenrente,
- Witwen- oder Witwerrente,
- Waisenrente,
- Rentenzuschläge,
- Sterbegeld.

Außerdem wird bei Personen, wo dies notwendig erscheint, ein Heilverfahren durchgeführt.

Anspruch auf eine Invalidenrente hat ein Versicherter, der im Laufe der letzten zehn Jahre mindestens 200 Beitragswochen entrichtet hat. Davon müssen mindestens 50 Beitragswochen auf die letzten drei Jahre fallen. Versicherte, die mehr als 1000 Beitragswochen oder über 200 Beitragswochen entrichtet haben und die vom Tage der Versicherungspflicht bis zur Zeit der Invalidität an $\frac{1}{2}$ der Kalenderwochen Beiträge entrichtet haben, fallen nicht unter diese Einschränkung.

Die Zeit der Arbeitslosigkeit, die vom Arbeitslosenamt bescheinigt ist, die Zeit einer Krankheit, während welcher Krankengeld bezogen wird, oder die Zeit, während der Versicherte eine Unfallrente in Höhe von mindestens 40 Prozent bezieht, sowie die Zeiten der militärischen Dienstleistung gelten für den Versicherten nicht als Unterbrechung der Beitragsleistung.

Wer ist Invalide.

Als Invalide gilt derjenige, der nicht mehr imstande ist, durch eine Tätigkeit, die seinen Kräften und Fähigkeiten entspricht, ein Drittel dessen zu verdienen, was körperlich und geistig gesunde Personen mit derselben Ausbildung durch ihre Arbeit zu verdienen pflegen. Die Invaliditätsgrenze ist dadurch grundsätzlich auf 66% festgelegt. Doch können dabei Ausnahmen gemacht werden bei Versicherten, die 600 Beitragswochen entrichtet haben, von denen 50 auf die letzten vier Jahre entfallen müssen. Diese Personen können schon dann ihre Rente erhalten, wenn sie 50 Prozent arbeitsunfähig sind.

Die Altersgrenze ist auf 65 Jahre festgesetzt. Bei Personen, die mindestens 750 Beitragswochen entrichtet haben, kann die Invalidenrente schon nach Vollendung des 60. Lebensjahres gewährt werden.

Die Renten.

Die Invalidenrente setzt sich zusammen aus einem Grundbetrag und aus Steigerungszinsen.

Der Grundbetrag wird in einer Höhe von 10—16 Prozent des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes von Jahr zu Jahr festgesetzt. Die Steigerungszinsen werden wie folgt errechnet. Bei Versicherten, die mindestens 416 Wochenbeiträge entrichtet haben, beträgt der Steigerungssatz 10 Prozent des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes und steigt mit jedem weiteren 52 Beitragswochen um $\frac{1}{2}$ Prozent bis 832 Beitragswochen. Von dieser Zeit ab beträgt der Steigerungssatz für jede weiteren 52 Wochen 1 Prozent bis zu 1248 Wochen. Für jede weiteren 52 Wochen beträgt der Steigerungssatz $\frac{1}{2}$ Prozent, bis zu 1872 Beitragswochen. Damit ist der Höchstsatz an Steigerungszinsen mit 40 Prozent erreicht. Die Höchstrente darf 80 Prozent des durchschnittlichen Monatsverdienstes nicht übersteigen.

Jeder Invalidenrentenempfänger erhält für jedes von ihm unterhaltene Kind einen Zuschlag von 10 Prozent der Grundrente.

Das Recht auf eine Witwenrente hat diejenige Witwe, deren Ehemann eine Rente bezogen hat oder die vorgeschriebene Wartezeit erfüllt hat. Erforderlich dazu ist die Vollendung des 60. Lebens-

Es gibt viele Mittel gegen Hämorrhoiden

Die richtige Auswahl ist schwer und doch so entscheidend für den Erfolg. Besonders günstig werden vom Arzt die Anusol Hämorrhoidal Suppositorien „Goedede“ beurteilt, die nicht nur die Schmerzen rasch lindern, sondern auch das Leiden und seine Ursache gründlich beseitigen. Anusol enthält keine schädlichen Bestandteile, die Anwendung ist bequem, nicht köstlich und ohne jede Behinderung. In den Apotheken käuflich.

jahres, oder vor dieser Zeit, wenn sie im Sinne dieses Gesetzes Invalide wird. Aber auch hier wird eine Ausnahme gemacht, indem Witwen schon bei Vollendung des 50. Lebensjahres die Witwenrente erhalten können, wenn der verstorbene Ehemann eine Höchstgrenze von Beitragswochen zurückgelegt hat.

Die Witwenrente beträgt 50 Prozent der Rente, die der Ehemann bezogen hat, oder auf die er ein Recht hätte.

Die Waisenrente beträgt $\frac{1}{2}$ der Rente des verstorbenen Versicherten und bei Vollwaisen oder wenn die Witwe kein Anrecht auf eine Rente hat, erhöht sich die Waisenrente um 15 Prozent.

Ausnahmen.

Dies sind die wichtigsten Bestimmungen aus der Invalidenversicherung nach dem neuen Sozialversicherungsgesetz. Natürlich gelten die hier angeführten Leistungen nur für Personen, welche für diesen Versicherungszweig Beiträge entrichtet und die Wartezeit erfüllt haben.

Außerdem gibt es im Art. 302 eine Ausnahmerebestimmung für Personen in verschiedenen Gebietsteilen, in denen es bis jetzt keine Invalidenversicherung gegeben hat, daß derartige Personen schon

jezt eine Versorgung erhalten können. Zu diesen Gebietsteilen gehört auch der Teschener Teil der Wojewodschaft Schlesien.

Nach den Bestimmungen des Art. 302 wird im Zusammenhang mit der Verordnung des Ministers für soziale Fürsorge vom 28. Dezember 1933 allen Personen, die das 65. Lebensjahr erreicht haben, keine Mittel zum Lebensunterhalt beizugeben, polnische Staatsbürger sind und in den letzten 14 Jahren mindestens vier Jahre eine Tätigkeit ausgeübt haben, die im Sinne des neuen Gesetzes versicherungspflichtig wäre, erhalten eine Versorgung von 20 Zloty monatlich. Diese Versorgung wird auch den Hinterbliebenen gewährt werden. Diesbezügliche Anträge sind an die Sozialversicherungsanstalten (frühere Krankenkassen) des Wohnbezirktes zu stellen.

Dem Antrag müssen beigelegt werden:

- eine Geburtsurkunde,
- Staatszugehörigkeitsattest,
- eine Bescheinigung, daß sie während der letzten 14 Jahre mindestens vier Jahre in einem Gewerbe beschäftigt gewesen sind, das gegenwärtig der Versicherung unterliegt,
- eine Bescheinigung von der Behörde, daß sie keine Mittel zum Lebensunterhalt haben.

Auf diese letzten Bestimmungen machen wir unsere Leser aus dem Teschener Teil der Wojewodschaft Schlesien besonders aufmerksam.



Es gibt nur ein

ASPIRIN

Erhältlich in allen Apotheken.

Schmuggler bei Brzozowik erschossen

Am Donnerstag abends 23 Uhr bemerkte ein Beamter der Grenzwaache bei Brzozowik in den Feldern zwischen der Halbe der Bleischarlen-Grube in Birkenhain ungefähr fünfzehn Personen, die auf unlegale Weise die Grenze von Deutschland nach Polen überschritten. Der Aufforderung, stehen zu bleiben, wurde nicht Folge geleistet, sondern die entdeckten Schmuggler versuchten zu flüchten. Bei der Verfolgung der Flüchtlinge gab der Grenzwachter eine Anzahl von Schüssen ab, die einen der Schmuggler, den 21jährigen Giesla Mikolaj aus Grodzic verwundete. Der Verwundete war innerhalb weniger Sekunden tot. Bei ihm wurden zwei Säcke mit ca. zehn Kilo Apfelsinen gefunden. Nach Durchführung einer Lokaluntersuchung wurde die Leiche in das Kreisstrankenhaus nach Scharley überführt.

Eine Frau führt einen Schmuggler-Trupp.

Vorgestern gelang es der Grenzwaache zwischen Radzionkau und Tarnowik eine Schmugglergesellschaft von fünf Personen zu bemerken und festzunehmen. An der Spitze des Trupps stand eine Pauline W. aus Radzionkau, während er sich sonst aus 4 Männern zusammensetzte. Es handelt sich um berufsmäßige Pascher, die bereits vor dem Kriege diesem Gewerbe nachgingen. Den Schmugglern konnten fünfzig Liter Spiritus, zwei Kilo Kristall-Saharin, ein großer Posten Leder, Galanteriewaren und Spielkarten abgenommen werden. Der hinterzogene Zoll für die beschlagnahmten Waren beläuft sich auf 15 000 Zloty.

Bei schlechtem Wetter ASPIRIN.

Der durch Erkältung, Katarrh oder Grippe geschwächte Organismus muß tatkräftig unterstützt werden durch Aspirin. Halten Sie daher stets Aspirin im Haus.

Nachrichten aus aller Welt

Freitod eines Liebespaares.

Wie aus Köln gemeldet wird, wurden am Freitag vormittag im Thielenbrucher Wald die Leichen eines Liebespaares aufgefunden. Es handelt sich um einen 27jährigen Kaufmann aus der Kölner Altstadt und eine 21jährige Verkäuferin aus Köln-Dellbrück. Der Tod ist durch Öffnen der Pulsader und wahrscheinlich durch Einnehmen von Ziankali herbeigeführt worden. Nach hinterlassenen Aufzeichnungen sind beide freiwillig aus dem Leben geschieden.

Kraftwagen gegen Baum gerast.

Ein neuer Kraftwagen stieß in der Nähe von Hellingen in voller Fahrt gegen einen Baum und wurde vollkommen zerkleinert. Von den vier Insassen starben zwei kurz nach dem Anprall. Die übrigen Insassen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Wiederaufnahme der Bergungsversuche bei Scapa Flow.

Nach dem „Daily Telegraph“ werden die Bergungsversuche in Scapa Flow, wo nach dem Weltkrieg die deutsche Kriegesflotte versenkt wurde, wieder aufgenommen. Ein Bergungsschiff hat bereits den Auftrag von einer Firma erhalten, nach Scapa Flow auszulassen, wo noch 10 deutsche Kriegsschiffe auf dem Meeresgrund liegen. Bisher sind 32 Fahrzeuge geborgen worden. Die Bergungsarbeiten werden eingestellt, da die Bergungsfirma mit Verlust arbeitet. Da in den letzten Monaten die Preise für Alteisener aber beträchtlich gestiegen sind, will man weitere Schiffe finden.

Explosion bei der Abtragung eines alten Unterstandes.

In Ostniewerke bei Roeljaere (Belgien) waren Arbeiter mit dem Abtragen eines alten Unterstandes beschäftigt, der von den deutschen Truppen während des Krieges errichtet worden war. Plötzlich ereignete sich, vermutlich durch einen dort begrabenem Blindgänger, eine Explosion, durch die vier Arbeiter getötet und einer schwer verletzt wurde.

Sprengladung in der Kirche explodiert.

In der Hafenstadt Varna (Bulgarien) explodierte in der Nacht zum Freitag in der Adventistenkirche eine starke Sprengladung. Es wurde großer Sachschaden angerichtet. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, da die Kirche leer war. Der Täter konnte noch nicht gefaßt werden.

Das Flugzeug „Columbia“ zerstört.

Wie Reuter aus Wilmington (Delaware) meldet, ist am Donnerstag in den dortigen Flugzeugwerken der berühmte Gindeder „Columbia“, in dem der Flieger Chamberlain mit seinem Begleiter Levine im Jahre 1927 in 42 Stunden 31 Minuten von New York nach Eisleben geflogen war, durch Feuer völlig zerstört worden.

Entwichene Sträflinge treiben sechs Tage auf dem Indischen Ozean.

Etwa 1000 Kilometer von Rangoon entfernt wurde ein mit sechs Bengalen besetztes offenes Boot von einem Dampfer aufgefunden. Die Insassen waren vollkommen erschöpft. Man vermutet, daß es sich um Sträflinge handelt, die von den Andamanen-Inseln entkommen sind. Sie haben sechs Tage und sechs Nächte in ihrem Boote ohne Wasser und ohne Nahrungsmittel zugebracht.

Schwere Unwetter in der südafrikanischen Union.

Wie aus Johannesburg gemeldet wird, sind in der ganzen südafrikanischen Union ungewöhnlich schwere Regenfälle zu verzeichnen, die zahlreiche empfindliche Schäden verursacht haben. Vor allem der Eisenbahnverkehr ist in Mitleidenschaft gezogen worden. In Südwesafrika sind an zahlreichen Stellen die Schienen weggespült worden. Bei Reetmanshoop sitzen seit zwei Wochen 76 Reisende fest. Da keine Unterfunksmöglichkeiten vorhanden sind, müssen sie in den Eisenbahnwagen leben. Die mehrfach vorgenommenen Versuche, die Schienen wieder auszubessern, waren vergeblich, da sie immer wieder durch neue Balkenbrüche weggespült wurden.

Briefkasten der Redaktion

Schriftliche Beantwortung der Briefkastenfragen und Beantwortung anonymer Anfragen erfolgt grundsätzlich nicht.

„Amelita“. Die gewünschten Angaben können wir Ihnen leider nicht geben, da trotz größter Bemühungen nichts über die Sängerin zu erfahren war. Im übrigen hört man sie nicht im Gleiwitzer, sondern in polnischen Sendern.

Knappschuß N. S. 100. Die Renten werden in Deutschland zum Tageskurs der Bank Polst gezahlt.

M. K., Ruda. Sie irren sich offensichtlich. Wir erteilen grundsätzlich keine brieflichen Auskünfte, so daß Sie den von Ihnen angegebenen Text nicht in unserem Blatte gelesen haben können. Wenn Sie uns aber Ihre Abonnementquittung einreichen, werden wir Ihnen Ihre Anfrage gern im Briefkasten beantworten.

Salomonisches Urteil. Wir sehen leider keine andere Möglichkeit, als daß Sie die betreffenden Zeitungsbände, die Ihnen bei uns zur Einsicht zur Verfügung stehen, noch einmal durchsehen.

Wetter. Die Höchsttemperatur betrug damals ca. 40 Grad Celsius.

Wette. Genaue Angaben über den von Ihnen genannten Gegenstand lassen sich nicht machen, da hierfür keinerlei öffentliche Unterlagen bestehen.

Alter Abonnent. Im Winter muß auf die Temperatur in Vieh- und Geflügelställen sorgfältig geachtet werden. Diese Selbstverständlichkeit wird aber immer noch zu wenig beachtet. Da die Stallwärme von den Tieren selbst auf Kosten des gereinigten Futters erzeugt wird, muß die Wärme vor dem Entweichen geschützt werden. Natürlich muß auch entsprechend gelüftet werden. Die Zuführung der frischen Luft geschieht im Winter durch in den Außenwänden angebrachte regulierbare Kanäle, während der Abzug der schlechten Luft durch regulierbare, von der Decke aufsteigende über dem Dachfirsten ausmündende Ductstrohre und bei Ställen ohne Futterboden durch sogenannte Dachreiter bewirkt werden. In einem Stalle eine Temperatur von nur 10 Grad, so macht sich schon ein rapider Verbrauch an Futtermitteln bemerkbar, und zwar steigert sich der Verbrauch mit jedem wärmeverlierenden Grad um das fünf- bis sechsfache. In jedem Stalle muß also ein Thermometer vorhanden sein. Nach den gemachten Erfahrungen brauchen, vorausgesetzt natürlich bei ausreichendem Mast- und Erhaltungsfutter, um sich für gewöhnlich wohlzufinden: Reis- und Wagenpferde 20 Grad Celsius, langhaarig arbeitende, meist sonst im Freien befindliche Pferde, 16 Grad Celsius, jügendende Stuten und junge Fohlen 20 Grad Celsius, Milchvieh und Kühe 20 Grad

Celsius, Mastvieh 12—14 Grad Celsius, Schafe vor der Schur 12 Grad und nach der Schur 20 Grad Celsius, Schweine während der Mast 12—14 Grad Celsius, Mutterschweine mit Ferkeln 20 Grad Celsius, Geflügel zur Zucht 18—20 Grad Celsius, während der Mast 12 Grad Celsius. Eine zu hohe Stallwärme ist ebenso von Nachteil, wie eine zu niedrige; erstere wirkt erschöpfend auf den ganzen Organismus, die Nerventätigkeit nimmt ab und damit leidet natürlich auch die Leistungsfähigkeit. Eine Temperaturerhöhung ist nur bei Stallwärme am wenigsten von Schaden. Für jeden Grad aber, um den sich die Stallwärme der Normaltemperatur von 16 Grad Celsius nähert, sinkt der Futterbedarf um 2—3 Prozent.

Frau Maria. Unannehmliche Kupferfische lassen sich, ohne daß der Druck leidet, auf folgende Weise reinigen: Man befeuchtet den betreffenden Stuch unter Zuhilfenahme eines lauberen weichen Schwammes auf beiden Seiten mit kohlensaurem Ammoniak enthaltendem Wasser (20 Gramm Ammoniak, $\frac{1}{2}$ Liter Wasser), spült ihn mit Wasser ab, befeuchtet ihn mit etwas Weinsäure enthaltendem Wasser und spült dann mit Chloralkalwasser (1 Teil Chloralkal, 25 Teile Wasser) nach. Das Trocknen des Druckes erfolgt zwar am besten in der Sonne, doch kann es auch an der Luft vorgenommen werden. Handelt es sich nur um Entfernung gelber Stoffflecken, so kann man solche wie folgt entfernen: Man legt den Stuch in eine Auflösung von 1 Teil Chloralkal in 20 Teilen Wasser und beläßt ihn darin solange, bis das nicht bedruckte Papier gehörig weich geworden ist. Dann legt man ihn in reines, wiederholt zu wechselndes Wasser, worin er etwa zwei Stunden verbleibt, und trocknet dann.

Tierfreund. Wenn Ihre Rasse ein struppiges Fell hat, sich die Lippen leicht, Augen- und Nase wässrig ausfließen zeigen und das Tier an Durchfall leidet, so sind dies die Merkmale der Stauppe. Das erkrankte Tier wird, wenn Sie nicht sofort mit einer Behandlung einziehen, in wenigen Wochen eingehen. Beforschen zur Winterzeit, wenn unbeschränkte, feuchtkalte Witterung herrscht, leiden die Rassen unter der Stauppe. Ist Ihnen das Tier wert, so lassen Sie es sofort von einem Tierarzt impfen. Eines der einfachsten Medikamente, das im Frühstadium der Stauppe gegeben werden kann, sind Pillen, die 0,5 Gramm Chinin-Jodid enthalten und alle sechs Stunden eingenommen werden müssen. Wir empfehlen Ihnen auch das Buch „Die Haus-tiere“, Verlag J. Neumann in Neudamm.

Voranzeige!
Weißer Wochen 1934
 Versäumen Sie die Gelegenheit nicht, Sie werden staunen über noch nie dagewesene Preise und Qualitäten.
Fa. Towary Textylne
K. Stachowski,
 RYBNIK, ul. Sobi skiego 7 (neben Bata)

Photo-Alben
 in allen Ausführungen
 Kattowitzer Buchdruckerei-
 und Verlags-Sp. Akc.
 Benig Gebrauchte
Pianos
 empfiehlt billigst mit
 Garantie.
B. Sommerfeld,
 Fabrikniederlage
 Katowice, Kościuszki 18.
 Telefon 2898.

„DROST“
 Schwingsschiff-
 Zentralspulen,
 Rundschiff-Schnellnäher-
 Nähmaschinen
 nähren vor- und rückwärts,
 stücken und stopfen!
 Kataloge auf Wunsch. 5% Sonderrabatt für Abonnenten

„Drost“ Nähmaschinen
 „Drost“ Fahrräder
 unerreicht in Qualität und Ausführung.
Monatl. Teilzahlung von Zł 20
 Fabriklager:
Dom Towarowy, Bracia Drost
 Świątchłowice G. Śl.
 Telefon: Królewska Huta 12-78.

Drost-Fahrräder
 sind die Besten!
 Vertreterbesuch unverbindlich.

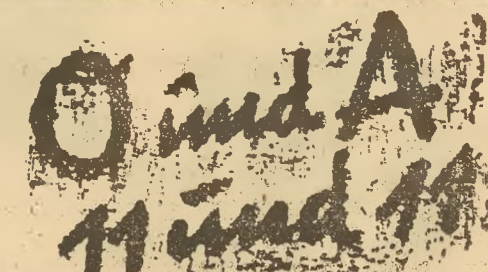
Nach kurzem, schwerem Leiden verschied plötzlich und unerwartet, am 26. d. Mts., meine liebe Gattin, unsere treuere Mutter, Tochter, Schwester und Großmutter
Frau Bertha Nebel
 geb. Weissenberg
 im blühenden Alter von 45 Jahren.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Fleischermeister **Heinrich Nebel**, als Gatte
Henriette Glaser, geb. Hecht, als Tochter
Erich Glaser, als Schwiegersohn
Josef und Hanne, als Enkelkinder.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. d. Mts., vorm. 11 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt.

Wenn Sie ein
**Geschäfts-, Zins- od. Gasthaus, Bäckerei-
 Grundstück, Einfamilienhaus, Villa usw.**
 oder ein Geschäft jeglicher Art zu kaufen oder pachten suchen, wenden Sie sich vertrauensvoll an meine Firma. Bankreferenzen werden hierfür freigegeben. Erstklassige Referenzen stehen mir zur Seite! Bitte beachten Sie meine alte Firma!
Josef Wenzel
 Grundstücks- und Hypothekerverkehr
 Gleiwitz, Oberwallstr. 44
 Gest. 1898.

Umsonst
 nicht, aber für billiges Geld werden von alt-erfahrenen Möbelschreibern Möbel und Klaviere gründlich geputzt und poliert. (Spezialist). Angebote unter G 67
Zakopane, Kropówki „Nellin“
 Zimmer mit Verpflegung ab 7,- Zł ohne 3,- Zł. Fließendes warmes Wasser.

Offene Stellen
Erfahrener Ingenieur
 als Betriebsleiter
 für größere Elektro-Maschinen-Fabrik zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführliche Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter G 62 an die Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung.

Schwerhörig und doch gut hören,
 Ihrem Beruf wieder nachgehen, an allen Freuden von Wort, Ton und Musik wieder teilnehmen (Kirche, Theater etc.)
Möchten Sie das wieder?
 Dann besuchen Sie bitte in Ihrem Interesse unsere kostenlose Vorführung in Katowice, bei unserer Vertretung: **J. WYK, Optyk Dypłom**, ul. Św. Jana 13, am 1. und 3. Februar 1934. Unser Spezialist erteilt Ihnen gern Rat und Auskunft. Wir zeigen Ihnen neue Wege, wie Sie jedes Wort kristallklar und lautstark wieder hören können. Niedrige Preise! Ausprobe im eigenen Heim möglich. Wenn sie am Besuch verhindert sind, fordern Sie Aufklärungsschrift M. gratis.
Deutsche Akustik-Gesellschaft m.b.H.
 Berlin-Reinickendorf Ost Gegründet 1905

Lesen Sie die „Kattow. Zeitung“

 Unter diesen Geheimzeichen führt Violet Magg mit beispielloser Geschicklichkeit und Kühnheit die schwierigsten Aufträge des Spionagedienstes aus, entwerdend Dokumente, sprengt Eisenbahngelise und Munitionslager und führt ihre Verfolger durch immer neue Verwandlungen und Tricks in die Irre. Sie ist die Heldin eines neuen spannenden Romans von Peter Francke
„Die Frau in 1000 Masken“
 der soeben als neues Gelbes Ullsteinbuch für **złoty 2.20** erschien.
Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. Akc. Katowice 3. Maja

Moderner, preiswerter Zahnersatz!
Dentist Böke, ul. Poprzeczna 11 / Tel. 1456.

Beruhigen Sie Ihre Nerven!
 Für Kranke und Gesunde leistet **MERIDIOL** unschätzbare Dienste. Seine Wirkung beruht auf vielseitiger Anwendung. Es ist die erste Hilfe im Hause, hilft zuverlässig bei vielen Beschwerden, ist ein gutes Einreibungsmittel und wird von Millionen Menschen gebraucht und geschätzt.

Gold-Füllfederhalter
 in allen Preislagen, von **6,50 Złoty** an in großer Auswahl
Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Sp. A.
 ulica 3-go Maja 12

Perfekter Optiker-Verkäufer
 und Reparatuer, der die polnische Sprache beherrscht, wird für Großstadt per 1. Februar oder später **gesucht**.
 Offerten mit Lebenslauf, Zeugnissen und Lichtbild zu richten an: **Tow. Reklamy Międzynarodowej, Warszawa, Marszałkowska 124, sub: „Optiker“**.

Rendant — Rentmeister
 verheiratet, evang., der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit mehrjähriger Praxis, für die Herrschaft **Borzeciczki**, powiat Krotoszyn, per sofort oder später gesucht. Bewerbungen nebst Gehaltsansprüchen und Bild sind zu richten an
Buchstelle der Herrschaft Kleka
 poczta Nowemiaso nad Wartą, pow. Jarocin.

KLEINE ANZEIGEN

Chiffrezahlen und geschlossene Zahlengruppen (z. B.: G 187 oder 3-4 oder 13x18) gelten als ein Wort. Worte mit mehr als 15 Buchstaben werden als 2 Worte berechnet.

Werbe-
 Drude für Handel und Industrie liefert schnellstens
 Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. Akc.

Kaufgesuche
 Eine alte, brauchbare **Nehanode**, „Philipp“ oder „Tele-
 unten“, Spannung 110-220 Volt, zu kaufen gesucht. Gest. Angebote unter H 170

Villa
 mit Garten und freier Wohnung, im besten Punkt von Katowice zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Schriftliche Angeb. erb. unter F 902

Verkaufe billig fuzgen Flügel
 prachtvoll, Weltmarke, seit neu Sokolska 7, Wohnung 9.

Stellengesuche
 Junger **Diplom-Chemiker**
 Spezialfach **Metallographie**, mit Danziger Examen, 9-monatiger Praxis in einem chemischen Metallwag., sehr guten Zeugniss. 22 J alt, sucht baldigst einen Posten. Angebote erb. unter H 172

Buchhalter
 24 J. alt, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht per sofort oder später Stellung. Gute Referenzen vorh. Best. Angeb. unt G 20

Stube und Küche
 möbliert zu vermieten Katowice III Wójcieszowskiego 108 m 3.

Sparsystem?
 In Krisenzeiten hat das Sparsystem gewiß seine Berechtigung, aber niemals sollte der Werbe-Etat dadurch benachteiligt werden. Trotz größter Sparsamkeit darf die Propaganda nicht eingeschränkt werden. Gerade bei schlechtem Geschäftsgang kommt der Werbung eine außerordentlich hohe Bedeutung zu. Darum inseriert der gewissenhafte Kaufmann ständig in der K. Z.

Unterricht
Englischen Unterricht
 erteilt einzeln und in Gruppen, dipl. Lehrerin **Engländerin** aus London. Telefon 157.

Schreibmaschine
 sofort zu kaufen gesucht. Genaue Ans. m. Preis unter H 171

Günstige Gelegenheit!
 Kompl. moderne Einrichtung **Margarine-Erzeugung** äußerlich billig abzugeben. Anr. rag. unt. „Margarine“ an Zeitungsbüro Alojzy Springer, Bielsko, 3-go Maja 7.

Kavalier,
 23 Jahre alt, sucht mit 500 Zł **Kaufm. Bürostellg. od. Vertretung.**
 Angebote unter G 52

Wychowawczyni
 z dobrego domu, z kulturalną praktyką i dobrą swiadectwami, poszukuje posady od 15 lutego pod G 63

Küftiger Mann
 sucht **Wächterstelle.**
 Angebote unter G 73

Geschied. Frau,
 im Alter v. 29 Jahren sucht Stellg. in rauem losem Haushalt. Angeb. unter G 55

Zimmer
 als Büro zu vermieten Jagiellońska 1 Długajczyka

Heiraten
Zwitsz-Angebot, 35 j. jung, Ausl., penionsb Lebensstg., lebt zurückgez., wünscht glückl. Herr mit nett, schlicht, häusl. **Dame**, die ein Eheglück zu schätz. versteht, wird die Hand z. Bünde gereicht. Ernstige Bewerber bitten Kennnummer 9737 Agentur Wehrand, Schlieff-32 Berlin N 54

Schreibmaschine
 Große oder kleine zu kaufen gesucht. Angebote unter G 66

Dampf- und Wassermühle
 mit 25 Morgen Feld und Wiese im Vorort Breslau zu verkaufen. Angebote unter H 169

Was soll Ihnen lotes Kapital?
 Verleihen Sie doch Ihre Interesenten ver-schafft Ihnen eine Anzeige in der „Kattowitzer Zeitg.“

Offene Stellen
Vertreter
 welche an zielbewusstes und intensives Arbeiten gewöhnt sind, wird eine **gute Verdienstmöglichkeit** geboten. Herren aus der **Wärmetech-nik** oder aus der **Elektrobranche** werden bevorzugt. Angebote unter H 166

Wohn- und Schlafzimmer
 per sofort zu vermieten (Südstadt). ul. Stalmacha 29 2

Zurzimmer
 als Büro geeignet, mit Telefon und anstiegl. Wohnzimmer, per 1.11. zu vermieten. Angebote unter G 65

Mietgesuche
4-6-Zimmer-Wohnung
 mögl. Südstadt, (ulica Kościuszki), per bald oder später gesucht von **Schiefer**. Angeb. erb. unter H 137.

Fleischermeister
 24 J. alt, kathol., mit 2000 Zł Ersparn., such **Fräulein** pass. Alters mit etwas Vermögen, zwecks baldiger Heirat. Zuschriften unt. G 49

Verkäufe
 Gutgehendes **Lebensmittel-Geschäft**
 Zentrum Beuthen, per sofort zu verkaufen. Angebote unter G 59

Kolonialwar.-Geschäft
 in Król. Huta ist weg-zugshalb. sofort zu verkaufen. Angebote unter K 16 an „Kattowitzer Zeitg.“ in Król. Huta, Gimnazjalna 15.

Chiffre-Anzeigen!
 Hiermit machen wir unsere Leser darauf aufmerksam, daß bei **Chiffre-Anzeigen** der Auftrag-Geber nicht genannt werden darf! Die Angebote sind daher nur schriftlich unter der im Inerat enthaltenen Nummer an die Geschäfts-der „Kattow. Ztg.“ einzureichen. Auch ersuchen wir, keine Original-Zeugnisse, sondern nur Abschriften beizulegen.
 Verlag der „Kattowitzer Ztg.“

Schneider-Werkstatt
 zu vermieten. Angebote erbeten unter G 72

Buchmacherin!
 Eingehirtetes, 8 Jahre bestehendes Geschäft, am Ring gelegen, inkl. Einrichtung, per sofort zu vermieten.
Jerzy Winkler
 Lubliniec, Rynek 3.

Zimmer
 Gut möbl. Zim. per sofort zu vermieten. ul. Plebiscytowa 4 m. eszkanie 8.
 In ruhigem Hause sind 1-2 schöne, taub. möbl. **Zimmer** zu vermieten. Sokolska 10, 1. Etg., Wohnung 7.

Suche 8 bis 10 Zimmerwohn.
 ohne Abstand. Angebote unter G 69

Berufstätiges Fräulein
 22 J. alt, sucht evang. **Herrn** zwecks Heirat kennen zu lernen. Zuschriften unter G 64.

Hausgrundstück
 Nähe Katowice, steht zu guten Bedingungen weg. Doppelbeist. sofort zum Verkauf. Vermittler ausgeschlossen. Angeb. unter G 57

Kolonialwar.-Geschäft
 vom 1. Februar 1934 zu verkaufen. Angeb. unter G 76

Herren u. Damen
 für einen pa. Gebrauchs-**Artikel** an die Privat-sundhaft gesucht. Vor-zusprechen täglich von 5-7 Uhr
„Citor“ Katowice
 Graniczna 5. I.

Ein Inserat! Die beste Werbung

Zimmer
 zu vermieten. Sokolska 10, 1. Etg., Wohnung 7.

Tausche
 komfortable 3-Zimmer-**wohnung** (Südstadt) geg. 2. etgl. 3-Zimm.-**Wohnung**. Angeb. erb. unter G 50

Zimmer
 gut möbl., lauber, mit Bad, von solid. **Herrn** zum 1. Februar gesucht. Angebote unter G 56

Berufstätiges Fräulein
 22 J. alt, sucht evang. **Herrn** zwecks Heirat kennen zu lernen. Zuschriften unter G 64.

Hausgrundstück
 Nähe Katowice, steht zu guten Bedingungen weg. Doppelbeist. sofort zum Verkauf. Vermittler ausgeschlossen. Angeb. unter G 57

Gobelin-Ausbearbeitung
 u. Tisch mit 4 Stühlen billigst zu verkaufen. ulica Gliwicka 11 m. eszkanie 4.
 Wer kauft einen neuen **Balata-Treibriemen?**
 30 m lang, 25 cm breit, 8 mm stark. Angebote unter K 15 a. d. Kat. Ztg., Król. Huta erb.

1. Bekäuererin
 für Textil- u. Kurzwaren **2. Anfangsarbeiterinnen**
 Angebote unter G 75

Zimmer
 zu vermieten. Sokolska 10, 1. Etg., Wohnung 7.

Tausche
 komfortable 3-Zimmer-**wohnung** (Südstadt) geg. 2. etgl. 3-Zimm.-**Wohnung**. Angeb. erb. unter G 50

Möbl. Zimmer
 im Zentrum Katowice, möbl. Flureingang, nicht höher als 2. Etage, ge-
 sucht. Ang. unt. G 68

Lager- und Fabrikraum
 werden ab sol. gesucht.
Urbanski,
 Tarnowska Góry ul. Kościelna 15

GESCHÄFTSBÜCHER
 aller Art in besten Ausführungen
Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. Akc., 3-go Maja 12

trächtlich erleichtern sollte. Auch auf die Abrüstungsfrage werde das Abkommen günstig wirken, denn es sei ja gut wie sicher, daß Polen jetzt der deutschen Forderung auf sofortige Gleichberechtigung sympathisch gegenüberstehen werde. Das Blatt meint, daß Deutschland jetzt ohne Zweifel kein Angebot für ein ähnliches Abkommen mit der Tschechoslowakei wiederholen werde. Ebenfalls werde es wahrscheinlich erneut einen Nichtangriffspakt Frankreich anbieten. Reicht würde es den Franzosen schwer fallen, zu antworten: „Ja wohl, aber was geschieht mit Polen?“

In Prag: Ueberraschung

Die Nachricht über das deutsch-polnische Verständigungsabkommen hat in allen politischen Kreisen Prags völlig überraschend gewirkt und großes Aufsehen erregt. Die Meldung kam

für die erste Auflage der tschechischen Morgenblätter zu spät, so daß nur in dem „Prager Tagblatt“ vom 27. Januar ein Kommentar enthalten ist, der aber die in Prag in dieser Frage herrschende Stimmung sehr gut wiedergibt. Das Blatt sagt: Der Sondervertrag zwischen Berlin und Warschau ist offenbar eine Verkörperung des von Hitler wiederholt ausgesprochenen Gedankens, die internationalen Beziehungen Deutschlands nicht im Rahmen des Völkerbundes, sondern durch gegenseitige Vereinbarungen zwischen Deutschland und den jeweils in Betracht kommenden Staaten zu regeln. Der neue Vertrag ist kein vollständiges Ost-Lobarno, da dazu zum mindesten auch die Tschechoslowakei gehören würde. Die Prager Außenpolitik geht aber von dem Grundsatz aus, daß sie nur im Rahmen des Völkerbundes und nur im Einvernehmen mit den anderen befreundeten Staaten ein ähnliches Abkommen mit Deutschland schließen will.

Wichtiges in Kürze

Italienischer Handwerksbesuch in Deutschland.

Am Sonntag, den 28. Januar, trifft in Berlin eine Abordnung italienischer Handwerker unter Führung von Professor Buzrenzi zu mehrtägigem Besuche ein.

Nur noch ein deutscher Offiziersverband.

Der Nationalverband deutscher Offiziere und der Deutsche Offiziersbund haben sich mit sämtlichen übrigen Offiziersverbänden zum „Reichsverband deutscher Offiziere“ zusammenschlossen. Ehrenführer sind, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, Generalfeldmarschall von Mackensen und Generaloberst von Suttner.

Theologie-Professor in Graz wegen Äußerungen über Verfolgung der Nationalsozialisten verhaftet.

Der Professor für katholische Theologie an der Universität Graz Dr. Theodor Kirchegger ist verhaftet worden. Er soll Äußerungen über die Verfolgung der Nationalsozialisten gemacht haben, die eine verbotene abfällige Kritik an den Maßnahmen der Regierung darstellen. Wie es heißt, soll Professor Kirchegger in ein Konzentrationslager gebracht werden.

Ein Prozeß gegen koreanische Kommunisten nach vierjähriger Dauer beendet.

22 kommunistische Unruhestifter sind in Souel nach einem Prozeß, der fast vier Jahre gedauert hat, zum Tode verurteilt worden. Es handelt sich um Koreaner, die im Mai 1930 an den kommunistischen Unruhen in Tjingtau teilgenommen hatten. 20 andere wurden zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt und 263 zu Gefängnisstrafen von 1 bis 15 Jahren.

Die österreichische Beamtenschaft soll von „staatsfeindlichen Elementen“ gereinigt werden.

In österreichischen Regierungskreisen besteht der Plan, dem Personalkommissar der Bundesregierung außerordentlich weitgehende Vollmachten zu erteilen, die es ihm ermöglichen, eine vollständige Säuberung der gesamten Beamtenschaft von allen „staatsfeindlichen Elementen“ vorzunehmen. Weiter soll der Plan bestehen, gegen diejenigen Richter vorzugehen, die durch ihr Verhalten in politischen Prozessen eine ablehnende Haltung gegenüber den Absichten der Regierung gezeigt haben. Da diese Pläne auf den Widerstand der national-ständigen Front angehenden Kabinettsmitglieder gestoßen sein soll, rechnet man allgemein mit dem Ausscheiden der Kabinettsmitglieder aus der Regierung.

Telephonische Unterredung zwischen den Königen von Rumänien, Bulgarien und Südlawien.

Am Freitag vormittag fand eine telephonische Unterredung zwischen dem auf Schloß Peleß in Sinaja anwesenden Königen von Rumänien und Bulgarien und dem König von Südlawien in Belgrad statt. Es wurden wichtige balkanpolitische Fragen sowie der Plan einer gemeinsamen Zusammenkunft der drei Könige besprochen. Der Besuch wird wahrscheinlich im Laufe des Monats März stattfinden.

Kabinettswechsel in Südlawien.

Der südlawische Ministerpräsident Schrehtitsch und der bisherige Unterrichtsminister Stankowitsch scheiden aus dem Kabinetts aus. Das neue Kabinetts wird durch den Chef der Regierungspartei Nikolaus Iljunowitsch gebildet, der in den Jahren 1920 bis 1929 sechsmal Ministerpräsident war.

Der VII. Parteikongreß der Sowjet-Union.

Am Freitag ist der VII. Kongreß der Kommunistischen Partei der Sowjet-Union feierlich eröffnet worden. Neben zweitausend Vertreter aus allen Teilen der Sowjet-Union waren erschienen. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, führte aus, daß der erste Fünf-Jahresplan trotz aller Schwierigkeiten ausgeführt sei, der zweite Fünf-Jahresplan müsse unbedingt die Unabhängigkeit der Sowjet-Union vom Auslande auf wirtschaftlichem Gebiete bringen.

Neue Deutschenverhaftungen in der Tschechoslowakei.

Im Zusammenhang mit der Straffache gegen den Geschäftsführer der Sudetendeutschen Heimatfront, Dr. Walter Brandt und Genossen, die des Vergehens gegen das tschechoslowakische Republikenschutzgesetz verdächtig sein sollen, wurde Dr. Emil Fuffel verhaftet, nachdem vorher in seiner Wohnung eine Hausdurchsuchung abgehalten worden war. Auch in Tepitz-Schnau wurde eine Hausdurchsuchung bei dem ehemaligen Kaffeehausbesitzer Ludwig Konich aus Berlin vorgenommen, bei der zahlreiche „Materialien“ vorgefunden worden sein soll, darunter Korrespondenzen und verschiedene Druckschriften der Sudetendeutschen Heimatfront. Konich wurde verhaftet und in das Prager Kreisstrafgefängnis eingeliefert.

Frankreich weist englische Vermittlung ab?

Das römische Mittagsblatt „L'Evening“ stellt fest, daß in der französischen Presse der Gedanke einer englisch-italienischen Vermittlung in der Abrüstungsfrage jetzt schon zurückgewiesen werde. Damit lehne Frankreich etwas ab, was ihm vielleicht gar nicht anegboten werden wird. Es gebe in der Abrüstungsfrage keinen französisch-deutschen Konflikt, es gebe nur einen Konflikt zwischen dem Frieden und dem Krieg, zwischen dem Wahnsinn einiger Nationen und der Besonnenheit der übrigen Völker. Man dürfe hinzufügen, daß es auch einen Konflikt gebe zwischen Frankreich und der übrigen Welt. Frankreich sei die Kernfestung des Widerstandes gegen die Abrüstung und verpasse nicht, daß es sich nach Artikel 3 des Locarno-Vertrages nicht um Vermittler, sondern um Richter handele. Nicht von Vermittlung könne die Rede sein, sondern nur von einem richterlichen Spruch, dem sich die Beteiligten unterwerfen müßten.

Am Montag englische Regierungserklärung zur Abrüstungsfrage.

Der Abrüstungsunterausschuß des Kabinetts hielt Freitag nachmittag eine Sitzung ab. Mehrere Anfragen mit Bezug auf Abrüstung werden an Simon gestellt werden. Wenn das Parlament am Montag wieder zusammentritt, werden an den Außenminister mehrere Anfragen in der Abrüstungsfrage gestellt werden. Man erwartet, daß Simon eine Erklärung abgeben wird. „Press Association“ veröffentlicht dazu eine Mitteilung, in der es heißt, es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die neue Erklärung sich auf den britischen Konventionstext gründet wird. Man erwartet jetzt, daß die Regierung Änderungen vorbringen wird, die kürzliche Ereignisse als wünschenswert nahegelegt haben. Die neue Erklärung wird, wie zuverlässlich geglaubt wird, den Zweck verfolgen, ein Maß von Uebereinkunft unter den Mächten zu erzielen, das eine Abrüstungskonvention möglich machen wird.

Die französische Antwort in Vorbereitung.

Nach einer Meldung des „Matin“ arbeitet man in Quai d'Orsay gegenwärtig die französische Antwort auf die letzte deutsche Denkschrift aus. Der Wortlaut der französischen Erwiderung wird den nächsten Kabinettsrat beschäftigen und möglichst bald nach Berlin abgehen.

Französische Kabinettskrise für heute erwartet

Um den Rücktritt des Justizministers Raynaldy

Der französische Justizminister Raynaldy hat Ministerpräsident Chaumemps gestern seinen Rücktritt erklärt. Eine Abordnung des sozialistischen Kammerfraktion war bei Ministerpräsident Chaumemps vorstellig geworden, um von ihm den Rücktritt des Justizministers Raynaldy zu fordern. Chaumemps soll der Abordnung erklärt haben, daß er noch im Laufe des Abends dem Präsidenten der Republik den Gesamtrücktritt der Regierung anbieten werde.

Der Rücktritt des Justizministers dürfte seinen Grund darin haben, daß der Justizminister und stellvertretende Ministerpräsident Verwaltungsratsmitglied der Bank Sacazin gewesen ist, die wegen Unregelmäßigkeiten in der Buchführung und wegen Irreführung der Öffentlichkeit in einen Skandal verwickelt ist, der vorläufig noch Gegenstand einer Untersuchung der zuständigen Gerichte ist.

Beim Verlassen der Kammer erklärte jedoch der Ministerpräsident: „Ich bin noch nicht im Besitze des offiziellen Rücktrittsschreibens des Justizministers. Ich habe einen Gesetzesvorschlag eingebracht gemeint ist der außerparlamentarische Untersuchungsausschuß, der von den zuständigen Kammerausschüssen angenommen worden ist und am Dienstag zur Beratung gestellt wird. Je nach dem Verlaufe der Beratungen werde ich meinen Entschluß fassen.“ In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Ministerpräsident das Rücktrittsgesuch des Justizministers nicht angenommen habe, um am Dienstag mit vollbesetztem Kabinetts vor die Kammer zu treten und dort den entscheidenden Kampf liefern zu können.

Die unerwartete Ablehnung der Rücktrittsbereitschaft des Justizministers Raynaldy durch den Ministerpräsidenten wird auf eine eingehende Unterredung zurückgeführt, die Chaumemps mit

dem Vorsitzenden der radikalsozialistischen Partei, Herriot, gehabt hat. Herriot soll den Ministerpräsidenten dazu bestimmt haben, den Kampf mit dem Parlament noch einmal aufzunehmen.

Die Frage bleibt allerdings offen, wie die Regierungsmitglieder, die für ein autoritäres Durchgreifen der Regierung sind, sich zu dieser nochmaligen Hinauszögerung der Entscheidung stellen werden. Ministerpräsident Chaumemps hat mit den betreffenden Ministerkollegen im Laufe des Abends bereits eine Aussprache gehabt, über deren Ergebnis noch nichts bekannt ist.

Heute Generalrücktritt des Kabinetts?

Um Mitternacht ist eine gewisse Klärung der ziemlich verworrenen, durch die Kräftegerichte um die Regierung geschaffenen Lage eingetreten. Es scheint sich zu bestätigen, daß Justizminister Raynaldy am Sonnabend vormittag eine Entscheidung nach der Richtung treffen wird, daß er das am Freitag angebotene, aber vom Ministerpräsidenten Chaumemps nicht angenommene Rücktrittsgesuch aufs Neue einreicht und auf dessen Annahme bestehen wird. In diesem Falle wird ein am Sonnabend nachmittag zusammentretender Kabinettsrat über die durch den Rücktritt Raynaldys geschaffene Lage zu beraten haben.

In gutunterrichteten parlamentarischen und politischen Kreisen neigt man zu der Auffassung, daß Chaumemps von seiner Absicht, am Dienstag nochmals den Kampf vor dem Parlament zu wagen, abgehen und dem Präsidenten der Republik heute bereits den Gesamtrücktritt der Regierung überbringen wird, aber man glaubt nicht, daß Chaumemps wiederum mit der Kabinettsbildung betraut wird, sondern nennt als aussichtsreichsten Kandidaten Eduard Herriot und in zweiter Linie Daladier.

Die Bartholomäus-Nacht von Charlottenburg

Sühne für den Mord an Maikowski

Gestern um 12 Uhr verkündete im Maikowski-Prozeß, der in Berlin verhandelt wurde, Landgerichtsdirektor Dhesjorge das Urteil gegen die 53 kommunistischen Angeklagten. Insgesamt wurden 38 Jahre Zuchthaus und rund 95 Jahre Gefängnis verhängt. Von den Hauptangeklagten erhielten Mähler und Chorazh je acht Jahre Zuchthaus, Rossel zehn Jahre Zuchthaus und Leese sechs Jahre Zuchthaus. Der Angeklagte Schüdar wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Prozeß hat nicht das Interesse der Öffentlichkeit gefunden, wie er es an sich verdient hätte. Er stand, zumal in den Wochen, in denen das Reichsgericht in Berlin tagte, allzu sehr im Schatten des Prozesses gegen van der Lubbe und Genossen, als daß man noch Zeit und Beachtung den Vorgängen im Mosbacher Gerichtssaal entgegengebracht hätte. Und das ist um so mehr zu bedauern, als der Maikowski-Prozeß in viel reicheren Maße, als es sich beim Reichstagsbrandstifterprozeß er-

gab, einen Einblick in die unterirdische Organisation, aber auch einen Begriff von der unglaublichen kommunistischen Verheerung gewisser Teile der Jugend in der Reichshauptstadt vermittelte.

Der Nichtberliner kann sich nur schwer eine Vorstellung davon machen, wie die Nachricht von der Erschießung des Sturmführers Maikowski und des Polizeiwachmeisters Jauritz auf die Berliner Bevölkerung gewirkt hat. Hunderttausende waren Zeugen und Teilnehmer der unvergeßlichen Nacht, die der Berufung Hitlers in das Reichskanzleramt folgte. Die Tadeln waren noch nicht erloschen, und die Klänge der Kapellen noch nicht verhallt, als durch feigen Ueberfall zwei Menschenleben vernichtet wurden. Heute sieht man die Zusammenhänge klarer vor sich. Auch den Kommunisten war es an jenem 30. Januar klar geworden, daß mit der Berufung Hitlers der Entscheidungskampf um die Macht im Staate entbrennen werde. Gleich der erste Tag wurde daher von ihnen ausersehen, um den verhassten Gegnern einen empfindlichen Schlag zu versetzen.

Die Verhandlungen im Maikowski-Prozeß haben ergeben, wie weit die Vorbereitungen bereits gediehen waren. Durch einen organisierten Kundgebungsdienst wurde der Anmarsch des Sturmes 33 telephonisch oder durch Motorradfahrer in die Zentrale in der Wallstraße in Charlottenburg gemeldet. Inzwischen wurden Revolver verteilt, und alle sonstigen Vorbereitungen zum Ueberfall getroffen. Während war die Häuserkuchstafel Max Höls, die alles zusammenbrachte, was zu erreichen war, Mitglieder des Rotfront-Kämpferbundes und der Roten Jungfront, vor allem auch die Verbrenner der Unterwelt. Der geistige Leiter war Mähler, der um die Mitternachtsstunde seinen Getreuen verkündete, daß er das Kommando übernehme, damit die Nationalsozialisten aus der Wallstraße herausgehauen würden. Es ist bezeichnend für das Durcheinander, daß ein genaues Bild der Vorgänge nicht rekonstruiert werden konnte. 53 der an dem Ueberfall Beteiligten, unter denen sich charakteristischerweise auch zwei Frauen befanden, die die Verteilung der Revolver besorgten, hat die Justiz ermitteln können. Hunderte hätten es sein müssen, die für ihre verbrecherischen Taten sich hätten verantworten sollen.

Es ist bezeichnend für die Ideenwelt der Angeklagten, daß sie nach bekannten kommunistischen Methoden entweder logen oder ableugneten. Wiederholt ist es zu heftigen Zusammenstößen gekommen, weil sie durch ihr freches Benehmen das Gericht in unerhörter Art provozierten. Sie hatten wirklich noch nicht begriffen, daß sich inzwischen das Blatt gewandt hatte. In früheren Zeiten haben sie durch aufstumpfendes Benehmen vor Gericht sich mehr als einmal zu helfen vermocht. Diesmal haben sie dadurch nur ihr Schicksal verschlimmert. Dabei können sie noch von Glück sagen, daß der Vertreter der Anklage keine Todesstrafen beantragt, sondern sich auf Freiheitsstrafen beschränkt hat. So sind sie mit Zuchthaus- und Gefängnisstrafen davongekommen, wenn auch zum Teil von erheblichen Ausmaßen. Nur der Umstand, daß es noch andere gibt, die schuldiger sind als sie, hat sie vor der allerschwersten Sühne bewahrt.

Die Bartholomäus-Nacht von Charlottenburg ist geföhnt, soweit man der Schuldigen habhaft werden konnte. Prozeß und Urteil sind aber nicht nur vom rein juristischen Standpunkt aus bemerkenswert. Die Verhandlungsergebnisse tragen die Lehre in sich, daß der neue deutsche Staat hart sein und zugreifen muß. Wäre das Rad der Geschichte nach der anderen Seite gerollt, und wäre der Bolschewismus zur Macht gelangt, dann wären seine Widersacher in einem Meer von Blut vernichtet worden. Vielleicht erkennt man allmählich die Berechtigung des deutschen Kampfes gegen den Bolschewismus in allen seinen Erscheinungsformen. Er muß hart und unerbittlich geführt werden, nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch der zivilisierten Welt in Europa, und das ist die wichtigste Lehre und die tiefste Erkenntnis des Charlottenburger Prozesses.

Letzte Devisenkurse

(Eig. Drahtber.) Ohne Gewähr. Letzte gestrige Abendkurse

Zürich, 27. Januar	Kopenhagen	72,35	Italien	27,11
Warschau	Stockholm	83,55	Belgien	71,97½
New-York	Madrid	41,45	Budapest	—
London	Bukarest	3,05	Helsingfors	7,15
Paris	Berlin	122,30	Sofia	—
Wien	Belgrad	7,00	Holland	207,40
Prag	Wien*)	57,25	Oslo	81,35

Warschau, den 27. Januar. 1 U.S.-A.-Dollar im Freiverkehr 5,57 Zloty. Tendenz: unverändert.

Warschau, 27. Januar	Italien	46,57	Oslo	139,55
New-York Kabel	Schweiz	171,67	Helsingfors	—
New York	Holland	356,40	Stockholm	143,30
London	Belgien	123,54	Kopenhagen	124,05
Paris	Bukarest	—	Madrid	—
Wien	Danzig	172,35	—	—
Prag	—	—	—	—

Antliche Kurse der Bank Polski.

Transaktion	Verkauf:		Kauf:	
	27. 1. 26. 1.	27. 1. 26. 1.	27. 1. 26. 1.	27. 1. 26. 1.
Dollar	—	—	—	—
Schw. Franken	172,10	172,12	172,53	172,55
			171,67	171,69

*) Inoffizielle Notierung.

Berliner Börse von heute:

Im vorbörslichen Frühverkehr war zwar in Anbetracht der frühen Stunde noch kein nennenswertes Geschäft zu verzeichnen, doch ist man auf Grund des Zustandekommens der Vereinbarung mit Polen, die einen wesentlichen Schritt zur Befriedung Europas darstellt, außerordentlich freundlich gestimmt. Dazu sind die Ausführungen Dr. Schachts im Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel außerordentlich beachtlich, da sie erstmals die Bedeutung der nationalsozialistischen Bankreform eingehend beleuchten. Man rechnet heute mit überwiegend festeren Kursen.

Am Devisenmarkt wurden der Dollar nach Berliner Parität mit etwa 2,66%, das englische Pfund mit ca. 13,12, etwas schwächer genannt.

Chefredakteur: Dr. Max Krull.

Verantwortl. für den gesamten Inhalt: Heinz Kostka, Siemianowice, ul. Sobieskiego 1. Aufschriften sind nicht an persönliche Adressen, sondern an die Schriftleitung bzw. Geschäftsstelle zu richten. Für unerlangte überlandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Druck und Verlag der Reichstages-Verlagsdruckerei und Verlags-Druckerei in Katowice. Sprechstunden in redaktionellen Angelegenheiten vormittags 11.30—12.30 Uhr.

Haben Sie Ihren Bedarf
in
Herren-Stoffen
schon beim
Vollständigen Ausverkauf
der Firma
J. RUND
KATOWICE, ul. Pocztowa 2
gedeckt?
Wenn nicht...
dann beeilen Sie sich!
**Sie sparen dabei
viel Geld!**

**Wochenpielplan der
Deutschen Theatergemeinde
Katowice**

Sonntag, den 28. Januar 1934, nachm. 3 1/2 Uhr
Zum letzten Male
Mennchen von Tharau
Operette von Stredler.

Sonntag, den 28. Januar 1934, abends 8 Uhr
Zum letzten Male
Glückliche Reise
Operette von Eouard Kilmelle.

Montag, den 29. Januar 1934, nachm. 3 Uhr
Schülervorstellung. Ermäßigte Preise!
Die Räuber
Schauspiel von Friedrich von Schiller

Montag, den 29. Januar 1934, abends 8 Uhr
18. Abonnement B 10 Abonnement A
Grau Inger auf Vestrot
Schauspiel von Henrik Ibsen

Donnerstag, den 1. Februar 1934, abds. 8 Uhr
19. Abonnement B Vortausf. Abonnement A
Die sizilianische Wesper
Oper von Giuseppe Verdi

Montag, den 5. Februar 1934, abends 8 Uhr
Das Konzert
Lustspiel in 3 Akten von Hermann Bahr

Skiläufer!!!

Sonntag, den 28. d. M., 13 Uhr, GROSSE
Ski-Wettkämpfe
in Zwardoń, veranstaltet vom P. Z. N.
Gute Schneeverhältnisse (Neuschnee)
Nach den Wettkämpfen DANZING im
HOTEL „SZWAJCARJA“. Dasselbst
noch einige sonn Zimmer zu ziv. Preis., frei.

DELI Theater
Beuthen O.-S.
Dyngosstraße 39

Liane Haid, Jessie Vihrog,
R. Arthur Roberts
in dem neuen Großlustspiel
**Keine Angst
vor Liebe**
Dazu das gute Tonbeiprogramm
und die Tonwoche

Gebe bekannt, daß in erster Hälfte Februar
die bekannten
Weißten Wochen
stattfinden werden und bitte die w. Kundschaft
mit den Einkäufen noch zurückzuhalten.
Beachten Sie bitte unsere nächsten Anzeigen.
Cz. Beyga, Rybnik, ul. Sobieskiego

Meiner werten Kundschaft von Król. Huta und Umgegend
zur gefl. Kenntnis, daß die Firma
ELEKTRO-RADIO
B. Spika ihr Geschäftslokal von der ul. Sienkiewicza
róg Kazimierza

nach der ul. Sobieskiego 1
Król. Huta verlegt hat.
Dasselbst große Auswahl in
Elektrikwaren, Radio-Apparaten und -Teilen

KRIEGSBERICHTE

Manfred Freiherr v. Richthofen
Der rote Kampfflieger

v. Kühlwetter
Skagerrak
Der Ruhmestag der deutschen Flotte

Fürbringer
Alarm, Tauchen!
U-Boot in Kampf und Not

Kraus-Dönitz
**Der Kreuzerkrieg
der 'Goeben' und 'Breslau'**

Günther Plüschow
Der Flieger v. Tsingtau

Jeder Band mit zahlreichen Abbildungen
nach Photographien
kartoniert zt 4.40 // Leinen zt 6.25

**Kattowitzer Buchdruckerei- und
Verlags-Spółka Akc., 3-go Maja 12**

**Jüngerem
Kaufmann**
wird gute Dauer-
Exzellenz durch Be-
teiligung an Filiale
bekannter Spezialfirma
geboten. Poln.-deutsche
Sprachkenntnisse, sowie
kleineres Kapital er-
forderlich. Angeb. erb.
unt. H 173 an Geschft.
der „Kattowitzer Zeitg.“

Seit 20 Jahren
gut eingeführtes
**Kassa-Etagen-
Geschäft**
in Polnisch-O.S., mit
Wohnung, wird gegen
H. Haus mit H. Lad.
in Deutschland zu tausch
gelucht. Angebote erb.
unter G 71

Teilhaber
für Deutsch-Oberschl.,
mit 3000-5000 Rmt.
Einlage zur Fabrikation
eines patentierten „Schul-
waren - Massenartikels
(deutsches u. Auslands-
patent) gelucht. Angeb.
unt. H 161 an Geschft.
der „Kattowitzer Zeitg.“

Teilhaber
mit 10 000-15 000 Zł
sollort gelucht. Angebote
unter G 60

Beteiligung
mit 2000 Zł sucht tau-
männlicher Beamter an
solidem Unternehmen.
Branche gleich, Mitar-
beit erwünscht. Angeb.
mit genauen Angaben
unter G 54

Zwei Grundstücke
gute
in Berlin im Werte je
50 000 Rmt., zu tausch,
gegen ein gleichwertiges
Haus in Polen. Offert.
an „PAR“ Katowice,
"opraczna 8, erbeten
unter „Berlin“

Haustausch!
4 fäd. Haus in Breslau
(Süden) geg. ein solch.
in Katowice, Król.
Huta oder Umgegend
zu tauschen gelucht.
Angebote unter G 58
an „Kattowitzer Zeitg.“

Bienenhonig
garantiert echten, natur-
reinen, bester Qualität,
senden wir gegen Nach-
nahme: 3 kg 7.80 Zł,
5 kg 11.50 Zł, 10 kg
22.30 Zł, per Bahn:
20 kg 42.- Zł, 30 kg
61.50 Zł, 60 kg 119 Zł
einschließlich Blechdosen
und Porto franco
Firma „Pasieka“,
Trembowla Nr. 8/16,
Malopolska.



**Kammer-
Lichtspiele**
Beuthen OS,
Bahnhof-
straße 34
Telef. 2972

Nur noch bis Sonntag!
Bei diesem Film kom-
men die Lachmuskeln
den ganzen Abend
nicht zur Ruhe.
**Renate Müller und
Herm. Thilmig in
Viktor und Viktoria**
Ab Montag
**Abel mit der
Mundharmonika**
nach dem gleichnam.
Roman von Manfred
Hausmann
mit Karin Hardt
Balhaus, Schreiber
u. v. a.

Wo. 4, 15
6, 15 8, 30
Sonntags:
2, 30 4, 15
6, 15 8, 30

**Intimes
Theater**
Beuthen OS,
Gerichtstr. 2
Telef. 2972

**Norma Shearer
in ihrem schönsten
Film
Liebesleid**
In deutsch. Sprache
Ein Film, in dem die
Liebe über alles Leid
der Erde den Sieg
davonträgt.

Generalvertretung

für die Wojewodschaft Schlesien einer Firma
der Wärmetechnik ist zu vergeben. In Frage
kommen nur zielbewusste und an intensives
Arbeiten gewöhnte Persönlichkeiten, welche
perfekt polnisch sprechen u. bei Industrien
sowie in Beamtern gut eingeführt sind. Es
handelt sich um eine Position, welche ein
großes Einkommen verbürgt. Herren,
welche ein eigenes Auto besitzen, werden be-
vorzugt. Ausführliche Angebote unter H 167
an die Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung.

**Teilhaber mit Zł. 25-30 000.-
gesucht.**

Es kommen nur seriöse Persönlichkeiten in Frage,
welchen daran gelegen ist, sich an einem
rentablen u. risikolosem Unternehmen
zu beteiligen. Das Kapital wird zur Erwei-
terung des Betriebes benötigt und hypothetisch
sicher gestellt. Es handelt sich um den Vertrieb
von patentierten und bereits gut eingef. Eigen-
produkten. Angebote unter H 168 „Gewinn-
bringend“ an die Geschäftsst. der Katt. Ztg.

Tauschgelegenheit

für mehrere schöne Zinshäuser sowie
guter Geschäftshäuser in Kreisstadt
Polnisch-Oberschlesiens gegen gleichwertige
Objekte in Deutsch-Oberschlesien, Breslau,
auch Berlin, gelucht. Angebote mit näheren
Angaben unter B. 452 an die Geschäfts-
stelle der Kattowitzer Zeitung erbeten.

**Eine Viertelmillion Złoty
jährlich verloren!**

Die Statistik hat ergeben, daß im Inlande jährlich für ca. 625 000,00 Złoty
Löschpapier verbraucht wird.
Bei Benützung der gewöhnlichen Tintenlöcher werden höchstens 60%
des Löschpapiers verwendet, da von den ca. 30 cm langen einzelnen
Löschstreifen nur 16 cm, d. i. 60% benützt werden können, während der
übrige Teil des Löschstreifens, d. i. 14 cm, bezw. 40% vollkommen
unbenützt bleibt.
Die nachstehende Abbildung gibt einen sachlichen und anschaulichen
Beweis dafür:

Durch die nicht vollständige Ausnützung des Löschpapiers, die wie oben
gezeigt 40% beträgt, gehen jährlich ca. eine Viertelmillion Złoty unwie-
derbringlich verloren.

Beim Tintenlöcher **OVALO** dagegen wird die Löschpapierfläche
zu 100% ausgenutzt und somit ein Verlust vermieden. Außerdem ist
OVALO bequem zu handhaben, ästhetisch und äußerst praktisch
im Gebrauch.

„OVALO“

enthält 98 Lagen allerbesten Löschpapiers. Er ist billiger als die gleiche
Menge Löschpapier, das in Päckchen oder Bogen erhältlich ist.
Der Preis des in der ganzen Welt patentierten Tintenlöschers OVALO
beträgt nur zt 1.80.
In allen Schreibmaterialien-Geschäften erhält. Vorsicht vor Nachahmungen!

25 000 bis 40 000 Zł.
auf ein erstkl. Grundstück im Zentrum
von Katowice sofort gesucht. Nehme
auch Sperrmark und Sorge für Ge-
nehmigung. Gefl. Angebote unter G 45 an
die Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung.

Die von der Firma Eugen Weissmann
Sp. Kom. innehabenden
Laden u. Lagerräume
für jede Branche geeignet, in bester Lage, ab
1. Juli 1934 zu vermieten.
**L. Brauer, Rybnik
Sobieskiego 11**

Abonnieren Sie die
Kattowitzer Zeitung.

Konditorei- u. Café-Restaur. Grundstück
(Vollkonzess. Bier- und
Spirituosen-Ausschank)
alte gute Nachr., best. Bauzust., gr. Neben-
miet., gr. Hausgart. in Deutsch OS. steht
durch mich, weil Bestg. Bim. und trant.
für RM 38 000, bei RM. 10-12 000
Anzahl zum Verkauf. Nebenernahme kann
sollort erfolgen.
Jozef Wenzel
Grundstücks- und Hypothekensverfchr
Gleiwitz, Oberwallstraße 44
Gegründet 1898

J. Romanowicz
Katowice, ul. Pocztowa 8, I. Tel. 2361
empfiehlt
Registrier-Kassen
des bekannten u. berühmtesten
Fabrikates „National“
neue und gebrauchte zu
soliden Preisen u. günstigen
Zahlungsbedingungen.
Reparaturen werden wirklich gewissenhaft,
sachmäßig, mit Verantwortung ausgeführt.

1 **Bestlein-Flügel** neuestes Modell
1 **Blüthner-Flügel** kurz, wie neu
1 **Förster-Flügel** Salon-Instrument
1 **Feurich-Flügel** Salon-Instrument
1 **Bestlein-Piano** wie neu
1 **Förster-Piano** Konzert-Instrument
verkauft zu Tagespreisen
B. Sommerfeld
Fabrikniederlage
Katowice, ul. Kościuszki 16, Telefon 2898

Goldsichere Existenz!
Rentables Geschäft der Textilbranche in
großem Industriort Deutsch-Oberschl., gut
eingeführt, wegen Auswanderung unter
günstigen Bedingungen bald zu verkaufen.
Erforderlich ca. 15 Mille. Angebote unter
Bth. 451 an die Geschäftsst. d. Kattowitzer
Zeitung in Beuthen OS

Weld ebendeb. end.
Wenn ich lehr
jung. Madel
das in Rot geraten ist,
auf kurze Zeit
160 Zł.?
Angebote unter G 47

Briefmarken!!
Gratis er-
halten Sie
zu. Kellame
20 Türllet,
Bosnien,
China, In-
dolen u., geg. Einlebdg.
dieser Anzele. Muster
unt. **Wartenauswahlen**
zu billigen Preisen
werden gleichzeitig bei-
gefügt. Rein Kaufzwg.
Neumannverlag Neudor-
burg o. Tr. 15 (Bayern)

Garantiert reiner
Karpathen- u. Glender-
Honig
bestbewährtes Heilmittel
hat per Nachnahme in
5 kg- Blechbojen zum
Preis von Zł. 19,50
abgeb. **Fortstingenteur**
Eduard Leibrock,
Borynia, kolo Turki
nad Strijem. Wieder-
verkäufer Spezialofferte.

Ein lustiges Filmbuch

Soeben erschien
Bromin-Enten-Teich
Abenteuer und Erlebnisse mit Stars,
Sternchen und allerlei Gelichter
Geschildert von
PAUL MORGAN
Arm in Arm
mit Leo Slezak, Fritz Grünbaum, Szöke
Szakall, Otto Wallburg, Adele Sandrock
Mit vielen Photos
und boshaften Zeichnungen von Kóra
Kartoniert zt 7.70 :: Leinen zt 9.90

**Kattowitzer Buchdruckerei und
Verlags-Sp. Akc., 3. Maja 12**